

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs

Ein ereignisloser Tag.

(Amtlicher Bericht.)

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Behauptung eroberter Gräben gegen französische Angriffe. — Französische Feuerüberfälle gegen die eroberten Stellungen an der Somme. — Der Generalstab über den Zeppelin-Angriff auf Paris. — Scheitern russischer Angriffe gegen den Kirchhof von Wisman.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuen Gräben in der Umgebung von Neuville wurden gegen französische Wiedereroberungsversuche behauptet.

Die Zahl der nordwestlich des Geheißes La Folie gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 318 Mann, die Beute auf 11 Maschinengewehre.

Gegen die am 28. Januar südlich der Somme von schlesischen Truppen genommene Stellung richteten die Franzosen mehriache Feuerüberfälle.

Allgemein litt die Gesechtsthätigkeit unter dem nebligen Wetter.

In Erwiderung des Bombenwurfes französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes lie-

gende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den letzten beiden Tagen die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolg angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wisman (an der Ostwestlich von Riga) scheiterten in unserem Infanteries und Artilleriefeuer.

Die Lage auf dem Balkankriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Neues Abkommen der Entente mit Japan.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet: Laut Neußerungen hervorragender Petersburger Politiker wurde anlässlich des Besuchs des Großfürsten Michailowitsch in Tokio ein wichtiges Abkommen zwischen der Entente und Japan abgeschlossen. Japan erhält die gewünschte Handelsfreiheit in Ostasien gegen die Verpflichtung, militärisch die Aktionen der Entente in Asien, als auch Flottenhilfe, gegebenenfalls mit einem Expeditionsheer, zu unterstützen. Die Entente hat mithin erklärt, daß sie gegen die neuen japanischen Forderungen an China gar nichts mehr einzusetzen habe, wenn Japan die gewünschte Hilfe gewährt. Dementsprechend erklärt jetzt auch schon der russische Minister des Neußern im „Rußkoje Slowo“ und „Utro Rossij“, daß Japans Vorgehen in China Rußland desinteressiert lasse, während Rußland noch vor Wochen sich darüber sehr beunruhigt zeigte. Das Abkommen mit Japan soll hauptsächlich zum Schutze Indiens und Ägyptens getroffen worden sein.

Der Kampf ums Mittelmeer.

Seit jeher hat es England verstanden, die Schwächeren rücksichtslos zu verzwängen, den Zwist der Stärkeren gewissenlos auszunutzen und auf dieser wenig ethischen Grundlage seine Macht aufzubauen, die bis zum Ausbruch des jetzigen Weltkrieges unerschütterlich schien, wie die granitenen Felsen seiner Inselküste. Nicht zufrieden damit, daß die britische Insel gleichsam vor dem Thor des Weltverkehrs lag und zum Herrn des Seeweges nach Ostindien und Amerika wurde, hat England seine kühneren Hand schon frühzeitig auch gegen das Mitteländische Meer ausgedehnt und es in seinen Machtbereich zu ziehen gesucht. Schon zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts hat es den Spaniern Gibraltar entwunden und damit den Thorschlüssel des Mittelmeeres in seine bodenlose Tasche gesteckt. Hernach hat es während der napoleonischen Kriege von der italienischen Insel Malta Besitz ergriffen und war damit in das Mittelmeer selbst eingedrungen. Den Meisterwurf thaten die Engländer aber im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, als sie mit einem geschickten Kniff das epochale Werk Ferdinand Lepseps, den Suezkanal, aus dem Besitz der Franzosen an sich brachten, um auch diesen Weg nach Ostindien zu beherrschen. Die für ewige Zeiten berechnete zeitweilige Besetzung Ägyptens und die Besitznahme Cyperns und anderer Inseln sollten zum Ausbau der Vormachtstellung Großbritanniens im Mittelmeere dienen.

Frankreich hat wohl immer die entscheidende Bedeutung erkannt, die einer Vormachtstellung im Mittelmeere innewohnt, und nachdem es die führende Rolle auf dem Atlantischen Ozean verloren hatte, war es auch bestrebt, sich im Mittelmeere schadlos zu halten. Seine Pläne wurden aber immer wieder von England durchkreuzt. So war es in den Kriegen des ersten Napoleon, so ge-

Die Wunder der Boche.

Original-Beurteilung des „Neues Pester Journal“. — Von Karl Hans Strobl.

„Da unten liegt sie“, sagte der Assistenzarzt und zeigte unmittelbar vor dem Fährloß ins Wasser der Boche. Wir starrten hinein, dem weissen Finger nach, sahen aber nichts als grünes Wasser.

„Ich werde sie mir natürlich wieder holen“, fuhr er fort, „ich werde sie nicht da unten liegen lassen. Ganz genau weiß ich es... dreiviertel Meter vom linken Eck des Floßes nach rechts und dann vierzig Centimeter hinaus. Da liegt sie.“ Er strich mit der Hand über die untere Hälfte seines amerikanischen glatten Gesichtes und ein sehr jugendliches Lächeln kam zum Vorschein. Für einen Assistenzarzt war er nicht gerade einer der jüngsten. In Amerika drüben war er seit Jahrzehnten Zahnarzt gewesen, aber als es gegen Serben und Russen losging, war er gekommen und fuhr nun auf seinem Motorrad tausendgeschäftig in allerlei Diensten den gezackten Rand der Boche di Cattaro entlang.

Und sein Lächeln war ganz jugendtmäßig, obwohl er sich gar nicht um eine ins Wasser gebannte Mine oder sonst irgend eine verführerische Weiblichkeit handelte, sondern um eine nicht krepierete 21 Centimeter-Granate. Sie war von den Montenegrinern auf dem See gegen irgend eine österreichisch-ungarische Stellung geworfen worden. Landstürmer hatten sie wie einen harmlosen Topf zwischen dem Gestein gefunden, hatten aus Aesten eine Art Schlitten gebaut und sie mit großem Gepolter und Geschopf zu Thal befördert. Die heilige Barbara und Sankt

Trifon, der Schutzpatron Cattaros, hielten ihre Hände darüber und es geschah nichts. Dem Assistenzarzt aber, dem der Transport gerade in den Weg kam, gefiel das Ding, er beschloß, es zu behalten und später einmal in Friedenszeiten in seinem Wartezimmer drüben in Chicago aufzustellen. So stand die Granate einige Zeit neben seinem Bett; eines Tages aber kam der Oberst daher, sah den seltsamen Zimmerschmuck, entsetzte sich und verfügte, daß er in die Boche geworfen werde.

Befehl ist Befehl — und nun lag sie also unten auf dem Meeresgrund, vor dem Fährloß und wir glockten ins Wasser. Aber wir konnten nichts sehen, denn so klar das Wasser der Boche ist und so hell die Sonne an diesem Tage schien, es war eine Tiefe von 35 Meter Mächtigkeit schützend über dem gefährlichen Stahlschlinder gebreitet.

Es war in der Boche di Cattaro, unweit der Stelle, die Catene heißt. Das ist die engste Stelle des ganzen, vielgewundenen Fjords, und sie heißt so vor la catene, der Kette, die hier vereinst die Einfahrt in den innersten Theil der Boche abschließt. Ludwig der Große legte sie vor die Einfahrt, Ludwig von Ungarn, um die Venetianer zu verhindern, ihm mit ihren Schiffen vor Cattaro zu rücken. Und ein philosophischer Historiker würde hier wieder bestätigt finden, daß dieser Krieg zu seinen allerneuesten und noch nie dagewesenen Waffen auch alte aus den hintersten Winkeln seiner Rüstammer hervorholt und erneuert: die Arcoballisten und Katakulte, die jetzt aus den Schützengraben Minen und Handgranaten schleudern, die stählernen Schutzschilde für Bedienungsmannschaften der Geschütze und für ankriechende Infanterie, die Helme, die dem Pion-Viow aufgesetzt werden, damit ihm die

deutschen Kugeln nicht das Hirn demontieren. So sind auch diese mittelalterlichen Sperreketten, mit denen man die Boche und das Goldene Horn von Byzanz abschloß, mit denen die Aggsteiner Raubritter in der Wachau die Kaufmannsschiffe abfingen, in den stählernen Ketten erneuert worden, die man da und dort ausgespannt hat, um sich gegen Unterseeboote zu schützen.

Unweit dieser Enge, wo der Meeresarm schon wieder etwas breiter wird, holt eine Dampffähre an 400 Meter langem Seil Menschen, Pferde und Wagen von einem Ufer zum anderen. Lepetane liegt da, eine Dichtung Gottes, lieblichste Annuth von Menschenniedlungen im drangvollen Reichthum des Südens. In den freundlichen Villen, die keines anderen Schmuckes bedürfen als ihrer weißen Wände, ihrer Veranden und ihrer Pergolen, die ihnen jeder frühe Frühling mit neuem Grün überzieht, wohnen einst die hochseifischen Seetapitane, als dieser Fjord hier noch die Heimath großer Handels und großer politischer Macht war.

Wir standen auf der Fährbrücke, schauten ins Wasser, wo die verzauberte Granatennixe lag, und rochen an den riesigen, kinskopfgroßen Citronen, die wir uns aus den Billengärten von fast zusammenbrechenden Bäumen geholt hatten. Langsam kam die Fähre vom gegenüberliegenden Ufer heran, ein schweres Ungethüm, eine plumpe Riesenschildekröte, gezogen von einem kleinen, schwarzen, schnaubenden Fisch. Sie legte knurrend an die Brücke, rieb sich wuchtig an den Bohlen, daß sich spitze Splinter von Holz lösten, und empfing lächelnd die Last unserer Autos. Kaum merklich drückte das Gewicht der ungeheuren Wagen das hölzerne Schwimmergerüst ins Wasser.

schah es mit dem Suezkanal und so kam es in Fachoda, als der damalige Sirdar Kitchener den zu den Nilquellen quer durch Afrika vorgebrungenen französischen Major Marchand etwas unvorsichtiger vor die Thür setzte. Natürlich sind diese Erniedrigungen jetzt vergessen, Major Marchand kämpft in einem Lager mit Lord Kitchener, und Frankreich läßt sich, verblendet wie immer, von den englischen Staatslenkern als Vorspann benutzen. Es warf sich den deutschen Heeren entgegen, um Belgien, diesen festländischen Schutzwall Englands, zu retten, und muß zusehen, wie England Calais in der Faust hält, während ein großer Theil seines Gebietes von den Deutschen besetzt ist. Es mußte seine Truppen auf die Schlachtbank in Gallipoli schicken, es muß jetzt Truppen in Saloniki halten, einzig und allein, um den Angriff auf Suez abzuwehren. Seine Ostfront im eigenen Lande muß es entblößen nur um England dienstbar zu sein.

Aber auch noch zwei andere Mächte werfen begierige Blicke auf das Mittelmeer: Italien und Rußland, das erstere ostwärts, das letztere westwärts. Die Begehrlichkeit dieser beiden Mächte begegnete sich in Montenegro, dessen König der „einzige Freund“ eines Czaren und der Schwiegervater des Königs von Italien, derzeit aber ein König ohne Land ist. Der Niederbruch Montenegros, dieser russischen Strapie und italienischen Adriaexpansion, bedeutet einen schweren Schlag für die Mittelmeerpolitik beider Mächte. Die Dardanellektion, die dem russischen Czarenreiche den Weg ins Mitteländische Meer hätte öffnen sollen, mußte aufgegeben werden, und mit dem Falle seines montenegrinischen Vasallenstaates hat es auch den einzigen Stützpunkt verloren, der ihm eine Aktion in der Mittelmeerfrage als im Bereiche der Möglichkeit liegend erscheinen ließe. Ebenso ergeht es dem Apenninentkönigreiche, das nicht nur den Herd seiner Wühlarbeit auf dem Balkan verloren hat, sondern auch seine Unternehmung in Albanien aufzugeben gezwungen ist.

Die an der Mittelmeerfrage unmittelbar interessierten beiden Großmächte, Frankreich und Italien, stehen eigentlich in englischen Diensten und sind verblendet genug, um nicht zu sehen, daß sie beide dadurch unendlich mehr eingebüßt als gewonnen haben. Die Freiheit des Mittelmeeres wird nicht von England, das die Freiheit der Meere nur für sich und seine Interessen anerkennt, nicht von Frankreich, das seine Lebensinteressen im Mittelmeer schon längst seinem

Revauchegedüfte geopfert hat, nicht von Italien, das seine Gabel niemals zu sättigen vermag, sondern von den Centralmächten und ihren Verbündeten erkämpft werden.

Der Weltkrieg.

Der deutsch-französische Krieg.

Der Zeppelin-Angriff auf Paris.

Alarm und Panik während des Angriffs.

Amsterdam, 31. Januar. Ueber das Zeppelin-Bombardement auf Paris verlautet hier folgendes:

Vorgestern Abends halb 10 Uhr bombardierte ein Zeppelin Paris. Privat-Telegrammen zufolge verursachte dieser jüngste Zeppelin-Besuch größeren Schaden als die bisherigen.

Das Luftschiff, das in sehr großer Höhe flog, kam, ohne daß man es unterwegs bemerkt hätte, auf die Vorstädte von Paris zu. An vielen Stellen verursachten Sprengkörper Brände. Fünfzehn Häuser sind ganz zertrümmert. Zweiundzwanzig Personen sind getötet, zweihundertdreißig verwundet. Der Tunnel der Untergrundbahn ist eingestürzt. Die Panik war größer als die vorherigen. Nach den ersten Alarmsignalen flüchtete ganz Paris auf die Straßen. Auf den Boulevards versammelten sich dichte Mengen. Aus den Theatern begab sich das Publikum in die Nähe der Unglücksstellen.

Nach den Hornsignalen der Feuerwehre waren die Hauptstraßen von Paris gegen 11 Uhr, als die ersten Detonationen erschollen, menschenleer. Die Theater wurden um 11 Uhr geschlossen.

Am Mitternacht gab man die Zahl der von dem Zeppelin abgeworfenen Bomben mit vierzehn an.

Die Zerstörung.

Genf, 31. Januar. Ueber die Wirkung der Bombenwürfe berichtet man aus Paris:

Eine Bombe höhle einen Trichter aus, der einen Meter Tiefe und einen oberen Durchmesser von fünf bis acht Metern

hat, eine zweite hat ein Haus von drei Stockwerken, eine vierte ein solches von fünf Stockwerken, eine fünfte Bombe richtete denselben Schaden an einem anderen Gebäude an, eine sechste verursachte unbedeutenden Schaden an einem Haus von fünf Stockwerken, eine siebente zerstörte ein einstöckiges Haus, eine achte fiel auf die Straße und riß Türen und Fenster des benachbarten Hauses heraus, eine neunte Bombe zerstörte die Wand und den Hof eines fünfstöckigen Hauses, eine zehnte hat eine Werkstatt durchgeschlagen, eine elfte fiel auf einen Steinhaufen, eine zwölfte zerstörte ein einstöckiges Gartenhaus. Eine Bombe explodirte nicht.

Paris, 31. Januar. Die Zahl der Todten und der durch die Bomben angerichtete Materialschaden ist noch nicht festgestellt.

Die ersten Treffer wurden aus der Nähe von Le Bourget berichtet, wo sich zahlreiche Munitionsfabriken befinden.

Erfolglose Verfolgung des Zeppelins.

Genf, 31. Januar. Als sich am letzten Samstag in Paris das Gerücht von dem Nahen eines Zeppelins verbreitete, gab das im Nordosten gelegene Fort Auberville, das vom Luftschiff mit einigen Bomben belegt worden war, die ersten Alarmgeschüsse ab.

Um 10 Uhr Abends beauftragte der Kriegsminister den Chef der Luftschifferabtheilung Besnard, mit einer verdoppelten Zahl von Flugzeugen die Verfolgung des über Le Bourget erschienenen Zeppelins aufzunehmen. Verschiedene Aeroplane machten auf den Zeppelin ohne Erfolg Jagd.

Paris, 30. Januar. Der „Temps“ gibt nach Mittheilungen von maßgebender Stelle die Gründe dafür an, daß die Abwehrgeschütze das Zeppelinluftschiff nicht treffen konnten. Der Nebel bedeckte Paris vollständig und bildete einen dichten Schleier von 700—800 Meter, den die Schimmerer nicht durchdringen konnten. Für die auf der Erde postirten Geschütze bedeutete dies völlige Unsichtbarkeit des Zieles am Himmel und die Unmöglichkeit, darauf zu schießen. Alle Flieger stiegen auf, sobald Alarm geschlagen wurde, aber nur die in dem Abschnitt, in welchem das Zeppelinluftschiff eindrang, konnten es erkennen. Fünf von ihnen schossen auf den Leuchtballon, verloren ihn aber aus der Sicht. Ein einziger verfolgte ihn 50 Minuten lang. Im Verlaufe von etwa nur einer Minute warf das Zeppelinluftschiff seine Geschosse

Langsam wand es sich vom Ufer los, glitt über den Meeresarm und im Gleiten hob sich noch einmal all die wilde Schönheit der Berge um uns ins Rund. Der Vermac, der die Halbinsel gipfelt, an deren Fuß Lepetane liegt, der Casson, der über der schon im Frieden immer todtenstillen Stadt Perasto aufgemauert ist, die Fackeln und Steinbüdel der Krivoscie, und über allen tahl, fahl, unwirklich, unzugänglich wie ein Haufen verfeinerter Knochen der Truberg der Montenegroiner, der Lowcen.

„Sie haben also auch schwere Geschütze oben?“ fragte ich.

„Ei freilich“, erwiderte der Assistentarzt, „und sie haben unseren Forts genug zu schaffen gemacht. Uebrigens die Montenegroiner...! Die Entente weiß sehr gut, daß sie an diesen Bergmenschen die zähesten Soldaten hat, und sie hat sie mit den modernsten Waffen ausgerüstet. Den Lowcen kriegen wir nicht, da brechen eher die Deutschen in Flandern durch.“

Und als wünsche er das Gespräch auf ganz andere Dinge zu lenken, deutete er auf die beiden kleinen Inseln, die jetzt gerade vor den Catene sichtbar waren. „Sehen Sie, unsere Bocche ist voll von Merkwürdigkeiten. Da gibt es Eishöhlen in der Krivoscie, aus denen brausende Flüsse stürzen. Kein Mensch hat noch das Innere dieser Höhlen erforscht. Oder die Grotte über Dobrota. Sie liegt gerade über dem Kirchthurm von San Eustachio und vor ihr ist eine Felsplatte. Darüber liegen Felsrinnen, und das Ganze sieht aus wie ein Menschenauge. Mitten auf jener Felsplatte ist ein rother Fleck, der dient den Leuten in der Bocche als Sonnenuhr. Die Länge des Schattens auf ihm gibt die Zeit an. Und jene zwei Inseln... Die eine, San Giorgio, trägt ein verfallenes und verlassenes Kloster. Die andere heißt Madonna dello

scarpello, und an ihr erweist sich, daß der Glaube nicht bloß Berge versetzen, sondern auch Inseln erbaun kann. Würden Sie es glauben, — es ist eine künstliche Insel. Vor viereinhalf Jahrhunderten war sie noch gar nicht vorhanden. Nur drei kleine Felsspitzen standen dort aus dem Wasser. An einem Juliabend des Jahres 1458 sahen zwei Fischer aus Perasto auf abendlicher Heimfahrt auf dem Riff ein seltsames Leuchten und Strahlen. Sie ruderten heran und sahen ein einsames Muttergottesbild in unsäglichem Glanz über dem Meere thronen. Das Wunder brachte die Bevölkerung von Perasto in Aufruhr und man holte das geheimnißvolle Geschenk des Himmels unter großer Feierlichkeit in die Stadtkirche ein. Aber am nächsten Morgen war das Bild verschwunden und nach seinem einsamen Riff zurückgekehrt. Und als es nach einer zweiten Einholung wiederum auf die Klippe entwichen war, da bestand man den seltsamen Willen der Gnadennutter, gerade hier und nirgend anderswo wohnen zu wollen.

Nun entschloß man sich, ihm eine würdige Stätte zu geben und eine Kirche zu bauen. Aber dazu bedurfte man der Fundamente, und wenn es auch rund um die Bocche genug Steine gab, so war es doch eine Arbeit, der alle Vernunft abging, gerade hier das Meer ausfüllen zu wollen. Denn gerade rings um die Klippen, die sich die Madonna gewählt hatte, lag der Grund des Meeres vierzig Meter unter seinem Spiegel. Aber was fragt frommer Glaube nach Vernunft. Sie nahmen das Wort in Angriff, brachten Steine herbei, ungezählte Schiffsladungen voll Steine, nicht nur die Perastiner, auch die Kattaren, die ganze Bevölkerung der Bocche betheiligte sich an der heiligen Arbeit. Alte Schiffe wurden mit Steinen gefüllt und versenkt. Reich und Arm leistete Steiner und Dienst. Die Reichen spendeten große

Zummen, die Armen die Kraft ihrer Hände. Venezianische und sogar spanische Galeeren kamen und schütteten ihre Steinladungen ins Meer. In 176 Jahren war es vollbracht. Das Unmögliche war geschehen, ein Felsenrund geschaffen, auf dem sie die Gnadenkirche bauen konnten, die 1630 eingeweiht wurde... Man hat auch später die Insel erweitert und auch heute noch fährt am 22. Juli, dem Jahrestag der Erscheinung, eine Gemeindegarde hinüber, um Steine ins Meer zu werfen. Das ist das Wunder der Madonna dello scarpello, und ist es nicht eines der holdseligsten Wunder in allen Legendenbüchern zusammengekommen?“

„Ja, es ist ein Wunder...“ sagte ich, „ein Wunder der Kraft des Glaubens, der Fähigkeit und der Ausdauer.“

Sauft stieß unsere Riesenschiffbrücke gegen das jenseitige Fährfloß. Ich schaute noch einmal nach dem Lowcen, der noch höher über den Vermac emporgerückt war. 21 Cm.-Geschütze hatten sie also oben und noch schwerere Kaliber. Mit Besonnenheit sah ich die wüst zerrissenen Zielwände und unwillkürlich drängte sich mir die Frage noch einmal auf: „Sie glauben also, daß es unmöglich ist... wir werden diesen Berg niemals nehmen können?“

„Nein“, sagte der Arzt ruhig. Und lächelnd fügte er hinzu: „Es sei denn, daß ein Wunder geschehe, wie das der Madonna dello scarpello.“

Dann aber kamen jene Januarnächte... Aus der Finsterniß heran dröhnten Kolosse, die Straßen höhnten unter ihrer Wucht, die Berge schüttelten und hallten. Unter dem Föhn flogen wirre Wolkenfegen, die Bocche war voll verhaltenen Getöses und Getümmels, etwas geschah, dem Nie-

von drei
von fünf
richtete den
deren Ge-
unbedeutenden
Stoßwerk-
stößiges
ge und rief
achbarten
Bombe zer-
of eines
nte hat eine
iel auf einen
einstöckig
lodirte nicht.
er Todten
Material-
lt.
er Nähe von
ahreiche

Zeppelins.

ten Samstag
ines Zep-
ten gelegene
mit einiger
Marm-
e Kriegsuni-
ang Bes-
ahl von
en über Le
szunehmen.
n Zeppelin

gibt nach
die Gründe
ne das
e kann
und bildet
er, den die
Für die
dies völlig
die Un-
fliegen
en wurde,
das Zep-
nen. Fünf
koren ihn
te ihn 50
nur einer
Geschosse

de. Bene-
men und
zu 176
e war ge-
em sie die
eingeweiht
erweitert
er Jahres-
hinüber,
s Wunder
sicht eines
enblichern

ich, ein
gkeit und

gegen das
mal nach
ae empör-
also oben
enheit sah
willkürlich
auf: „Sie
werden

und fügte
behe, wie

Kolosse,
ie Berge
e fliegen
chaltener
dem Nie

ab. Die kurze Dauer seiner Anwesenheit und der
Rebel waren seine Rettung.

Paris, 31. Januar. „Matin“ schreibt: Fünf
Flugzeuge bekamen den Zeppelin, welcher
Samstag über Paris erschien, zu Gesicht und ver-
folgten ihn. Ein von einem Quartiermeister-
Sergeanten gesteuertes Flugzeug mußte umkehren,
weil seine Munition verbraucht hatte. Ein Ge-
schütz eines Flugzeuges scheint den Zeppelin ge-
troffen, aber nicht so stark beschädigt zu haben, daß
das Ungeheuer gefährdet gewesen wäre. Ein Unter-
lieutenant verfolgte den Zeppelin 53 Minuten lang,
mußte aber die Verfolgung wegen Motorschadens
aufgeben und landen. Der „Matin“ glaubt zu wissen,
daß der Unterstaatssekretär für das Luftfahrwesen
Besnard den Befehlshaber der Ausfallstruppen
des verhängten Lagers von Paris ersuchte, Be-
lohnungen für das Verhalten dieser Leute vor-
zuschlagen.

Die Opfer der Bombenwürfe.

Paris, 31. Januar. Die Zahl der Ge-
tödteten beträgt 24, darunter befinden sich
mehrere Opfer, die nicht identifiziert werden konnten.
Unter den Opfern, deren Identität festgestellt wurde,
sind neun getödtete und vierzehn ver-
letzte Frauen, acht getödtete und zwölf
verletzte Männer und zwei verletzte
Kinder.

Die Mehrzahl der Getödteten gehört der
Gemeinde Saint-Denis an.

Rotterdam, 31. Januar. Durch die von dem
Zeppelin über Paris abgeworfenen Bomben
wurden, soweit bisher festgestellt, sieben Per-
sonen getödtet, 22 verwundet und neun
Häuser zerstört.

Poincaré bei den Heimgesuchten.

Paris, 31. Januar. („Havas.“) Präsident
Poincaré und Minister des Innern Malby
haben gestern im Krankenhaus etwa zehn Opfer
des Zeppelinangriffes besucht und darauf den Schau-
platz der Thätigkeit des Lenkbalkens besichtigt, wo
eine zahlreiche Menge stand und die Ereignisse mit
Ruhe besprach.

Das Entsetzen über den Angriff ist all-
gemein. Die Presse fordert Vergeltungs-
maßnahmen gegen die deutschen Städte.

Ein neuer Luftschiffalarm in Paris.

Paris, 30. Januar. („Havas.“) Heute um
9 Uhr 50 Minuten Abends wurde Luftschiff-
alarm gegeben, wodurch sofort alle Vorsichtsmaß-
regeln getroffen wurden. Die Polizeipräfektur theilte
mit, daß um 9 Uhr 50 Minuten Abends ein von
Norden kommendes Luftschiff gemeldet sei. Man

mand noch Form und Ziel wußte. Geschütze wan-
derten auf den Straßen längs der zackigen Ränder
der Boche, die ungeheueren Geschütze mit den breiten
Mäulern. Jeder hatte seiner kleinen Aufgabe engen
Bezirk, wußte nicht mehr, als ihm befohlen war...

Kam die Morgendämmerung, so erstarrte Alles
wie auf den Zauberspruch in Dornröschens Schloß.
Die Straßen lagen wieder ruhig, etwas verschlafen
und träumerisch und die Montenegroer sahen von
ihrem beherrschenden Berg nichts an dem gewohnten
Bild verändert.

Mit Einbruch der Nacht begann wieder die
Wanderung der Ungethüme, das Aechzen der Wagen,
Schreien der Pferde. Kurzes und gedämpftes Blin-
ken von Lichtern. Wartend lag die hölzerne Riesen-
schildekröte, jene Fährer der Catene, am Ufer
und nahm die Geschütze auf ihren breiten Rücken. So
schwammen sie über die Enge der Boche, nach
Depeiane hinüber und begannen die Hänge des
Vermac hinaufzusteigen. Gegenüber den Felsklaren
des Lomcen verbargen sie sich vor dem Tag. Jede
Nacht brachte ihnen neue Gesellen, schwere und leichtere.
Der Berg bespuckte sich mit Kanonen und noch
immer holte die Fährer unten neue Bronze- und
Stahlrohre über die Enge der Boche.

Bis ihnen ein Morgen den Mund löste und
sie alle zusammen losbrüllen konnten. Die Geschütze
auf dem Vermac, die von den Forts und die der
Kriegsschiffe unten auf dem Meer, die sich feuernd
dem Berg näherten.

Und in der Nacht vorher hatte man die Sol-
daten befragt, die inzwischen unten am Fuß des
Lomcen versammelt worden waren: wer von ihnen
es freiwillig wagen wollte, die fast senkrechte Fels-
mauer zu ersteigen. Hunderte meldeten sich.

wisse nicht genau, in welcher Richtung es fliege. Zur
Vorsicht wurden die Lichter der Stadt ge-
löscht. Um 10 Uhr Abends wurden in Paris
neuerdings die Glocken geläutet und Trompeten-
stöße gegeben. Alle für den Luftschiffalarm vorge-
sehenen Maßnahmen wurden sofort ausgeführt.

Paris, 30. Januar. („Havas.“) Sonntag
Abends bewegte sich ein deutsches Luftschiff
in der Richtung auf Paris. Es traf kurz nach
10 Uhr Abends ein und wurde von den Abweh-
rungen beschossen und von den Flugzeugen
angegriffen. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bom-
ben ab, die nach den bisherigen Meldungen kei-
nen Schaden anrichteten. Um viertel 12 Uhr
war der Alarm beendet und die Beleuchtung wieder
hergestellt.

Paris, 31. Januar. („Havas.“) Als gestern
Abend das feindliche Luftschiff nahe und
das erste Alarmsignal ertönte, wurden wie
Abends vorher alle Vorsichtsmaßnahmen ergriffen.
Die Wächter löschten mittels langen Stangen die
Gasflammen aus. Die Bürger kletterten mit Unter-
stützung von Schulreuten auf die Gasfandelaber und
löschten das Licht aus. Jedes Haus, dessen Fenster
erleuchtet war, wurde von der drohenden Gefahr
benachrichtigt. Auf den Straßen befindliche Spazier-
gänger läuteten an den Thoren und ließen die Lichter
löschen. Der Alarm wurde gestern Abend früher
gegeben, als Tags zuvor.

Die zahlreichen Sonntagsspaziergänger stellten
sich auf den Plätzen und Straßen auf und beobachte-
ten neugierig den nächtlichen Himmel. Leider war die
Nacht nebliger als die vorangegangene. Auch die in
den Wohnungen befindlichen Menschen verließen,
als die Hornsignale der Feuerwehrlente ertönten,
zahlreich ihre Behausungen und besprachen auf den
Bürgersteigen das große Ereignis, ohne irgendwelche
Furcht zu zeigen.

Der Municipalrath beschloß, einen Kredit für
die betroffenen Familien bereit zu stellen. Auf dem
Friedhofe Père Lachaise wird den Opfern ein
eigenes Grab gewidmet werden. Der Polizeipräsident
ließ in dem durch die Bombe zerstörten Hause
Aufräumungsarbeiten veranstalten, wobei nicht ex-
plodirte Bomben im Gewicht von 63 Kilogramm ge-
funden wurden.

Verbot der Nachrichten über den Angriff.

Gen, 31. Januar. (Privat-Tele-
gramm.) Der französische Censor ver-
hinderte durch eine 15tündige Sperre des Tele-
phon- und Telegraphenverkehrs aus Paris nach dem
übrigen Frankreich das Bekanntwerden aller
Nachrichten über die Wirkungen des deutschen
Zeppelin-Angriffs auf Paris.

Egeraner und Dalmatiner, und mit Tagesanbruch
griffen sie ins Gestein und begannen zu klettern.

Mirko Mortesic war unter ihnen, dessen Fami-
lie von jenen beiden Brüdern Mortesic aus Perasto
abstammen sollte, die damals zuerst das geheimniß-
volle Madonnenbild auf dem Felsenriff erblickt
hatten. Mirko Mortesic, ein Soldat, wie hundert-
tausend andere. Aber da seine Familie sozusagen ein
größeres Anrecht auf die Gnade der Madonna bello
scarpello hatte als jede andere, so war es ihm, als
dürfte er sich vor dem Kampf einen besonderen Segen
aus der Kirche drüben holen. Er erbat und erhielt
die Erlaubniß, löste ein kleines Boot vom Ufer
und ruderte das kurze Stück Wasserweges hinüber.
Das Thor war unbesperrt, denn der Schutz des
Ortes bestand in seiner Heiligkeit und der Einfam-
keit des Felseneilandes. Vor dem gebenedeiten Bild
brannte das ewige Licht, das selbst in Kriegszeiten
nicht erlosch, weil es vom Sakristan der Kirche in
Perasto niemals vergessen wurde. So dicht war
das Bild von Weihgaben behängt, daß nur
der Kopf der Madonna und des Kindleins sichtbar
waren. Rothes Flammengezügel lief im Luftzug
über die wachsgelben Gesichter, die aus dem dunklen
Grunde des Zedernholzes hervortraten, wie aus un-
bekannten Tiefen der Ewigkeit. Auf dem Diadem
der Madonna stand in uralten gothischen Buchstaben
das Wort des Engels: „Ave Maria, gratia plena“.
„Gegrüßt seist Du, Maria, Du bist voll der
Gnaden.“...

Nun lag Mirko im Gestein, weit oben über
ihm hämmerten die österr.-ungarischen Granaten ins
Karrstgestein, daß Eisen- und Felsstrümmen in
Gerben aufschossen. Um ihn piffen die montenegro-
nischen Kugeln mit einem bösen, wie höhnischen
Sant. Spähengezwischer des Todes. Ab und zu

Die Pariser Presse über den Angriff.

Paris, 30. Januar. Die Blätter besprechen den
Besuch des deutschen Luftschiffes. „Liberté“ schreibt:
Der Lärm der über uns explodirenden Bomben
trägt weniger dazu bei uns zu beunruhigen, als dazu,
uns in der Meinung zu bestärken, daß die Deut-
schen das Bild eines Volkes zeigen, das zu ver-
zweifeln anfängt.

„Journal des Debats“ erklärt, die Opfer
sind, wie immer, Frauen und Kinder. Dies
wird Anlaß zu großer Freude in Berlin sein. Aber
obwohl ihnen das richtige Verständnis schwer fällt,
sollten die Deutschen anfangen sich darüber Rechenschaft
abzulegen, daß derartige Attentate
weder auf das Ergebnis noch auf die Dauer
des Krieges irgend welchen Einfluß ausüben
können.

Im „Temps“ heißt es: Man sah gestern, daß
das Erscheinen des Zeppelinluftschiffes nur eine Be-
wegung starker Reugierde in Paris er-
zeugte. Wir erneuern, daß derartige sinnlose Ver-
brechen keinen militärischen Eindruck auf die Ge-
müthsverfassung verursachen.

**Eine Statistik der französischen und eng-
lischen Fliegerangriffe.**

Berlin, 31. Januar. Das „Wolff-Bureau“
meldet: Unsere Feinde im Westen richteten be-
kauntlich fortwährend Artillerie- und Flie-
gerangriffe auf Ortschaften in den von uns
besetzten Gebieten Frankreichs und Bel-
giens; auf die Einwohner der eigenen Natio-
naltät nahmen die Beschützer der Menschlichkeit nicht
die geringste Rücksicht.

„Gazette des Ardennes“ veröffentlicht seit
einigen Monaten die Namen der getödteten und
verwundeten Einwohner. Eine Zusammen-
stellung dieser Angaben ergibt für die Wirkung
des feindlichen Feuers auf die eigene friedliche Be-
völkerung folgende Zahlen: Tödtete: Männer im
September 28, im Oktober 41, im November 11 und
im Dezember 9, Summe: 89; Frauen im Septem-
ber 40, im Oktober 60, im November 21 und im
Dezember 10, Summe: 131; Kinder unter 15 Jahren
im September 24, im Oktober 31, im November 13
und im Dezember 7, Summe: 75. Verwundet: Männer
im September 5, im Oktober 92, im Novem-
ber 23, im Dezember 22, Summe: 182; Frauen
im September 46, im Oktober 110, im November 23,
im Dezember 27, Summe: 208; Kinder im Septem-
ber 24, im Oktober 51, im November 15, im De-
zember 18, Summe: 108. Insgesamt sind mithin
während der letzten vier Monate des vergangenen
Jahres 723 französische und belgische

glaubte er, über sich einen Montenegroer zu sehen.
Dann nahm er ihn aufs Korn und schoß. Ueber
ihm klonn ein umfangreicher Egeraner, dem rann
der Schweiß von der Stirne und der schnaufte ge-
waltig. Der Himmel über der Boche wurde dunkel,
der Weststurm warf die Wolken gegen die Berg-
wand und rief sie auf. Lange Regenschmüre be-
gannen die Angreifer zu peitschen. Je höher man
kam, desto eifriger fraß der Wind in Fleisch und
Knochen. Die Finger froren an Schloß und Kolben,
und jetzt verdichtete sich der Regen zu hartantigen
Schneefloeden.

Da kam die Nacht und die dünnen Reihen der
Stürmer blieben liegen, wo sie waren. Kein Feuer
durfte entzündet werden, kein warmes Essen half
dem Blut zu lebhafterem Umlauf. Heulend schien der
Wind nicht nur aus der Höhe, sondern auch aus der
Tiefe zu fahren, ja sich in Wirbeln vom Felsen los-
zureißen, als gebäre der Berg selbst den wilden Tu-
mult. Sie gruben sich mit den Händen in die Schne-
bede ein, lagen wie Hasen in winterlichen Aedern.
Aus den Ruckfäden holten sie ihre Konserven, aßen
die halberstarrten Fleischbrocken mit frostbebenden
Fingern.

Kein Ende wollte diese Nacht nehmen, kein
Ende, und als es nach der Uhr längst hätte Morgen
sein müssen, lagen sie noch immer im Dunkeln. Dich-
ter Rebel hatte den Berg überzogen. Man sah nur
den nächsten Felsblock in einem nassen, weißgaren
Dampf. Aber man konnte sich nicht irren, denn es
war die Richtung gegeben. Die eine Richtung, die
nicht verfehlt werden konnte: aufwärts! Die Bate-
rien hatten zu schießen aufgehört. Aber noch im Laufe
des Vormittags sah Mirko einen Offizier von unten
aus dem Nebel klimmen. Ein paar Telephonisten
folgten und zogen den Leitungsdraht des Fern-

Bürger durch Geschosse ihrer Landsleute oder der Engländer getödtet oder verwundet worden.

Ein Dementi der „Berliner Revolte“.

Berlin, 31. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet ein Pariser Privat-Telegramm der dänischen „National Tidende“ vom 28. d., das die bekannten Meldungen der Pariser Blätter über eine angebliche Revolte in Berlin am 12. Januar und deren Unterdrückung durch Maschinengewehrfeuer als eigene Pariser Meldung gibt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, es ist erstaunlich, daß ein angesehenes dänisches Blatt kritiklos derartige Unberheiten, die ihm irgend ein Pariser Schmod zuließen läßt, zum Abdruck bringt. Die oft geltend gemachte Entschuldigung, daß sie als Neutrale die Pflicht hätten, Meldungen aller Parteien anzunehmen, ist in diesem Falle nicht stichhaltig. Es handelt sich hier, wie schon Tausende von Malen vorher um von französischer Seite verbreitete Beruhigungslügen, die immer dann ausgereut werden, wenn der Stern der Entente wieder eine neue Schattirung bleicher geworden ist. Eine derartige Nachricht, wie die hier veröffentlichte, ist von den Franzosen im Wesentlichen zur Verbreitung unter den kritik- und urtheilslosen Nachbetern gallischer Kultur bestimmt, die von den deutschen Verhältnissen keinerlei Vorstellung haben, nicht aber für ein Volk von der Kulturhöhe des dänischen. Es gibt Zehntausende von Dänen, die während des Krieges in Deutschland waren, und sicher Hunderte, die zur fraglichen Zeit in Berlin waren. Die Redaktion hätte daher in diesem Falle mit Leichtigkeit die Unwahrheit einer derartigen Nachricht feststellen können.

Der Balkan.

Die Gewaltpolitik der Entente in Griechenland.

Die Besetzung von Karaburnu.

Athen, 31. Januar. Ueber die Umstände, unter denen die Besetzung von Karaburnu erfolgte, wird folgendes bekannt: Am 28. Januar Morgens erschien eine französische Truppenabtheilung vor der genannten Festung, die den Eingang zum Golf von Saloniki beherrscht, und verlangte deren Uebergabe unter Berufung darauf, daß dies mit der griechischen Regierung vereinbart sei. Auf die Erwiderung des griechischen Kommandanten, daß ihm hievon nichts bekannt sei, wurde ihm unter Androhung von Gewaltmaß-

regeln eine Frist bis 1 Uhr Nachmittag gestellt, worauf er sich fügte.

Die Nachricht hiedon hat in Athen die größte Erbitterung ausgelöst, weil ein auflistige und gewaltsame Weise erfolgter Bruch eines Versprechens der Entente vorliegt, die sich ausdrücklich verpflichtet hatte, Karaburnu in griechischen Händen zu belassen.

Mailand, 30. Januar. „Corriere della Sera“ meldet: Das Fort Rum Kaleh gegenüber Karaburnu wurde von den Engländern besetzt. Einzelheiten über die Besetzung Karaburnus beweisen, daß die griechische Besatzung in brutalster Weise vergewaltigt wurde und in Folge gewaltsamer Unterbrechung der Telephonlinien nicht einmal die Möglichkeit hatte, mit dem Kommandanten zu sprechen. Festungskommandant Oberst Delakis wich schließlich überlegener Gewalt, deren Mitwirkung ihm der französische Kommandant auf einem Stück Papier als eventuell sicher bescheinigte.

Saloniki, 31. Januar. („Habas.“) Die griechische Besatzung des Forts Karaburnu, 200 Mann stark, wurde nach Saloniki gebracht. Das Fort ist jetzt von englischen, französischen, russischen und italienischen Landungsabtheilungen besetzt. Die Flaggen der Allirten und mitten unter ihnen die griechischen Farben wehen über dem Fort.

Rencontre zwischen griechischen und englischen Journalisten.

Zürich, 31. Januar. Die „Schweizerische Telegraphen-Information“ meldet aus Athen:

Viel besprochen wird hier eine Scene, die sich im Presse-Departement des Ministeriums des Aeußern zwischen griechischen und englischen Journalisten zugetragen hat.

Die griechischen Publizisten gerieten mit den englischen Korrespondenten und namentlich mit dem Vertreter des Londoner „Daily Telegraph“ in einen erregten Wortwechsel, wobei die englischen Journalisten mit den härtesten Vorwürfen wegen ihrer tendenziösen und oftmals unwarhen Berichterstattung über die Vorgänge in Griechenland überhäuft wurden.

Das Regierungsblatt „Neon Asty“, das diese erregte Scene schildert, gibt zwar seinem Bedauern über das Vorgefallene Ausdruck, erklärt aber, daß die fremden Korrespondenten die Lage in Griechenland nicht unparteiisch darstellen und vielfach alle

mit seiner Kraft. Als er durch einen Stein eine steile Felsnaese erklimmen wollte, stürzte er ab, aber es war gut, daß er den dicken Egeraner unter sich hatte, der war so wohlgepolstert, daß ihnen Beiden nichts geschah. Der Egeraner blieb nur eine kleine Weile sitzen und rieb sein Schienbein und summtte dazu:

„Kann is dem Kerl dos Wort entflog'n, hebt d'Rauferei schon oa und einer hot den andern poakt und drofschen mit'n Stuhlboa.“

Das war aus dem Lied von der Egerländer Kirchweih, Mirko aber hielt es für eine Art von Schlachtgefang, erhob sich und begann von neuem zu klettern. Diesmal kam er hinauf, sprang auf und rannte, den hinkenden Egeraner hinter sich, auf das nächste Haus zu. Er bog links um die Ecke, der Egeraner rechts, und so kam es, daß sie plötzlich einen Montenegroiter zwischen sich hatten, der sein Gewehr fortwarf und sich gefangen gab.

Und gar nicht lange darauf war es offenbar, daß man den Lowcen erkürrt hatte, und als man das ganz bestimmt wußte, schute Mirko das Gewehr an einen Felsblock, und es war eine Viertelstunde lang dunkel um ihn.

Und als seine Augen wieder Licht tranken, da sah er die ganze Boeche unter sich und ganz klein im Blaugrünen unten die Insel der Madonna dello scarpello. Er nahm die Wütze ab, bekreuzigte sich und dankte der Gnadenmutter. Aber es fiel seinem schlichten Sinn gar nicht ein, daß er an einem Wunder theilgenommen hatte, einem Wunder der Ausdauer, Zähigkeit und des Glaubens an den Sieg, weit größer noch als jenes, das eine Insel mitten im Meer wachsen ließ

Grenzen überschritten. Einzelne dieser Korrespondenten trieben Politik durch die Lüge. Eine derart systematische und verleumdende Lügentalistik hätte schließlich die Athener Journalisten herausfordern müssen, da diese nicht allein die wahre Lage Griechenlands, sondern auch die Beweggründe kennen, durch die sich ihre fremden Kollegen leiten lassen.

König Konstantin bei der Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm's.

Frankfurt, 31. Januar. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Genf wohnte der König von Griechenland im Deutschen Klub in Athen der Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm's in Begleitung der Königin und seiner Tochter bei. König Konstantin trug die deutsche Generalsuniform.

Die Vorgänge in Albanien.

Beunruhigung in Italien über die Lage in Albanien.

London, 31. Januar. Der Mailänder Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, die Deffentlichkeit sei über die Lage in Albanien beunruhigt. Die Regierungsblätter bereiteten das Publikum auf die Aufgabe Durazzos vor, hingegen verlasse man sich auf die Treue Essad Paschas.

Das albanische Küstengebiet — Kriegszone.

Lugano, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach römischen Meldungen wurde das albanische Küstengebiet offiziell als Kriegszone erklärt. Für den Verkehr mit dem Hafen Brindisi wurde die Post- und Verkehrsperre bekanntgegeben.

Italien vertheidigt Valona um jeden Preis.

Berlin, 31. Januar. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Sophia: Aus Valona treffen Nachrichten ein, nach denen in den letzten Tagen weitere italienische Truppen gelandet wurden. Italien beabsichtigt, das Landungsforps auf etwa 50,000 Mann zu bringen und soll entschlossen sein, Valona um jeden Preis zu vertheidigen. Dies sei schon aus politischen Gründen unbedingt notwendig.

Albanische Banden gegen Essad Pascha.

Lugano, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet: Die österreichfreundlichen albanischen Häupter haben Banden gebildet, welche alle mit modernen Waffen ausgestattet sind und gegen die Truppen Essad Paschas ziehen.

Die serbische Politik auf Reif.

Genf, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Der serbische Finanzminister Mintjics ist aus Italien kommend, in Paris eingetroffen, wo man auch die Ankunft des serbischen Ministerpräsidenten Pajics und des Kronprinzen Alexander erwartet.

In Rom sind 71 serbische Abgeordnete angekommen, die nach Korfu weiterreisen. In Korfu soll auch das serbische Rumpiparlament zusammentreten.

Annäherung Rumäniens an die Centralmächte.

Sophia, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Balkansta Posta“ schreibt: Die Reise Peter Carps wird in Sophia dahin ausgelegt, daß sie den Anfang einer Annäherung zwischen Rumänien und den Centralmächten bedeute. Carp hatte unmittelbar vor seiner Reise nach Wien eine Unterredung mit dem König Ferdinand von Bulgarien, der seinerseits Carp in Tibanesti besuchte.

Der Krieg gegen Rußland.

Das Scheitern der russischen Weihnachts-Offensive.

Genf, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Wirkungslosigkeit der zu Weihnachten

iprechers hinter sich her. Unweit Mirkos legte sich der Artillerist in die Schwarmlinie und begann seine Meldungen in den Apparat zu geben. So erfuhr Mirko, daß sie sich schon tausend Meter über dem Meer befanden. Und nun begannen auch die Geschütze wieder zu sprechen. Und als sich dann der Nebel hob, da sahen sie die feindlichen Hauptstellungen vor sich. Den Solarberg und den Steilabfall seiner wie Bastionen ragenden Wände. Jetzt konnte man wieder schießen, und wildes Quallen ging hin und her. Und dann war Auffpringen und Vorwärts und Klettern und wildes Gejohle des bösen Stahlvogelzeugs um Kopf und Brust. Mirko dachte an nichts, Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft waren wie fortgeblasen und Müdigkeit und Kälte und Hunger bestanden nicht mehr. Und auf einmal sah er Montenegroiter laufen und sprang in einen verlassenen Schützengraben, in dem ein paar zerfetzte Leichen lagen, und schrie Hurra. Die zweite Nacht kam und langsam kroch wieder Kälte und Hunger in die Eingeweide. Ein wenig wollte Mirko der Muth sinken, wenn er dachte, daß sie noch immer nicht auf der Höhe waren. Ein Dorf lag vorne, das hatte ihnen der Lieutenant gezeigt und gesagt, es müßte dem Feind weggenommen werden. Wie es aber dämmerte, fingen die Geschütze an und hieben grimmig auf Dorf und Bergmassiv los. Und da riß es ihn aus seinem Lager im Graben und trieb ihn, mit ein wenig wankenden Knien, gegen das Dorf vor ihm. Eine Kugel streifte seine Wange und Mirko wunderte sich, daß Blut rann und warm war, denn es schien ihm, als habe er längst keinen Tropfen davon mehr in sich. Aber mit jedem Schritt wurden seine Knie fester und seine Hand sicherer und so rannte, Kamm und schoß er, als käme er eben aus dem üppigsten Faulenzlerleben und wüßte nicht wohin

Die begonnen such in s östlich einstimmt ifirt. an der neue ru gefährlich sie durch den, vor

Ru

Reise

Lyons

Mius negros

Nieder

Berichte nische gierung geflü rung benen

Die

Das m in Par keine Ung a bis zu halt

De

dem S fchen Schluf eigene Terrai tino u behaup

suchte ohne der S allerdi dieser unter und C keinem Lose dabo San S Patro diesen gefom licher merke

Ein

gra gano nahn schein lichen Lau run Pffe

ten S genar Diste reto, als reichte

begonnenen russischen Durchbruchversuche in Ostgalizien wird heute auch in der französischen und italienischen Presse übereinstimmend zugegeben und entsprechend kritisiert. Die italienischen Blätter schreiben, es sei an der Zeit, den übertriebenen Hoffnungen auf die neue russische Dampfwolze entgegenzutreten, um gefährlichsten Enttäuschungen im Vierverband, wie sie durch die früheren Ereignisse hervorgerufen wurden, vorzubeugen.

Kapitulation Montenegro.

Reise des montenegrinischen Ministerpräsidenten nach Paris.

Paris, 31. Januar. „Journal“ meldet aus Lyon: Der montenegrinische Ministerpräsident Ninkovic und der Geschäftsträger Montenegro sind nach Paris abgereist.

Niederlegung der Gewalt seitens der geflüchteten Regierung.

Vasel, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Berichten aus Mailand zufolge berichtet die italienische Presse auf die Niederlegung der Regierungsgewalt seitens der nach Frankreich geflüchteten montenegrinischen Regierung zu Gunsten der in Montenegro zurückgebliebenen Regierungsfaktoren vor.

Die Blockade der montenegrinischen Küste.

Vasel, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Das montenegrinische Generalkonsulat in Paris theilt mit, aus Montenegro würden keine Berichte mehr eintreffen, weil Oesterreich-Ungarn die ganze Küste Montenegro bis zur Mündung des Drin und Messio blockiert halte.

Der Krieg gegen Italien

Italienische Eigenmeldung.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Im italienischen Tagesbericht vom 27. d. heißt es zum Schlusse: „Am Karstplateau gewann am 26. d. eine eigene Abtheilung durch überraschendes Vorgehen Terrain in der Richtung der Kirche von San Martino und konnte sich daselbst sofort befestigen und behaupten.“

Hierzu wird festgestellt: Am 25. Januar versuchte eine feindliche Kompanie, circa 200 Mann — ohne Offiziere — gegen den Abschnitt nordwestlich der Kirche San Martino anzugreifen und wurde allerdings bis auf 30 Schritte herangelassen. Auf dieser Distanz belegte unsere Infanterie den Feind unter heftigsten Hurraufen mit Handgranaten und Gewehrfeuer derart, daß der Feind nicht nur keinen Schritt vorwärts kam, sondern in regelloser Flucht sogar über seine eigene Linie — davon lief. Im Abschnitt, hinter dem die Kirche San Martino liegt, hatte eine vorgehende feindliche Patrouille denselben Mißerfolg. Der Feind ist in diesem Abschnitt nirgends um einen Schritt nähergekommen, am 26. Januar aber war außer feindlicher Artillerietätigkeit vom Feinde nichts zu bemerken.

Ein Rückblick auf die italienischen „Erfolge“.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Lugano: Da die italienischen Blätter sich mit Ausnahme des offiziellen „Giornale d'Italia“ sämtlich scheuten, am 23. Januar den sonst üblichen monatlichen Rückblick auf den bisherigen Verlauf des Krieges zu bringen, hat die Regierung selbst die Aufzählung ihrer „Erfolge“ veröffentlichten lassen.

Wie seinerzeit im Sommer werden alle besetzten Höhen, Thäler und Hügel bei klingendem Hornen genannt. Da aber die kundigen Leser in der langen Liste selbst die nächsten Angriffspunkte: Riva, Rovereto, Görz, Tolmein vermissen müssen, wird ihnen als wesentlicher Erfolg das „Nichtgelingen des österreichisch-ungarischen Angriffspolans“ zu bedenken

gegeben, wenn sie gefällig genug sind, zu vergessen, daß Italien angegriffen hat, und zwar zu einer Zeit, da Oesterreich-Ungarn gleichzeitig auf anderen Fronten in einer Ausdehnung von mehreren tausend Kilometern kämpfen mußte und daß dennoch ein kleiner Theil des österreichisch-ungarischen Heeres genügte, die ganze italienische Armee von allen wichtigen Punkten abzuwehren. Wenn sie weiter vergessen, was die italienischen Blätter ganze Tage hindurch gepredigt haben, wenn sie auch gut genug sind, zu übersehen, daß der Bericht am beredtesten in dem ist, was er verschweigt, so können sie mit den Erfolgen zufrieden sein. Die italienischen Verluste werden mit keinem Worte erwähnt. Alle übrigen Blätter machen sich aber in schlechter Laune über die allgemeine Lage Luft, indem sie mit dem Gezänk gegen die Verbündeten fortfahren, wobei der Haupttheil der Vorwürfe für England abfällt.

Die Agitationsreisen der italienischen Minister.

Lugano, 31. Januar. Aus Rom wird berichtet: Ministerpräsident Salandra trifft morgen in Turin ein. Das Ministerium setzt damit seine Reklamereisen für den Krieg fort.

In einem Interview im „Corriere d'Italia“ erklärt ein hervorragender Anhänger Giolitti's, die Gerüchte eines Zusammenstehens Salandra's mit Giolitti in Turin für grundlos und inopportun. Das Ministerium, das den Krieg gewollt, müsse ihn auch bis ans Ende führen.

Der Krieg gegen England.

Neue Großsprecherien Lloyd George's.

Berlin, 30. Januar. Der Mailänder „Secolo“ bringt ein Interview mit Lloyd George, dessen Wortlaut gleichzeitig von „Reuter“ verbreitet wird. Lloyd George sagte:

„Ich bin voll Vertrauen. Dieses Vertrauen gründet sich zunächst auf die Thatsache, daß die Bundesgenossen jetzt endlich miteinander berathen. Sie machten alle zusammen dumme Fehler und handelten immer unabhängig voneinander. Jetzt aber findet ein fortwährender Gedankenaustausch zwischen den Bundesgenossen statt. Alle wichtigen Beschlüsse werden nach gemeinschaftlicher Ueberlegung getroffen, außerdem sind wir stärker und werden stets stärker bleiben, nicht allein weil wir vereint sind, sondern auch weil wir thatsächlich immer mehr Munition haben werden, was einen besonderen Grund meines Vertrauens bildet. Im kommenden Frühjahr werden wir einen ungeheuren Munitionsvorrath haben, fürs erste wohl auch mehr als unsere Feinde. Unsere Ueberlegenheit an Männern und Material sieht außer Zweifel, und ich denke, daß der Krieg jetzt erst für uns beginnt. Wir haben gegenwärtig drei Millionen unter den Waffen, im Frühjahr werden wir noch eine Million mehr haben. Unsere Soldaten sind kräftig, geschult und gut ausgerüstet. Was unsere Offiziere betrifft, so haben wir Studenten der Universitäten (1), die brauchen nicht lange zu lernen. Natürlich sind dies keine Berufs-offiziere, aber Berufs-offiziere sind, fürchte ich, überall viel verloren gegangen. Deutschland kann in dieser Beziehung auch nicht besser daran sein.“

Die wirtschaftlichen und finanziellen Zustände werden in Deutschland mit jedem Tage schlimmer, und dies ist die dritte Thatsache, auf die ich mein Vertrauen stütze. Deutschland kann immer noch Waaren einführen, aber nicht in dem Maße, um in die Lage versetzt zu werden, lange erfolgreich auszuhalten. Die Armee wird diesen Mangel in Deutschland zu spüren fühlen, aber auch sie wird ihn fühlen.“

Der Redakteur fragte, ob Gefahr bestehe, daß der Krieg in militärischer Beziehung auf einen todten Punkt gelange. Lloyd George erklärte, das könne nicht das Ende sein: das Ende sei der Sieg der Bundesgenossen. Die meilenlange Front des Feindes müsse durchbrochen werden; man müsse die Rußknäuel, bevor man zum Meer gelange. Es könne freilich lange dauern, aber man müsse endlich das Krachen

hören. Der Druck auf den Feind nehme zu: Wohl habe er seine Front ausbreiten können, aber diese werde militärisch schwächer. Der Erdrosselungsprozeß mache Fortschritte und werde das Material und die Hilfsmittel des Feindes immer mehr vernichten.

Deutscher Fliegerangriff auf einen englischen Dampfer.

Hull, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Der in Hull angekommene Dampfer „Carlo“ meldet, daß er unweit Dover von einem deutschen Flugzeug mit Bomben beworfen wurde. Sechs Bomben fielen in die Nähe des Dampfers und verursachten, als sie auf dem Wasser explodirten, so hohe Wellen, daß das Schiff fast aufrecht stand.

Englische Steuerzuschläge.

Rotterdam, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Unwidersprochenen Meldungen der englischen Presse zufolge, hat das Cabinet sich geeinigt, zur vorläufigen Behebung der finanziellen Schwierigkeiten auf alle bestehenden Steuern einen 35prozentigen Zuschlag vom Parlament zu fordern.

Die Kriege der Türken.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 31. Januar. Das Hauptquartier theilt mit:

Dardanellenfront. Am 28. Januar gab ein Kreuzer auf die Gegend Sedil Bahr zwanzig Schüsse ab und zog sich sodann zurück.

Von den übrigen Fronten ist uns keine wichtige Meldung zugekommen.

Ueberführung englischer Truppen von Flandern nach Mesopotamien.

Saag, 31. Januar. Das hiesige Korrespondenzbureau meldet: „Daily Mail“ erfährt aus Saag, daß die bisher in Flandern verwendeten indischen Truppen nach Mesopotamien gebracht werden. Das gleichfalls dahingehende schottische Regiment Pertire hat bis jetzt 1500 Mann verloren.

Einberufung der Ahtzehnjährigen in der Türkei.

Konstantinopel, 30. Januar. Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, wonach der Kriegsminister ermächtigt wird, die Mannschaft des Altersjahrganges 1917, d. h. der Ahtzehnjährigen, zum aktiven Dienste heranzuziehen.

Bedenkliche Lage der Russen in Persien.

Köln, 31. Januar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Telegramm der „Birschemija Wjedomosti“ aus Teheran entwickelt sich die Lage in Persien für die Russen immer beunruhigender. Es bestätigt sich, daß der sehr einflußreiche Generalgouverneur von Kuristan Kasim es Saliameh offen zu den Feinden Rußlands übergegangen ist und bereits ein starkes Heer unter den Luren bildet, das er den Türken zur Verfügung stellen wird. Im Bezirk Kermanschah sind vor einigen Tagen 3000 Luren eingetroffen und haben sich mit den dort befindlichen türkischen Truppen vereinigt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der deutsche Admiralstabchef über die neue Blockade.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Der hiesige Korrespondent der „United Press“ hatte eine Unterredung mit dem Chef des Admiralstabes Admiral v. Holkenhoff, der erklärte, die neue Blockade Deutschlands ist ein neuer Bluff Englands. Eine effektive Blockade Deutschlands sei ausgeschlossen. England, sagte er,

könne unter keinen Umständen den Handel in der Ostsee zwischen Schweden, Dänemark und Deutschland unterbrechen. Seit vier Wochen hat kein englisches Unterseeboot irgend einen Erfolg in der Ostsee gehabt und die russische Flotte liegt festgefroren in den russischen Häfen. Die einzige Wirkung einer solchen Erklärung der Alliierten wäre auf die neutralen Frauen und Kinder zu erzielen. Er gab deutlich zu verstehen, daß Deutschland gegen jede Unternehmung von Seiten der englischen Regierung vorbereitet ist.

Das amerikanische Gesetz über das Munitionsausfuhrverbot.

Newyork, 30. Januar. („Reuter.“) Die Presse faßt den Standpunkt der Amerikaner dahin zusammen, daß sie fürchtet, das einzige Ergebnis eines Embargos auf Munition würde sein, daß die Aufträge, die jetzt in Amerika ausgeführt werden, in Japan untergebracht würden. Japan würde dann auch beträchtliches Material zur Verfügung haben, das ihm gestatten würde, den Kampf gegen jedes andere Land ins Auge zu fassen.

London, 30. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington, es sei sicher, daß Präsident Wilson sein Veto einlegen würde, wenn das Gesetz, das die Munitionsausfuhr verbietet, durchginge.

Präsident Wilson über die nationale Verteidigung der Union.

Berlin, 31. Januar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Amsterdam: In seiner jüngsten Rede in Pittsburg sagte Wilson:

Die Welt steht in Flammen und die Funken fallen überallhin. Wenn die Leute die Depeschen läsen, die er täglich erhalte, würden sie verstehen, wie schwer es ihm falle, den Frieden zu bewahren. Das Land soll sich nicht auf einen Angriffskrieg, sondern nur auf eine nationale Verteidigung vorbereiten. Die Gefahr sei ernst. Wegen des überseeischen Handels dürfte es andauernd Reibungen geben.

Die Kriegslage.

In dem Stellungskriege, der nun schon seit einiger Zeit mit ziemlicher Lebhaftigkeit an den Fronten im Westen, in Italien und im Osten geführt worden ist, ist, nach dem heutigen Tagesbericht, wieder eine momentane Ruhe eingetreten. Wenn man den übereinstimmenden Meldungen der englischen, französischen und italienischen Blätter glauben schenken darf, beabsichtigen die Entente-mächte derzeit auch keine größeren militärischen Unternehmungen durchzuführen, sondern wollen sich vorläufig rein defensiv verhalten. Wohl aber werden jetzt an allen Fronten energische Vorbereitungen gemacht, um im Frühjahr überall gleichzeitig offensiv vorgehen zu können. Diese Offensiven werden dann — nach denselben Quellen — so wichtig und untwiderstehlich sein, daß die Centralmächte denselben nicht werden Stand halten können und damit endlich die so lange schon versprochene Wandlung im Kriegsglück eintreten wird. Gätten wir nicht schon wiederholt die Erfahrung gemacht, daß die Ententeblätter mit ihren Ankündigungen von Offensiven recht behalten haben, würden wir diese Meldungen gar nicht beachten, da es ja nicht üblich ist, daß Kriegsleitungen ihre Pläne so an die große Glocke hängen. Aber wie es scheint, hält man in den Ententestaaten die militärische Kraft der Centralmächte schon für so geschwächt — Ritchener gab dem erst jüngst wieder offen Ausdruck —, daß man es für gar nicht möglich hält, daß dieselben noch im Stande sein werden, sich an allen Fronten erfolgreich gegen wuchtige Offensiven zu verteidigen, und deshalb werden diese Offensiven bedenkenlos angekündigt.

Bis diese neuen großen Kämpfe kommen, wird neben dem Stellungskrieg auch wieder ein lebhafter

terer Luftkrieg geführt. Jüngst erst haben französische Luftschiffe Freiburg im Breisgau mit Bomben belegt. Die deutsche Heeresleitung übte hierfür sehr rasch Vergeltung. Sie ließ nämlich sowohl Samstag als Sonntag des Abends Paris von Zeppelinbombardieren. Wie alle aus Paris stammenden Berichte melden, kostete dieses Bombardement die Pariser ziemlich viele Menschenleben und richtete auch bedeutenden Sachschaden an. Nachdem die Zeppeline längere Zeit Paris verschont, bildete man sich dort ein, daß dies der Abwehrmaßregeln wegen geschehen sei, die die französische Militärverwaltung getroffen. Dieserhalb dünkte man sich auch in Paris in voller Sicherheit vor allen Luftangriffen. Nun aber sind die Pariser in sehr rauher Weise aus dieser Sicherheit ausgeschreckt worden. Natürlich wird nun von den einen die Organisation der Verteidigung als schlecht angesehen, während andere nach Rebanche rufen und verlangen, daß französische Luftschiffe jetzt erst recht deutsche Städte angreifen sollen. Nun hat die französische Kriegsverwaltung gewiß ihr Bestes zur Verteidigung von Paris gethan. Aber bei dem Offensivgeist, der die deutsche Luftflotte belebt, und bei ihrer taktischen Ueberlegenheit, von der wir erst jüngst gesprochen, können keinerlei Abwehrmaßregeln Angriffe und noch dazu erfolgreiche Angriffe derselben verhindern. Aus diesem selben Grunde werden auch die Franzosen, falls sie thätig sind, einen lebhafteren Luftangriffskrieg provozieren sollten, wohl den Deutschen mancherlei Schaden zufügen können, aber in letzter Linie doch gar arg den Kürzeren ziehen. Auch darf nicht vergessen werden, daß Paris mit seinem ganz ungeheuren Häusermeer ein viel leichteres Ziel für den Angriff ist, als die so viel kleineren deutschen Städte, die der Gefahr von Luftangriffen ausgesetzt sind, während Paris aus demselben Grunde auch viel schwerer zu verteidigen ist.

Sazonow über die allgemeine Kriegslage.

Petersburg, 31. Januar. Der Minister des Außern Sazonow empfing die Vertreter der Petersburger Presse und gab ihnen gegenüber eine Reihe von Erklärungen ab.

Ueber Montenegro könne er nichts sagen, da er noch keine Einzelheiten habe, die er aber von einem Tage auf den anderen erwarte. Er glaube aber, daß ein Theil des montenegrinischen Heeres mit dem serbischen abtransportirt wurde und dabei sei, sich zu reorganisiren. Es würde vielleicht noch mit tapferen serbischen Truppen der gemeinsamen Sache dienen.

Ueber die Beziehungen zu den Allirten sagte Sazonow, daß ihre Handlungen und ihre Interessen durchaus einheitlich seien. Um diese Einheitlichkeit noch vollständiger zu machen, sei in Paris ein militärisch-politischer Ausschuß eingesetzt worden, der bereits günstige Ergebnisse erzielt habe. Der Minister begrüßte lebhaft die beabsichtigte Reise russischer Abgeordneter nach England, die er für außerordentlich wichtig und nützlich halte, denn die nationalen russischen Vertreter würden mit eigenen Augen die außerordentlichen Anstrengungen Englands für die gemeinsame Sache erkennen. Alle Gerüchte, daß England zu wenig am Kriege theilnehme, welche die Feinde in die Welt setzen, um Uneinigkeit zwischen den Allirten zu säen, würden vollkommen in Abrede gestellt werden. Um sie zu zerstreuen, genügt es, sich zu vergegenwärtigen, daß die englischen Verluste 25,000 Offiziere und 600,000 Mann betragen. Die ungeheuren Opfer des treuen Allirten Frankreich seien zu bekannt, um davon zu reden.

Ein Sonderfriede ist für keinen der Allirten möglich. Denn abgesehen von den Lebensinteressen der Allirten, die den Kampf bis zum Außersten erheischen, würde kein Politiker in den allirten Staaten wagen, Ehre und Pflicht zu verrathen und die feierlich abgegebenen Versprechungen und Erklärungen preiszugeben. Ueberdies könnte schon deshalb keiner der Allirten einen Sonderfrieden abschließen, weil eine solche Handlung gleichbedeutend mit der Vernichtung seines Ansehens unter den Völkern und daher gleichbedeutend mit dem politischen Bankerott wäre. Der Kampf muß auch deshalb bis zum

Ende durchgeführt werden, weil es unumgänglich notwendig ist, Bedingungen zu schaffen, die allen Staaten gestatten, ihr politisches und nationales Leben unbehelligt von den Willkürlichkeiten und dem Ehrgeize der Mittelmächte zu entfalten. Hierzu ist es nötig, daß Deutschland unschädlich gemacht werde.

Ueber die Kriegsdauer befragt, sagte Sazonow, er glaube, daß sie keine lange mehr sein werde, denn Deutschland sei der erste Staat, der aus finanziellen Gründen den Kriegszustand nicht mehr aufrechterhalten könne. Der Minister fügte aber hinzu, es sei trotzdem notwendig, große Vorbereitungen für einen Sommerfeldzug zu treffen. Alles in Allem sagte Sazonow zum Schluß, Rußland und seine Allirten seien voller Kraft und Begeisterung. Ihre Vertrauen auf den endlichen Triumph wanke nicht nur nicht, sondern wachse mit jedem Tage.

Sazonow erklärte, daß die Balkanlage angeichts der Katastrophe des serbischen Heeres, die harte Folgen für Montenegro nach sich zog, trostlos sei. Insbesondere sei die gegenwärtige schlimme Lage auf dem westlichen Balkan keine endgiltige, denn das Los der Balkanstaaten sei mit dem der Allirten enge verknüpft. Außerdem werde die Balkanfrage, wenn auch nicht im gegenwärtigen Augenblick, so doch nach dem Kriege ihre Lösung finden. Der Minister sei überzeugt, daß Serbien und Montenegro bessere Tage sehen würden, daß die Zeit ihrer Prüfung nur eine vorübergehende sein und mit dem Triumph der gemeinsamen gerechten Sache der Allirten ihr Ende finden werde.

Auf Griechenland übergehend, sagte der Minister: Dieses Land beobachte Neutralität, aber es ist eine andere Frage, ob diese Neutralität eine freiwillige ist oder nicht. Man muß aber hoffen, daß die wohlverstandenen nationalen Interessen die griechische Regierung hindern werden, eine den Allirten feindliche Politik einzuschlagen.

Unsere Beziehungen zu Rumänien — erklärte Minister Sazonow hierauf — sind durchaus befriedigend und nach wie vor freundschaftlich. In diesen letzten Zeiten ging die öffentliche Meinung in Rumänien durch eine Periode von Unruhen hindurch, in Befürchtung von feindseligen oder drohenden Handlungen seitens der Mittelmächte, die in ihren außerordentlichen Anstrengungen, Rumänien auf ihre Seite zu ziehen, fortfahren. Aber sicherlich sind sich die klugen und vernünftigen Rumänen dessen bewußt, daß sie ihre nationalen Wünsche nicht in Gemeinschaft mit den Mittelmächten verwirklichen können. Dies Alles genügt, um zu verstehen, daß Rumänien in der Neutralität verharren werde. Was die zeitweiligen Befürchtungen betrifft, daß die Mittelmächte feindselige Handlungen gegen Rumänien begehen könnten, Befürchtungen, welche die rumänische Bevölkerung beunruhigten, sind diese nicht ganz grundlos gewesen. Sie wurden aber gegenwärtig beträchtlich vermindert.

Schließlich sprach Minister Sazonow im Allgemeinen von den guten Beziehungen Rußlands zu den neutralen Staaten. Er ging im Einzelnen auf die schwedisch-russischen Beziehungen ein und sagte, daß sie sich fortgesetzt befestigten trotz der Anstrengungen der Deutschen, sie zu verwirren. Unsere Freundschaft mit Schweden, sagte der Minister, beruht nicht nur auf beiderseitigen Sympathien, sondern ebenso auf dem richtigen Verständniß der beiderseitigen Vortheile. Es ist offenbar, daß es in Schweden, wie auch anderwärts eine chaubinistische Bewegung gibt. Es ist möglich, daß es Schweden für nötig hält, Maßnahmen zur Verteidigung seiner Grenzen zu ergreifen. Aber wir können mit aller Bestimmtheit erklären, daß es sie nicht gegen Rußland zu verteidigen hat und daß von dieser Seite her seine Grenzen vollständig un gefährdet sind. Sazonow bestritt nicht eine gewisse Erregung, die in Schweden angesichts der Maßnahmen Großbritanniens gegen den Handel mit Baumwolle auftrat, und erklärte, England sei genöthigt, zur Verteidigung seiner Interessen die Unterdrückung des deutschen Handels mit Baumwolle zu verlangen. Außerdem bemüht sich England sehr, in diesem Widerstreit die Interessen der neutralen Länder nicht zu schädigen, darunter Schwedens. Unter diesen Umständen müsse man hoffen, daß schließlich alle Mißverständnisse werden beseitigt werden. Der Minister

bezeichnete es als charakteristisch, daß Deutschland, welches sich großer Sympathien in Schweden erfreut, sich in seinen Maßnahmen zur See weniger rücksichtsvoll zeige als England, sondern ohne Gnade neutrale Schiffe häufig auf schwedischen Gewässern versenke.

Die Lügen der montenegrinischen Konsule.

Das „Aug. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Die Berichte, mit denen die montenegrinischen Generalkonsule in Rom, Paris und London während der Entwaffnung Montenegros die Ententeblätter speisen, werden für alle Zeit zu den fälschlichsten Kulturdokumenten des Weltkrieges gehören.

Uebrigens betweist das Communiqué, das der Generalkonsul in Rom am 27. Januar veröffentlicht hat, zur Genüge, daß ihn auch unsere präzisesten Verlautbarungen nicht aus dem Gleichgewichte bringen können, und es ist über die Wachen pikant, wenn dieser Funktionär hiebei hervorhebt, daß die österreichisch-ungarische Blokade über Montenegro es unmöglich mache, über die Lage des Landes andere, als Nachrichten österreichischer und ungarischer Quelle, „deren geringe Verlässlichkeit bekannt sei“ zu erhalten.

Es war wenig zartfühlend vom Herrn montenegrinischen Generalkonsul, das italienische Publikum an diese Dinge zu erinnern. Er sollte ein anderesmal auf weniger verfängliche Ausreden greifen. Selbstverständlich stellt der hohe Funktionär die Möglichkeit eines schriftlichen Entwaffnungsabkommens zwischen österreichisch-ungarischen und montenegrinischen Bevollmächtigten geradezu in Abrede.

Sehr interessant ist es für österreichische und ungarische Kreise zu erfahren, daß General Janko Bukotic und der Prinz Mirko an der Spitze der gegen uns kämpfenden montenegrinischen und serbischen Truppen stünden. Wo sich Serdar Janko Bukotic befindet, wußten wir nicht. Ein hoher Offizier seines Namens hat unsere Truppen in Niksic empfangen.

unserer höheren Kommandos teilnahm. Zusammenfassend kann dem Herrn Generalkonsul wirklich die Mittheilung nicht erspart werden, daß das gesammte montenegrinische Heer aus den Reihen unserer Gegner ausgeschieden ist, den obersten Kriegsherrn König Nikita ausgenommen, der mit einer Handvoll von Offizieren im letzten Augenblick Reißaus gemacht hat.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Wilson's Kriegsbrede.

Newyork, 30. Januar. Alle Blätter besprechen eingehend die aufsehenerregenden Worte, mit denen Präsident Wilson Maßregeln für die Landesverteidigung forderte. In seinen Reden in Pittsburg und Cleveland legte der Präsident besonderen Nachdruck auf die nationale Ehre. In einer Rede sagte er: Sie können auf meine feste Entschlossenheit, dem Lande einen Krieg zu ersparen, rechnen, aber Sie müssen bereit sein, unsere Ehre zu verteidigen, wenn es nöthig ist.

Bürgermeister Weiskirchner an der Südwestfront.

Wien, 31. Januar. Die „Rathhauskorrespondenz“ berichtet über den Aufenthalt des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner an der Südwestfront: Der Bürgermeister traf Sonntag, den 23. d., im Hauptquartier ein. Um 4 Uhr wurde er vom Erzherzog Eugen in einstündiger Audienz empfangen, der dem Bürgermeister wiederholt seine vollste Anerkennung über die außerordentlich tapfere Haltung der Wiener Truppen, sowie über die Geduld und Ausdauer der Wiener Bevölkerung aussprach.

Der Aufstand in China.

Mutden, 31. Januar. (Meldung der „P. T. A.“) Die Zahl der aufständischen Mongolen ist auf 20,000 gestiegen, einschließlich einer chinesischen Brigade aus Suichuan, die, mit vollständigem Munition versehen, sich der Aufständigen angeschlossen hat.

Minskovic in Paris.

Paris, 31. Januar. Der montenegrinische Ministerpräsident Minskovic ist hier eingetroffen.

Ministerkonferenzen.

Tiza beim König. — Ministerberatungen in Wien. — Amtsantritt des kroatischen Ministers.

Die heute in Wien fortgesetzten Ministerkonferenzen haben vorläufig ihren Abschluß gefunden, werden aber in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden. Seinen diesmaligen Aufenthalt in Wien benützte Ministerpräsident Graf Tiza auch zu einem längeren Vortrag beim König über alle in der letzten Zeit aufgetauchten politischen und parlamentarischen Fragen.

Die Audienz Tiza's.

Aus Wien wird telegraphirt: Ministerpräsident Graf Stephan Tiza erschien heute Vormittag 11 Uhr in Schönbrunn beim König in längerer Privataudienz. Graf Tiza hat sich in Begleitung seines Sekretärs Dr. Endre v. Latinovits um 11 Uhr Nachts nach Budapest zurückbegeben.

Die wirtschaftlichen Konferenzen.

Die in Wien weilenden Mitglieder der ungarischen Regierung haben heute mit ihren österreichischen Kollegen die Beratungen fortgesetzt.

Staatssekretär Helfferich in Wien.

Aus Wien wird telegraphirt: Der Staatssekretär des kaiserlich deutschen Reichsschatzkanzlers und königlich preussischer Staatsminister Helfferich ist heute aus Berlin hier angekommen und im „Grand Hotel“ abgestiegen. Herr Helfferich hatte im Laufe des Tages Besprechungen mit den ungarischen, österreichischen und gemeinsamen Ministern über verschiedene finanzielle und Wirtschaftsfragen.

Der „Bud. Kerr.“ wird aus Wien telegraphirt: Der deutsche Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich hatte am Vormittag zunächst eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter von Tschirschky und Bögendorff, sodann statierte er dem gemeinsamen Minister des Aeußern Baron Stephan Burian einen Besuch ab. Im Laufe des Tages hatte Dr. Helfferich sowohl mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiza als dem ungarischen Finanzminister Dr. Teleky Beratungen, ferner mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und dem österreichischen Finanzminister Ritter v. Leth. Dr. Helfferich dürfte seine Wiener Berathung auch dazu benützen, sich dem König vorzustellen.

Dem „Aug. Tel.-Korr.-Bureau“ telegraphirt man aus Wien: Heute Vormittags begann im österreichischen Finanzministerium eine Berathung, woran der deutsche Staatssekretär Helfferich, die Finanzminister Leth und Teleky und der Bankgouverneur v. Popovic theilnahmen.

Aus Wien telegraphirt man uns: Der deutsche Schatzsekretär Helfferich hatte heute Vor- und Nachmittag längere Besprechungen mit seinen österreichischen und ungarischen Ressortkollegen. Es handelt sich bekanntlich um eine Aussprache über staatsfinanzielle Fragen, an welchen Deutschland, Oesterreich und Ungarn in gleicher Weise interessiert sind.

Dejeuner bei Baron Burian.

Aus Wien telegraphirt man: An dem Mittag zu Ehren des deutschen Schatzsekretärs Helfferich vom Minister des Aeußern Baron Burian gegebene Dejeuner nahmen theil: der deutsche Botschafter v. Tschirschky, die Ministerpräsidenten Graf Tiza und Graf Stürgkh, der deutsche Botschaftsrath Prinz Stolberg und Gemahlin, der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Freiherr v. Plener, gemeinsamer Finanzminister Dr. v. Körber, Finanzminister v. Leth und Handelsminister v. Spigmüller, Minister am allerhöchsten Hoflager Baron Kohnen, Finanzminister v. Teleky und Handelsminister Baron Sarkanyi, der Gouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank v. Popovic, die Vorschäfer v. Mersch und Jorgach und Gemahlin, Grafen-

Chef Graf Widenburg, Gesandter v. F. I. o. t. o. m. und Legationsrath Graf S. o. h. o. s. und Gemahlin.

Heute Abends findet beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ein Diner zu Ehren des Schatzsekretärs Helfferich statt, woran der deutsche Botschafter v. Eschirschky, die beiden Finanzminister und der Bankgouverneur v. Popovics teilnehmen.

Morgen Mittags gibt der österreichische Finanzminister Lett im Finanzministerium zu Ehren des Schatzsekretärs Helfferich ein Dejeuner.

Amtsantritt des kroatischen Ministers.

Der Minister für Kroatien-Slavonien und Dalmatien Emerich v. Sidoghethy traf gestern Nachmittag mit dem Budapester Schnellzug in Agram ein.

Im Bahnhof erwarteten den Minister im Namen des Banus der Leiter des Präsidialbureaus der Landesregierung Sektionsrath Knoll.

Im Laufe des Nachmittags konferierte Minister v. Sidoghethy mit dem Banus Baron Ivan Sterlec und mit dem Chef für Volkswirtschaft Zvonimir Zepics in Angelegenheit des wirtschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn und über verschiedene Fragen, die sich auf die Approvisionnement Kroatiens beziehen.

Heute stattete der Minister Besuche ab und begibt sich mit dem Abendzuge wieder nach Budapest zurück.

Spenden.

Table with 2 columns: Name of donor and amount in Kronen. Includes 'Für Kriegserblindete' and 'Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten'.

Zusammen 350.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 13,696.92
Zusammen 14,046.92

Zusammen 25.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 9623.78
Zusammen 9648.78

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

22 Millionen Kontokorrentanleihe. Wir haben bereits berichtet, daß die Hauptstadt zur Bestreitung des Betriebskapitals für die Approvisionnement der Hauptstadt mit Dazwischenkunft eines Bankkonsortiums bei der Postsparkasse ein Kontokorrentanleihen im Betrage von 22 Millionen Kronen aufzunehmen beabsichtigt. Das Geschäft ist — wie wir erfahren — heute zustand gekommen, nachdem der Handelsminister in zuvorkommendster Weise die Postsparkasse angewiesen hat, die Transaktion mit der Hauptstadt durchzuführen. Die Hauptstadt hatte ursprünglich die Absicht, den erforderlichen Betrag bei hiesigen Banken aufzunehmen, kam aber hiebei deshalb ab, weil die seitens der Geldinstitute gestellten Bedingungen zu schwer waren. Die Banken waren nämlich geneigt, die Anleihe zu gewähren, doch verlangten sie 1 Prozent über dem Bankzinsfuß und außerdem 1 Prozent für Spesen. Der Bankzinsfuß beträgt derzeit 5 Prozent, so daß die Anleihe von den Banken gegenüber der von der Postsparkasse gewährten Verzinsung von 4.35 Prozent 7 Prozent, also um 2.65 Prozent mehr betragen hätte. Auch die übrigen Bedingungen der Postsparkasse sind bedeutend günstiger, als die der Banken gewesen wären. So steht es der Hauptstadt frei, das Geld nach Bedarf zu heben und nur jenen Betrag zu verzinsen, den sie tatsächlich behoben hat. Außerdem kann sie, da das Geld als Betriebskapital gilt, behobene Beträge wie-

der einlegen und dadurch Zinsen ersparen. Innerhalb zwei Jahren kann das Kapital ferner nicht gekündigt werden und dann auch nur auf 6 Monate. Trotzdem die Hauptstadt diese Anleihe, sub titulo Provision der Banken, um 1/2 Prozent überzahlt, ist es doch eine der vortheilhaftesten Anleihen, die die Hauptstadt je aufgenommen hat.

Die finanzielle Lage der Gewerkecorporationen. Die hauptstädtischen Gewerkecorporationen hielten gestern Vormittag unter dem Vorsitze Dr. Johann Horváth's eine Konferenz, deren Gegenstand die Besprechung der in Folge des Krieges eingetretenen finanziellen Schwierigkeiten bildete. Es wurde festgestellt, daß sich die Hauptstadt 30 Jahre hindurch geweigert hat, an den materiellen Lasten der Budapester Gewerkecorporationen zu partizipieren, trotzdem die Gewerkecorporationen an Stelle der Hauptstadt die erstinstanzlichen gewerbebehördlichen Agenden versehen und deren Kosten decken. Da in Folge der gegenwärtigen Stodung im geschäftlichen Verkehr, sowie in Folge der Einrückung zahlreicher Mitglieder die Einnahmen zurückgegangen sind, wurde ausgesprochen, daß die Gewerkecorporationen nur in dem Falle ihren Verpflichtungen auch in der Zukunft nachzukommen vermögen, wenn die Hauptstadt einen Theil der Lasten wenigstens für die Dauer des Krieges durch Kreditgewährung oder durch einen Beitrag übernimmt. Nachdem Eugen Móór, Bernhard Kardos, Johann Radócz, Stephan Hlatky, Emerich Stephan, Berthold Welfö, Géza Fock, Bernhard Gerö und Koloman Könyves gesprochen hatten, wurde ausgesprochen, den Landesverband der Gewerkecorporationen zu ersuchen, sich der in dieser Angelegenheit bereits gemachten Unterbreitung anzuschließen.

Der hauptstädtische Fettverkauf. Laut Bericht der Approvisionnementsektion wurden in der Zeit vom 17.—28. Januar 31,231 Kilo Fett und 25,373 Kilogramm Speck und Schmalz verkauft. Vom 16. September 1915 bis 23. Januar 1916 wurden insgesamt 810,723 Kilo Fett und 537,328 Kilo Speck und Schmalz verkauft.

Die Verarbeitung der Mehlvorräthe in Budapest. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, hat die ungarische Regierung mit Rücksicht auf die Bestimmungen vom 26. Januar dem hauptstädtischen Magistrat die Vollmacht erteilt, von den zur Verfügung der Approvisionnementsektion bei den Budapester Mühlen befindlichen Mehlvorräthen ein genau festgesetztes Quantum im Monat Februar zu Konsumzwecken in der bisherigen Weise verabsolgen zu dürfen. Im Sinne dieser Verfügung hat auch die Kriegsproduktions-Aktiengesellschaft beauftragt, daß alle jene, die von der Approvisionnementsektion zwecks Vertheilung an das Publikum oder zur Verarbeitung bisher Mehl erhalten haben, also die Brotsfabriken, Bäckereien, Zuckerbäckereien, Spezereiwarenhändler, Spitäler, Sanatorien usw., das Mehl nach seiner ursprünglichen Bestimmung auch weiterhin verarbeiten, beziehungsweise gegen Mehl- und Brotkarten an das Publikum verabsolgen können.

Die Mehlantweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt 743 Couverts, enthaltend Coupons für verkauftes Mehl, und 183 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlantweisungen wurden insgesamt 244,163 Sack oder 20,753,855 Kilogramm Mehl verkauft.

Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 14, Malaria 11, Masern 166, Scharlach 69, Keuchhusten 29, Diphtheritis 56, Scharblattern 85, Typhus 4, Mittelohrentzündung 45, Dysenterie 1, Gehirnentzündung 2, Tollwuth 1, Milzbrand 1. — Letal verließen: Bauchtyphus 2, Malaria 3, Masern 11, Scharlach 20, Diphtheritis 18, Kindbettfieber 1, Scharblattern 1, Dysenterie 3, Gehirnentzündung 1.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes 'Im Inlande' and 'Die Administration des „Neues Pester Journal“'.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

Wetterbericht. Das Wetter war heute bewölkt und unfreundlicher. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 1 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 1.9 Gr. C., Abends 7 Uhr + 4.0 Gr. C. Es ist keine wesentliche Veränderung des Wetters voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Novellenzyklus „Gemischte Gesellschaft“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Der Todestag des Kronprinzen Rudolf. Gestern war die 27. Jahreswende des Todes des Kronprinzen Rudolf. Aus diesem Anlasse fand heute Vormittag 9 Uhr in der St. Stephanskirche der Hofkapelle eine Seelenmesse statt, dem das Beamtencorps des Obersthofmeisteramtes, die Beamten und das Dienstpersonal der kön. Burg und eine Deputation der Offiziere und der Mannschaft der Trabanten-garde beizwohnten. Die stille Seelenmesse las Hofkaplan Dr. Ludwig Makay.

Auszeichnung des Staatssekretärs Helfferich. Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät hat dem Staatssekretär des deutschen Reichsschatzamtens Helfferich das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Die Söhne des Erzherzogs Franz Ferdinand. Aus Wien wird uns telegraphirt: Die beiden Söhne des dahingeshiedenen Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, Herzogin von Hohenberg, unterziehen sich in hiesigen Schottengymnasium einer Prüfung aus den Lehrgegenständen des Realgymnasiums. Der ältere, Fürst Max, legte dieselbe heute aus der 4. Klasse mit ausgezeichnetem Erfolge ab. Der jüngere, Fürst Ernst, unterzieht sich derselben in den Gegenständen der 1. Klasse morgen. Beide Prinzen unterzogen sich zuerst der schriftlichen Prüfung mit gleich vorzüglichem Erfolge. Erzherzogin Annunziata und Gräfin Chotek begleiteten die Prinzen in das Schottentstift.

Erzherzogin Augusta fand sich gestern in Begleitung ihrer Hofdame Anna Majthenyi im Honvéd-Reservehospital auf dem Bethlenplatz ein, wo sie die Abtheilung für leichtere Verwundete besuchte. Die hohe Frau sprach jeden Soldaten an und vertheilte Geschenke. Beim Abschied drückte sie dem Spitalskommandanten Regimentsarzt Dr. Ernst Deutsch ihre Anerkennung über das Gesehene aus.

Ein Civillandeskommissär für die besetzten Gebiete Serbiens. Dem Militär-gouverneur für die besetzten Gebiete Serbiens Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Salis-Seewis ist in der Eigenschaft eines Civillandeskommissärs der Sektionschef im gemeinsamen Finanzministerium Geheimrath Ludwig v. Thalóczy beigegeben worden. Der neue Civillandeskommissär hat sein Amt bereits angetreten.

Aus dem Ministerium des Innern. Se. Majestät hat den mit Titel und Charakter eines Sektionsrathes besetzten Sekretär im Ministerium des Innern Julius Riehl zum Sektionsrath ernannt und den Rechnungsrevisor im Ministerium des Innern Alois Schwendenwein aus Anlaß seiner Pensionierung in Anerkennung seiner eifrigen Dienste den Titel eines Rechnungsrathes verliehen.

Neue Sternkreuz-Ordensdame. Erzherzogin Maria Josepha hat der Hofdame der Erzherzogin Klotilde, Gräfin Dorothea Pongrácz, den Sternkreuz-Orden verliehen.

Das Leichenbegängniß des Freiherrn Franz v. Schönaid. Aus Wien wird telegraphirt: Mit großem Prunk und militärischen Ehren fand heute um halb 2 Uhr Nachmittag das Leichenbegängniß des ehemaligen Kriegsministers Generals der Infanterie Freiherrn v. Schönaid statt. In Vertretung Sr. Majestät war General der Kavallerie Erzherzog Franz Salvator erschienen. Den Kondukt befehligte General der Infanterie Freiherr v. Kirchbach. In der Botivkirche hatten sich eingefunden: In Vertretung Sr. Majestät Erzherzog Franz Salvator, ferner die Erzherzoge Leopold Salvator und Karl Stephan, als Vertreter des Thronfolgers Kammerherrlicher Prinz August Lobkowitz und in Vertretung des Erzherzogs Friedrich Obersthofmeister Generalmajor Graf Herberstein. Weiters wohnten der Leichenfeier bei: Kriegsminister Freiherr v. Krobatin, Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi, Generaladjutant Freiherr v. Bolfras, Minister des Neuherrn Baron Burián, gemeinsamer Finanzminister Dr. v. Körber, die österreichischen Minister des Innern, des Unterrichts, des Ackerbaues und der Eisen-

ten.
 31. Januar.
 er war heute
 peratur betrug
 + 1.9 Gr. C.,
 keine wesent-
 lichlich.
 ält Folgendes:
 und die Fort-
 Gesellschaft“),
 Anzeiger und
 udolf. Gestern
 Kronprinzen
 te Vormittag
 er Ciner kön.
 Beamtenkorps
 ten und das
 e Deputation
 er Trabanten-
 esse las Hof-
 irs Heiserich,
 Majestät hat
 schachantees
 Leopold-
 z Ferdinand.
 Die beiden
 Franz Fer-
 von Eohen-
 enghausium
 er des Real-
 legte dieselbe
 etem Erfolge
 icht sich der-
 asse morgen.
 r schriftlich
 r Herzogin
 t begleiteten
 stern in Be-
 enhi im
 ach ein, wo
 dete besuchte.
 in und ver-
 ste sie dem
 r. Ernst
 efehene aus.
 die bestien
 neur für die
 l-Deutenant
 der Eigen-
 Sektionschef
 Geheimrath
 orden. Der
 bereits an-
 n. Se. Ma-
 eines Sel-
 Ministerium
 ionsrath er-
 sterium des
 s Anlaß sei-
 er eifrigen
 s verließen.
 Erzherzogin
 der Erzher-
 r ácz, den
 ern Franz
 phirt: Mit
 fand heute
 nbegänglich
 der Infan-
 In Vertre-
 allerie Erz-
 Den Kon-
 Herr
 en sich ein-
 Erzherzog
 zoge Leo-
 ohan, als
 cher Prinz
 g des Erz-
 neralmajor
 hnten der
 v. Krobz-
 v. Georgi,
 nister des
 anzminister
 er des In-
 der Eise-

bahnen. Ferner waren anwesend Honvédmister Baron Szazi und eine starke Abordnung der ungarischen Honvéd unter Führung des Oberleutenants des Generalstabs v. Ugha, weiters von der deutschen Botschaft Prinz Ehrbach, von der bulgarischen Gesandtschaft Legationsrath Stojanow, Statthalter Freiherr v. Plehleben, Vizebürgermeister Bierhammer und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten. Auch sämtlichen Generale und Stabsoffiziere der Wiener Garnison hatten sich zur Leichenfeier eingefunden. Die Einsegnung wurde vom Feldvikar Bischof Dr. Bjelek unter großer geistlicher Assistenz vorgenommen.

*** Der Sultan an Kaiser Wilhelm.** Aus Konstantinopel telegraphirt man: Der Sultan hat an den Deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, worin er ihm für die Verleihung der Würde eines Feldmarschalls und die ihm bei diesem Anlaß ausgedrückten herzlichen Gefühle seinen lebhaften Dank ausspricht, sowie seiner Genugthuung ob der hohen Würdigung der Waffenthaten der türkischen Armee Ausdruck gibt. Dieses neue Zeichen der Freundschaft des Kaisers, das der unlöslichen Einheit der beiden tapferen Armeen eine Weihe gab, wird die Gemüther der mutigen ottomanischen Soldaten mit Freude und Stolz erfüllen. Der Sultan unterzeichnete das Telegramm als ergebenster und herzlichster Freund des Kaisers.

*** Minister a latere Baron Hofner** und Gemahlin gaben — wie aus Wien telegraphirt wird — am 29. d. ein Dejeuner, an dem theilnahmen: der Minister des Aeußern Baron Burian und Gemahlin, der türkische Botschafter Hussein Hilmi Pascha, der bulgarische Gesandte Toschen und Gemahlin, Geheimrath Staatssekretär v. Bertsch und Gemahlin, gemeinsamer Finanzminister Dr. von Körber, der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Freiherr v. Plehner und der neue korarische Minister v. Sidgheith. — Der „Bud. Kor.“ wird aus Wien telegraphirt: Der Minister a latere Baron Erwin Hofner und Gemahlin gaben Sonntag, 30. d., im Ungarischen Haus in der Bankgasse eine Soirée, zu welcher erschienen: der deutsche Botschafter v. Schirich-Bogendorff, Legationsrath Fürst Stollberg mit Gemahlin, die Ministerpräsidenten Graf Stephan Tisa und Graf Karl Stürggh, Botschafter Graf Johann Forgách mit Gemahlin, Oberstjagdmeister Graf Ehm mit Gemahlin, Prinzessin Lobkowitz, die Obersthofmeisterin der Erzherzogin Zita, der General der Infanterie Graf Ehm mit Gemahlin, der Gouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank Dr. Alexander Popovics, Finanzminister Johann Teleky und Handelsminister Baron Johann Sarkányi.

*** Kaiser Wilhelm und der galizische Rabbiner.** Der als Flüchtling hier weilende Turkaer Oberrabbiner Leffer Mischel hat an den Deutschen Kaiser anlässlich seines 57. Geburtstages folgende Glückwunschsdepesche gerichtet:

An Se. kais. u. kön. Majestät, Berlin. Anlässlich der Wiederkehr des 57. Wiegenfestes erlaube ich mir Ew. Majestät, dem siegewohnten und ruhmgekrönten Herrscher, dem mächtigen und gewaltigen Verbündeten unseres glorreichen Kaiserthums im eigenen Namen und im Namen der zahlreichen jüdischen Flüchtlinge in Budapest aus besonderer und unbegrenzter Ehrfurcht die tiefgefühltesten Glückwünsche zu übermitteln. Wolle die überirdische Vernehmung Ew. Majestät Tage und Jahre mehren und unsere täglichen Gebete und Bitten in Erfüllung bringen, auf daß die zahlreichen Feinde und Hasser durch die stabilharte Macht der schneidigen Armeen überwältigt, um Frieden zu bitten gezwungen werden. Oberrabbiner Leffer Mischel aus Turka a. S., derzeit Budapest.

Hierauf erhielt der Rabbiner, wie die heutige Nummer der „Allg. Jüd. Zeitung“ meldet, vom hiesigen deutschen Generalkonsul Grafen v. Fürstenberg das folgende Danktelegramm: „Oberrabbiner Leffer Mischel aus Turka a. S., derzeit Budapest. Erhaltene Aufträge gemäß beehre ich mich ew. Hochwohlgeboren den allerhöchsten und herzlichsten Dank Ew. Majestät des Deutschen Kaisers für die ihm dargebrachten freundlichen Glückwünsche zu übermitteln. Deutscher Generalkonsul, Fürstenberg.“

*** Landesverband der Pensionisten.** In einem Saale des Budapester Strafgerichtshofs hat gestern Nachmittag die Konstituierung des Landesverbandes der Pensionisten stattgefunden, der den Zweck verfolgt, im Interesse der Erhöhung ihrer Bezüge eine Aktion einzuleiten. Zu den Aufgaben des Verbandes gehört es ferner, angesichts der stetig zunehmenden Theuerung eine Anschaffungscentrale ins Leben zu rufen. Alterspräsident Stephan Kovács hielt eine längere Rede, in welcher er mit Freude konstatierte, daß alle früheren Differenzen zwischen den Pensionisten beigelegt worden sind. Sodann berichtete Referent Dr. Ludwig Gál über die Thätigkeit

des Organisationskomitès. Nachdem noch Paul Szák, Joseph Szilághi und Andere gesprochen hatten, entwickelte sich eine lebhafte Debatte über den Statuentwurf, worauf die Konstituierung des Verbandes ausgesprochen und die Wahl der Funktionäre vorgenommen wurde. Gewählt wurden: zum Präsidenten Reichstagsabgeordneter Hofrath Nikolaus Beszka, zum Mitpräsidenten Dr. Graf Adorján Csáky, zum geschäftsführenden Präsidenten Dr. Ludwig Gál, zum Generalsekretär Joseph Bistray, zu Vizepräsidenten Bankdirektor Michael Erdélyi, Stephan Fehervári, Stephan Kovácsah, Alois Oberhauser, Alexius Illé und Michael Jzoldos.

*** Dreifache Auszeichnung eines Helden.** Im Spital des VIII. Bezirksausschusses des Vereins vom Rothem Kreuz spielte sich gestern Vormittag eine erhebende Feier ab. Dem Landsturm-Feldwebel Julius Herman wurde die große goldene, die große silberne Tapferkeitsmedaille und das silberne Verdienstkreuz mit der Krone an die Brust geheftet. Der ausgezeichnete Held hat vier als Bauern verkleidete Spione, darunter einen russischen Generalstabs-Oberleutnant und einen Rittmeister, festgenommen. Bei einer anderen Gelegenheit fand er sich, auf der Inspektion der aufgestellten Posten begriffen, plötzlich einer Kosaken-Patrouille gegenüber. Er sprang hinter einen Baumstamm und begann auf die Patrouillen zu feuern; zwei Kosaken wurden niedergestreckt, einer schwer verwundet und einer gefangen genommen, während der fünfte die Flucht ergriff. Die dritte Heldenthat, für die er die große goldene Tapferkeitsmedaille erhielt, war die, daß er bei einem Sturmangriff, nachdem sämtliche Offiziere seiner Kompanie gefallen oder verwundet waren, das Kommando übernahm und der aus drei starken Kompanien bestehenden feindlichen Uebermacht gegenüber seine Stellung drei Tage hindurch hielt. Nachdem er Maschinengewehr-Sukurs erhalten hatte, wurde nach dreitägigen schweren Kämpfen der Feind unter großen Verlusten an Todten und Verwundeten geschlagen, 760 Mann, darunter 11 Offiziere sammt dem kommandirenden Oberleutnant, zu Gefangenen gemacht. Nach der militärischen Messe mit Musik richtete der Direktor-Chefarzt Dr. Géza Hainis an den Helden eine schwingvolle Ansprache, worauf Oberleutnant Karl Rédy ihm die Auszeichnungen an die Brust heftete. Nach der Feier defilirten die verwundeten und kranken Soldaten vor dem Helden. Der Feier wohnte ein zahlreiches und distinguirtes Publikum bei.

*** Personalmeldungen.** Aus Wien telegraphirt man: Die „Korr. Wilhelm“ meldet: Honvédmister Baron Szazi ist heute Vormittag aus Budapest hier eingetroffen. — Der Reichstagsabgeordnete Alfred Pál, der als zur Armee eingetretener Zivilkommissär wirkte, hat diese Betrauung zurückgelegt und ist als Kriegsfreiwilliger zu dem k. u. k. Feldhaubitz-Regiment Nr. 31 eingetrückt. — Aus Malmo wird telegraphirt: Prinz Wilhelm von Schweden, der gestern an Blinddarmentzündung erkrankt ist, wurde im hiesigen Hospital operirt. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend.

*** Todesfälle.** In seinem Wiener Palais ist gestern Magnatenhausmitglied, Geheimrath und Kammerer Graf Ladislav Pejacevich de Beröge nach langer Krankheit im 88. Lebensjahre gestorben. Graf Ladislav Pejacevich war der letzte männliche Sprosse der Rumäer Linie des gräflichen Hauses. Graf Pejacevich hatte in jüngeren Jahren Militärdienst geleistet und war als Major in den Ruhestand getreten. Er war mit der Gräfin Maria Theresia Czernin vermählt. Der Ehe entsprossen drei Töchter, Franziska, Gemahlin des Statthalters in Steiermark Manfred Grafen Clary v. Aldringen, Karolina, Gemahlin des Kammervorstehers der Erzherzogin Marie Valerie Grafen Rudolf Bellegarde, und Maria Theresia, Gemahlin des Kammerers Julius Grafen Seilern. Der Graf war einer der ältesten Kammerer und bekleidete die Würde seit dem Jahre 1855. Zu seinem achtzigsten Geburtstag wurde er im Jahre 1908 Ritter vom Goldenen Blich. Graf Pejacevich war der Obersthofmeister des Erzherzogs Karl Ludwig bis zu dessen Tode und dann Obersthofmeister der Erzherzogin Maria Annunziata. Die Fideikommissgüter Rumma, Kéfalú und Torda, deren Inhaber der Verbliebene war, werden jetzt auf den Kaiserzweig der gräflichen Familie übergehen, deren Chef der in Frankreich internirte gewesene kroatische Minister Graf Theodor Pejacevich ist. — Der Chef des Rechnungsrathes des Abgeordnetenhauses, Oberrechnungsrath Joseph Nebenführer, ist nach kurzer Krankheit heute Mittag im Alter von 48 Jahren gestorben. Nachdem er Jahre hindurch Rech-

nungsrath des kön. Opernhauses gewesen, wurde er vor zwei Jahren an die Spitze des Rechnungsamtes des Abgeordnetenhauses gestellt und erlangte bald den Rang eines Oberrechnungsrathes. Er war auch Buchhalter, später während des Krieges Sekretär des Pensionergänzungs- und Unterstützungsvereins der Angestellten des Abgeordnetenhauses. Die Beamten des Abgeordnetenhauses und der Verein legten Kränze an der Bahre nieder und werden sich an dem Leichenbegängniß korporativ theilnehmen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat verfügt, daß in seinem Namen Sekretär Aristides Dessewffy junior der Familie sein Beileid zum Ausdruck bringe. — Der Rath der Budapester Waaren- und Effektenbörse hielt heute Mittag 12 Uhr unter dem Präsidium des Magnatenhausmitgliedes Elemér v. Horváth eine Plenarversammlung, um das Andenken seines Mitgliedes Ignaz Nagel zu ehren. Der Vorsitzende gedachte tief bewegt des Verluistes, den der Börseerath erlitten hat und schilderte die rastlose Thätigkeit Nagels im Interesse des Börsenschiedsgerichtes. Der Börseerath beschloß, seiner Trauer im Protokoll zum Ausdruck zu verleihen und sein Beileid auch der Familie auszusprechen. An der morgigen Trauerfeier nimmt der Rath korporativ theil. Auch der Verein der Getreideterminagenteen hielt aus Anlaß des Ablebens seines Ehrenpräsidenten Ignaz Nagel unter dem Voritze des Präsidenten Börseerathes Ladislav Heghei eine Ausschusssitzung, in der der Vorsitzende dem Verbliebenen einen Nachruf widmete. — Nach langem Leiden ist heute der kön. Rath Koloman Fehérpataky im Alter von 64 Jahren gestorben. Fehérpataky war durch drei Jahrzehnte der Anwalt der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und seit längerer Zeit Tit.-Direktor-Stellvertreter der Ungarischen Bodenkreditanstalt. — In Mailand starb Samstag im Alter von 82 Jahren der Restor der italienischen Buchverleger Emilio Treves. Er war aus Trieste gebürtig. — Herr Franz Kassek-Zailler ist nach langem Leiden in Innsbruck gestorben.

*** Heldentod.** Der Honvédarilleriehauptmann Heinrich Feneh, Inhaber des Militärverdienstkreuzes dritter Klasse mit der Kriegsdororation, ein Bruder des stellvertretenden Chefarztes der kön. ung. Staatsbahnen Dr. Alfred Feneh, wurde am 25. Januar auf dem südlichen Kriegsschauplatz vom Heldentode ereilt.

*** Die Kandidation von Lucacu und Goga.** Bekanntlich wurden die beiden ungarischen Renegaten Ladislav Lucacu und Octavian Goga in Rumänien für die Kammerwahlen kandidirt, sind aber durchgefallen. Ihre Wahlniederlage hat die rumänische russophile Presse derart in Harnisch gebracht, daß sie das Gerücht verbreitete, der Minister des Aeußern Oesterreich-Ungarns habe gegen die Kandidation der Beiden protestirt. Angeblich sollten diese Ausstreunungen von dem Wahlpräsidenten im Galacer Bezirke, dem Exminister Dr. Leanu, herrühren. Dr. Leanu veröffentlicht nun in der Presse eine Erklärung, in der er auf das entschiedenste dagegen protestirt, daß er sich in diesem Sinne geäußert hätte.

*** Lektüre für verwundete Soldaten.** Das k. u. k. mobile Reservespital Nr. 7/4, Feldspital Nr. 74, wendet sich an das Publikum mit dem Ersuchen, durch Zuführung von Büchern und Zeitungen den verwundeten Soldaten, die in diesem Spital untergebracht sind, eine kleine Freude zu bereiten. Auf Wunsch werden die Bücher zurückerstattet.

*** Ungarländisches Journalisten-Pensionsinstitut.** Die Kasse des Pensionsinstituts der ungarländischen Journalisten zahlt wegen des auf den 2. Februar fallenden Feiertages die fälligen Pensionen bereits morgen, 1. Februar, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, aus.

*** Ein Prozeß wegen Beleidigung der Königin von Griechenland.** Aus Wien wird berichtet: Die „Südslavische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Einen bemerkenswerthen Verlauf nahm ein Prozeß, der vor dem Athener Gerichtshof wegen Beleidigung der Königin Sophia gegen einen venezianischen Parteigänger Namens Zikiras stattfand. Das Gerichtsgebäude war während des Prozesses von einer großen Menschenmenge umlagert, die Sympathie- und Gebungen für das Königshaus darbrachte. Der Angeklagte, der keinen Verteidiger finden konnte, wurde von den Zeugen vor dem Gerichtshof bedroht, wobei einer der Zeugen erklärte, Zikiras habe das Ideal des Griechenthums beschimpft. Der Angeklagte wurde zur höchsten Strafe, die für derartige Vergehen zulässig ist, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Richterspruch wurde mit lautem Beifalle aufgenommen.

Der Elisabethstädter Klub hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz Bela Bafny's seine ordentliche Generalversammlung. Nach der Eröffnungsbrede des Präsidenten wurde der vom geschäftsführenden Direktor Eugen Gellert verfasste Jahresbericht unterbreitet, der auch der Tätigkeit des Präsidenten gedenkt und hervorhebt, daß Stadirepräsentant Gustav G. Ehrlich sich auf humanitären Gebieten, namentlich um das Wohl der Armen der Elisabethstadt, große Verdienste erworben hat. Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß der Klub auf die Kriegsleihe 50.000 Kronen gezeichnet hat. Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen, ebenso der Rechnungsbericht. Nach Ertheilung des Abschlusses wurde auf Antrag Paul Sajta's der Leitung des Klubs Vertrauen votiert. Schließlich folgten die Wahlen der Funktionäre. Gewählt wurden: zum Ehrenpräsidenten Bela Beliczay, zu Vizepräsidenten Leopold Breitenner, Paul Gafner, Julius Nefsi und Johann Szabó; in die Direktion wurden neugewählt: Karl Polgár, Johann Karl Fischer und Moiz Topitsch.

Ausbildung von Bureaufräften. Die von Parlamentaristen geleitete Erste Gabelberger'sche Landbeschulung (6. Bezirk, Hegedüs Sándorgasse 7) eröffnet Anfangs Februar neue Handelslehrcurse unter Leitung von Fachprofessoren. Bis Ende Juni kann hier auch die höchste Ausbildung sowohl in ungarischer wie in deutscher Stenographie erlangt werden. Gleichzeitig erlernen die Zöglinge Maschinenschieben, Konzept, deutsche Sprache, beziehungsweise Handelskorrespondenz. Die Nachfrage nach weiblichen Bureaufräften wird immer lebhafter. Schulschleicher von Unverständnis sei bemerkt, daß die Fachschule vom Parlamentaristen Dr. Gyarmati 1903 gegründet wurde, der die mit Vorliebe nachgeahmte Benennung „Gabelberger'sche Fachschule“ als erster gebraucht hat.

Belohnung und Prämierung von Eisenbahnern. Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat den Lokomotivführer Emil Philadelph (Zólyom), den Hilfslokomotivführer Mathias Simon (Celdömös), den Aushilfsheizer Heinrich Baumgarten (Zólyom) und den Bahnwächter Nr. 74 Stephan Dóczy für ihr wackeres, aufopferndes und erfolgreiches Verhalten bei einem Eisenbahnzusammenstoß belohnt und mit einer Geldprämie bedacht. Der Bahnwächter Nr. 16 des Raghvadás-Bauhühnersektions-Jungenamt Stephan Csontos, der während einer Nacht ins Rollen gerathene Waggons aufhielt und hiedurch einem schweren Unfall vorbeugte, erhielt eine Geldprämie. Der Agramer Oberwagenmeister Johann Sütö wurde prämiert, weil er von der Station Agram ins Rollen gekommene Waggons auf ein Nebengeleise lenkte, wo sie keinen Schaden anrichten konnten. Der Blockwächter Nr. 32 der Linie Budapest-Komárom Franz Teleki erhielt eine Geldbelohnung, weil er durch aufmerksamen Dienst einen drohenden Eisenbahnzusammenstoß vereitelte. Der Lokomotivführer des Heizhauses Budapest-Westbahnhof Edmund Kertész wurde der Anerkennung theilhaftig, weil er durch rasches und rechtzeitiges Halten des Zuges Nr. 122 zwischen dem Geleise spielende Kinder vor dem Tode errettete.

Gottesdienst. Herr Superintendent Dr. J. H. Otto Mele hält auf seiner Durchreise im Gemeindefaal der bischöflichen Methodistenkirche, Rottenbiller-gasse 35, 1. Stock, morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr, deutschen Gottesdienst. Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, findet daselbst ein Theeabend statt.

Die Schokolade essenden Frauen in London. Das unpatriotische, verschwundensüchtige Benehmen der meisten Londoner Frauen hat einen Engländer zu folgender, in der „Daily Mail“ abgedruckter temperamentsvoller Aeußerung veranlaßt: „Die außerordentliche Theuerung des Zuckers, die unseren Frauen als Vorwand für die phantastischen Haushaltungsgeldforderungen dient, könnte durch größere Sparsamkeit im Verbrauch von Kakao und Schokolade vermindert werden. Aber nichts ist meiner Meinung nach schändlicher als die

lächerliche Weise, in der die modernen Londoner Frauen der Mittelklasse sich ihrer Schokoladenliebhaberei hingeben. Ununterbrochen trinken oder kauen sie Schokolade, und es ist nachgerade ein verderbliches Laster geworden. Tausende englischer Frauen scheinen keinen höheren Begriff von Pflicht und Vergnügen zu haben, als mit chokoladefülltem Munde und starren Augen in irgendeinem Kino einen blödsinnig-sentimentalen Film zu bewundern. Dann, wenn das letzte Filmbild verflimmert und der letzte Schokoladenbonbon verschluckt ist, gehen sie nachhause und verlangen von den Männern mehr Haushaltsgeld. Das ist aber nicht der Geist, mit dem Kriege gewonnen werden.“

Wohltätigkeitskonzerte. Zu Gunsten der Kriegserblindeten wurde gestern vom Pianisten Joseph Fliegl ein gelungenere Künstlerabend veranstaltet. Die genussreichen Vorträge der folgenden Mitwirkenden wurde von der großen, vornehmen Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen: Eugen Balassa und Frau, Irma Barány, Frau Hilde Rados-Bock, Olga Feld, Joseph Fliegl, Anna Harman, Kössi Hegyi, Aranka Gettven, Margit Jákó, Erzt, Franz, Labislans und Malvine Kallina, Dr. Melchior von Kis, Frau Doreje B-Krammer, Alexander Lechozly (Acianu), Böste Sándor, Malvine Schach, Ella Schreiner, Friedrich Sugár, Anna Tobias, Aranka Baradi. Die Veranstaltung führte dem wohlthätigen Zweck eine erkleckliche Summe zu. — Im Kriegsspital des Hofraths Hugo v. Wodianer in der Stadtwaldschellenallee hat vorgestern ein Konzert mit künstlerischem Programm stattgefunden. Die Darbietungen der Damen Marie Hegyesi, Anna Medek, Jóna T. Tasnády und der Herren Magyari, Keneffy, Kálmán und Fleischer fanden wohlverdienten Beifall. Unter den Mitwirkenden befand sich auch ein verwundeter Soldat Namens Koloman Pápai-Molnár, der zwei eigene Kompositionen vortrug.

Polizeinachtichten. Die 40jährige Postbeamtin Frau Paul Hajdu sprang heute Vormittag vom dritten Stockwerk des Hauses Keckstemergasse 4 auf die Straße, wo sie mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Sie hat die That in einem Anfall von momentaner Geistesstörung verübt. — Die im Hause Lofonczergasse 3 wohnhafte Private Karoline Novák hat heute zufällig eine Lungensteinslösung getrunken. Sie wurde von der Rettungsgesellschaft in schwer verletztem Zustande ins Stephansspital überführt. — Der Lokomotivführer Ladislav Szabó wurde auf dem Franzlader Bahnhofs von dem Szabadkaer Personenzuge überfahren und schwer verletzt. Er befindet sich im Krankenhaus in Pflege.

Das neue Programm des Krystallpalastes. Das neue Programm des Krystallpalastes bringt wieder eine Theaterinszenation: Billy Haler, Mitglied des Wiener Deutschen Volkstheaters, tritt in Nestroy's „Frühere Verhältnisse“ als Puffler auf. Seine Partnerin ist die aus Ungarn stammende berühmte Berliner Primadonna Boldi Szakoleczay. Von den übrigen neuen Nummern seien erwähnt: Der weltberühmte Frauenimitator Acianu, Johnson und Johnson in neuen Parodien, Gerö Maly in drolligen Bauernscherzen, die Sängerin Olga Görög, die Tänzerin Sári Hatfaludy, die Schwestern Gerö und Mádori-Mimosa in neuen Tanzattraktionen.

Schönheitspflege ist die größte Kunst der Kosmetik. Das vollkommenste Mittel der Kosmetik ist Goldes Margit-Creme, Seife und Poudre.

Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Verfertigung gilt Nachstehendes:

1. Geringrückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Geringrückten bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einreichung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

2. Geringrückte Abonnenten aus der Hauptstadt erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Angabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat, K. 8.— vierteljährlich.

Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Bataillon usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntnis des Ortes.

Propellerunglück auf der Donau.

— Ein Todesopfer. —

Heute Morgens um 6 Uhr ereignete sich auf der Altosner Schiffstation der Propeller-Gesellschaft ein Vorfall, der zwar nicht so katastrophal verlief als befürchtet wurde, aber recht verhängnisvoll hätte werden können. Der Propeller, auf welchem zweimal so viel Personen als gefesselt erlaubt, Platz nahmen, gerieth, unmittelbar nachdem das Fahrzeug das Altosner Ufer verlassen hatte, um zur Propellerstation auf der äußeren Waiznerstraße zu gelangen, in Folge der Ueberlastung ins Schwanken und neigte sich auf die linke Seite; plötzlich erscholl der Ruf: „Das Schiff sinkt, rette sich, wer sich retten kann!“ Es entstand eine entsetzliche Panik, Jedermann trachtete das Ufer zu erreichen; Viele sprangen ins Wasser. Es kam zu Szenen, wie sie bei Schiffskatastrophen gewöhnlich vorkommen. Die Passagiere drängten sich, bearbeiteten ihre Vorderleute mit Häuten, um sich Bahn zu brechen, Jedermann dachte nur an das eigene Leben, Silberfische, Wehgeschrei erfüllten die Luft. Und inmitten dieses Wirrwarrs verlor auch das Schiffpersonal die Besonnenheit. Erst einige Minuten später, als die Meisten das Ufer, welches kaum einen Meter weit vom Schiffe entfernt war, erreicht hatten, trat Beruhigung ein. Ein einziger beherzter Mann, ein Schiffsanstellungsleiter, sprang in einen Kahn, ruderte auf die Donau hinaus, fing die Personen, welche ins Wasser gesprungen oder in dasselbe hineingestoßen worden waren, auf und barg sie in dem Kahn. Es war eine schwere Arbeit, da mehr als ein halbes Duzend Verunglückter von der starken Strömung mitgerissen wurde und der Schiffsmann mitunter 500 Meter weit rudern mußte, um Rettung zu bringen. Diejenigen, welche am Ufer gestanden waren, waren Zeugen, wie mehr als zwei Duzend Personen ein Spiel der Wellen waren. Aber Niemandem fiel es ein, in die Donau zu springen, um zu retten. Zum Glück wurden die Meisten von der Strömung gegen das Schiff oder gegen das Ufer getrieben und deshalb kam es zu keiner Katastrophe. Ob einzelne der Passagiere und wie viele den Wellentod gefunden haben, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden. So viel steht aber fest, daß von einem Massentod keine Rede sein kann. Es dürften höchstens 3-4 den Ertrinkungstod gefunden haben, möglicherweise aber bloß ein Einziger. Laut den übereinstimmenden Zeugenaussagen soll nur ein einziger Bauernburche von den Wellen verschlungen worden sein. Die polizeiliche Untersuchung hat einstweilen ergeben, daß die Propeller-Gesellschaft und deren Organe insofern ein schweres Verschulden trifft, als auf diesem kleinen, unmodernem, aus minderwertigem Material erzeugten Fahrzeug fast doppelt so viel Passagiere fahren wollten, als gefesselt zulässig ist. Die Sachexperten des Schiffahrts-Oberinspektorats, welche das Schiff untersuchten, gaben zwar das Gutachten ab, daß die Barriere, welche von den aufeinander drängenden Passagieren durchbrochen wurde, zwar nicht morsch, aber dennoch nicht von solcher Widerstandsfähigkeit war, um dem Andrängen von Massen Widerstand leisten zu können. Der heutige Massenanfall wird jedenfalls zur Folge haben müssen, daß die bisherige Holzbarriere durch eine eiserne Konstruktion ersetzt werde. Gegen welche Personen wegen Fahrlässigkeit das Strafverfahren eingeleitet werden soll, wird erst im Laufe des morgigen Tages, sobald das Verhör der Zeugen abgeschlossen sein wird, entschieden werden können.

Ueber den Massenanfall, der im Kreise des Publikums wieder die unzähligen berechtigten Klagen gegen die Propeller-Gesellschaft laut werden läßt, erfahren wir folgende Details:

Der Schauplatz des Massenanfalles.

Die Altosner Propellerstation befindet sich gegenüber der Altosner Schiffswerfte, hinter der Altosner Synagoge. Von dieser Station aus wird der Verkehr gegen das Pester Ufer auf der äußeren Waiznerstraße abgewickelt. Der Verkehr auf dieser Strecke ist besonders in den Morgenstunden ein überaus reger. Unmittelbar neben der Schiffstation

OMNIA
MOZGÓKÉP PALOTA.

Heute Premiere:
ZSAZSA
Lustspiel in drei Akten und
HENNY PORTEN
in der Hauptrolle des dreiaktigen gesellschaftlichen
Schauspiels

„Im Schosse der Wellen.“
Ausserdem das erstarrige Programm.

Die Vorstellungen sind nicht fortsetzungsweise und beginnen pünktlich Nachm. um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Nachm. um 1/4, 1/2, 7, 1/2 u. 10 Uhr. Kartenvorverkauf: In der Hirsch'schen Grossstrafik, VI, Andrássystrasse Nr. 19 und in der Omnia Vormittag von 10-11 Uhr und von 3 Uhr Nachm. ab.

nete sich auf... katastrophal... verhängnis... auf wel... gesetlich er... elbar nach... verlassene... der äußeren... der Ueber... sich auf die... Das Schiff... Es entstand... machte das... Wasser. Es... ftrophen ge... re drängten... mit Käufen... dachte nur... schrei erfüll... warts verfor... mheit. Erst... in das Ufer... Schiffe ent... higung ein... Schiffsange... te auf die... welche ins... eingestossen... t Kabn. Es... ein halbes... Strömung... n mitunter... Rettung zu... gestanden... bei Tugend... Aber Nie... u springen... Reiften von... gegen das... einer Kata... und wie... konnte bis... viel steht... keine Rede... 4 den Er... weise aber... stimmenden... r Bauern... oder sein... weilen er... und deren... den trifft... es munder... g fast dop... schiffeslich... tterjuchten... Barriere... Passagier... orsch, aber... dsfähigkeit... Widerstand... unfall wird... h die bis... onstruktion... egen Fahr... et werden... Tages, so... lassen sein

bestindet sich die Eisenbahnstation der Gfzergomer... Vizinalbahn, welche von den Ortschaften Bilis... Borsdvar, Bilis-Borosjenö, Szántó, Ueröm, Domsöd... und den umliegenden Ortschaften Marktweiber und... in den Budapester Betrieben beschäftigte Arbeiter... nach der Hauptstadt bringt. Der dortige Propeller... verkehr beginnt um 5 Uhr Morgens, der größte Pas... sagierverkehr wird um 6 Uhr Früh, unmittelbar nach... dem der Gfzergomer Zug eingelaufen ist, abge... wickelt. Speziell am Montag, da die Marktweiber... mehr Lebensmittel als an anderen Tagen nach der... Hauptstadt bringen, ist der Propellerverkehr am stärk... sten. Viele Arbeiter verbringen die ganze Woche in... Budapest und kehren erst Samstag Abends nach ihren... Dörfern zurück, um Montag Früh wieder nach der... Hauptstadt zu eilen.

Der erste Propeller war heute einige Minuten... nach 5 Uhr mit nur wenig Passagieren abgegangen... Bei der zweiten Runde von der Pester Seite nach... Altosen waren schon viel mehr Passagiere gefahren... bei der dritten Fahrt von Altosen nach Pest gab es... einen Massenandrang, welcher schließlich zu der Ka... tastrophe führte. Im Verlaufe dieser drei Fahrten... wurden auf der Propellerstation, wie polizeilich fest... gestellt wurden, 520 Fahrbillets ausgegeben. Die... Zahl der Passagiere war aber viel größer, da Viele... Abonnementshefte haben. Und während bei den zwei... ersten Fahrten höchstens 200 Passagiere die Donau... durchqueren, hatten bei der dritten Fahrt zumindest... 400 auf dem Schiff Platz genommen. Die Auf... nahmsfähigkeit dieses Propellers, genannt „Bomba... ter“, beträgt 240 Passagiere, wie auf einer Affiche... ausgestellt vom Schiffs-Oberinspektorat, ersichtlich ist... Aber die Propellergesellschaft scheint es mit den... Schiffsfahrtsvorschriften nicht sehr genau zu nehmen... und sie hat auch diesmal, unbekümmert um die... Sicherheit der Passagiere, unbergleichlich mehr Fahr... gäste aufgenommen, als gesetzlich zulässig war. Das... Schiff war derart überfüllt, daß die Kajüten, das... Hinter- und Vorderdeck, die Seitengänge dicht gefüllt... waren und Kopf an Kopf, wie die Seringe gepreßt... die Passagiere der Ueberfahrt gewärtig waren. Und... die Mehrbelastung wurde noch dadurch erhöht, daß... die Marktweiber fast durchwegs mit großen Körben... und schweren Bündeln das Fahrzeug betreten hatten... so daß der Propeller, als er noch mit den Tauen... an dem Steg befestigt war, schon hin und her... schwankte. Der Schiffsführer Michael Schmidt... hätte wissen müssen, daß der Propeller so viele Pas... sagiere mit soviel Gepäck nicht ertragen kann, und... trotzdem wartete er, bis auch der letzte Passagier... auf dem Ufer den Landungssteg betreten hatte.

Der Marmruf: „Das Schiff sinkt!“

Es war einige Minuten nach 6 Uhr, als... Schmidt das Signal gab, die Tawe zu lösen. Noch... ehe diese Arbeit fertig war, schwankte das Schiff... noch stärker und neigte sich auf die linke Bord... seite, so daß es den Anschein hatte, daß der Propeller... umzutippen droht. Und als die Tawe gänzlich los... gelöst waren, neigte sich das Schiff noch mehr gegen... das Ufer, und kaum hatten die Schrauben zu ar... beiten begonnen und das Schiff sich vom Ufer ent... fernt, als plötzlich der Schreckensruf ertönte: „Das... Schiff sinkt, retten wir uns!“ Die Passa... giere, welche beim Abstoßen vom Ufer ohnedies in... einandergerüttelt wurden, schenken diesem Ruf... Glauben, und es kam zu entsetzlichen Szenen. Böse... war es auch, daß es zu dieser Zeit noch dunkel und... die Donau mit einem Nebelschleier bedeckt war. Der... Ruf, daß das Schiff im Sinken begriffen sei, war... wie die Polizei festgestellt hat, nicht etwa von einem... Passagier, sondern von dem Kesselheizer ausgestoßen... worden. Und diejenigen, die unten im Schiffsraum... sich befanden, waren die Ersten, welche diesen Marm... ruf weitergaben, und nach wenigen Sekunden stan... den die Hunderte von Passagieren unter dem Ein... druck, daß ihr Leben in Gefahr sei.

Die Folgen der Panik.

Es kam zu Szenen, wie sie jede Panik hervor... zurufen pflegt. Und kein Einziger war es, der bei... Sinnen war, und selbst das Schiffspersonal wurde... von dem Panikfieber mitgerissen. Das Schiff selbst... war kaum einen Meter vom Ufer, beziehungsweise... vom Landungssteg entfernt. Der Steuermann, die... Matrosen und selbst der Schiffsführer Schmidt... stellten jede Arbeit ein, und sie selbst machten einen... fähnen Sprung, sprangen auf den Landungssteg und... brachten sich, ehe noch ein einziger Passagier das... Ufer erreichen konnte, in Sicherheit. Und dieses... böse Beispiel hatte schlimme Folgen: das Publikum... wurde beim Anblick dieser Szene noch bestürzter. Es... kam zu einem entsetzlichen Gedränge, zu Faustkäm... pfen; die starken Männer drängten die schwachen

Frauen zur Seite, um je früher das Ufer erreichen... zu können. Das Schiffspersonal rief wohl dem Publi... kum zu, ruhig zu bleiben, da keine Gefahr vorhanden... sei, daß von einem Sinken des Schiffes keine Rede... sein könne; diese Mahnworte wurden aber überhört... und inmitten dieses Kampfes um Tod und Leben... nicht beachtet. Viele Passagiere, die im Kajüten... raum waren, zertrümmerten die Fenster Scheiben und... drängten sich durch die Lücken auf das Deck. Andere... wieder sprangen in das Wasser und schwammen... gegen das Ufer. Diejenigen, welche in den Seiten... gängen, dicht neben dem linken Geländer, der Ufer... seite, sich befanden, waren am schlimmsten daran... Dort entstand ein unentwirrbarer Knäuel von Men... schen; sie waren aneinandergepreßt, hatten keinerlei... Bewegungsfreiheit, und trotzdem drängten sie gegen... das Geländer. Das Holzgeländer gab dem... Druck nach und fast zwei Dutzend Passagiere... fielen ins Wasser. Der Schiffsführer... Schmidt löste einen Kahn, um die Verunglückten... zu retten.

Die Rettungsaktion.

Es gelang Schmidt, dreizehn Passagiere aus... der eiskalten Fluth zu retten und an das Ufer zu... bringen. Die Rettung war umso schwieriger, als... Manche von der an dieser Stelle sehr reichenden... Fluth bis zu der Louisa-Mühle und der Hatargasse... abgetrieben wurden. Da gegen 7 Uhr Früh Niemand... mehr im Wasser treibend gesehen wurde, kehrte... Schmidt mit dem Kahne nach dem Ufer zurück, wo... inzwischen die Freiwilligen Retter mit zwei Ambu... lanzwagen eingetroffen waren. Die Verunglückten... die Arbeiterinnen Anna Matusek, Katharine Bo... tobich, Katharine Pönig, Frau Johann Bra... skobics, Katharine Mándi, sowie die Arbeiter... Mathias Braun und Martin Mirk wurden ge... labt, mit trockener Kleidung versehen und entlassen... Magdalene Hudacssek, Marie Gyula und der... Tagelöhner Johann Roth, die etwas länger im... Wasser geblieben waren, wurden von den Freiwilli... gen Rettern in das Margarethenhospital gebracht.

Die polizeiliche Untersuchung.

Die polizeiliche Untersuchung, welche von den... Stadthauptleuten Kórodh und Becker, ferner... vom Konzipisten Horváth geführt wird, ergab, daß... abgesehen davon, daß das Schiff überfüllt war, das... Unglück in erster Reihe der entstandenen Panik zu... zuschreiben sei. Das gutachtende Fachorgan des... Eisenbahn- und Schiffsahrts-Oberinspektorats stellt... fest, daß das Schiff zwar nicht absolut von solider... Beschaffenheit war, aber morsche Bestandtheile nicht... konstatirt werden konnten. Wie viel Opfer dieser... Unfall gefordert hat, konnte bis zur Stunde nicht... festgestellt werden. Mehrere Augenzeugen gaben an... daß sie einen Bauernjungen, dem wohl ein Rettungs... gürtel zugeworfen wurde, den derselbe aber nicht er... fassen konnte, in die Donau sinken sahen. Selbst... verständlich konnte man in der Dunkelheit den... Strom nicht vollständig überblicken. Die Budapester... Polizei hat sich mit den Gendarmeriekommanden... jener Orte, aus welchen die Passagiere mutmaßlich... stammten, telegraphisch in Verbindung gesetzt, um von... ihnen die Liste der eventuellen Vermißten zu er... fahren. Auch an das Budapester Publikum ergeht... das Ansuchen, ihr Vermißte, welche den Propeller... in den frühen Morgenstunden zu benützen pflegen... zur Kenntniß zu bringen. Die Zeugen Jakob Ba... mberger aus Bilis-Borsdvar, Johann und Ba... bara Pekmann aus Borsdvar, der Drechsler... gehilfe Ferdinand Fekete, die Arbeiterfrau... Katharine Horn, der Tagelöhner Johann Eise... nbau und viele Andere sagen durchwegs aus, daß... das Schiff zumindest 400 Passagiere gefaßt habe und... das Schiffspersonal sich zu allererst in Sicherheit... gebracht habe. Sie schildern den Unfall konform... unserer obigen Darstellung und behaupten durch... wegs, daß das Schiffspersonal weder Rettungs... gürtel noch Rettungskähne in Funktion gesetzt habe... Es erschien bei der Polizei eine Anzahl von Bäueri... nen, welche ihre Bündel und Körbe auf dem Schiff... zurückließen und nicht mehr zurückerhielten. Diese... Fahrseligkeiten sind zumeist ins Wasser gefallen. Sie... werden gegen die Propeller-Gesellschaft Schaden... ersatzprozesse anstrengen. Viele Männer und Frauen... hatten sich ihrer Oberkleider entledigt, in welchen sie... ihr Geld aufbewahrten, um ins Wasser zu springen... und um leichter schwimmen zu können. Ueberhaupt... sind, als das Schiff sich auf die Seite neigte, viele... Fahrseligkeiten ins Wasser gefallen. Die Polizei hat... bis in die späte Nacht Zeugenverhöre vorgenommen... und wird erst im Laufe des morgigen Tages mit... dem Verhör des schuldtragenden Schiffspersonals... beginnen.

Das Leben im Harem.

Vortrag Senie Suad Hanum's.

Unser durch Blut und Eisen geschmiedetes... Bündniß mit der bulgarischen und türkischen Nation... zeitigte ein Interesse für diese Völker, das mehr ist... als bloße Neugierde. Diesem Interesse begegnend... hielt heute Abend Frau Senie Suad Hanum (Charlotte... Rifaat) in der Urania einen Vortrag über das Leben... im Harem. Die Dame, die zehn Jahre mit Rifaat Bey... vermählt war und in dem Harem ihrer angeheirateten... Familie verkehrte, machte es sich zur Aufgabe, die in... Europa herrschende falsche Auffassung über den Harem... zu berichtigen. „Es ist das unglücklichste Wort, das... es je gegeben hat“, versichert sie. Für sensationslustige... Schriftsteller wie geschaffen, um daraus Pitavalorien zu... schaffen. Man stellt sich eine im maurischen Stil erbaute... Halle vor, mit vielen Teppichen und Kanapés, auf denen... eine Schaar von Frauen, natürlich Cigarreten rauchend... sitzen. In der Mitte auf einem Throne sitzt der Pascha... mit verjähren Beinen und raucht aus einem Schibuf... Diese Vorstellung ist ganz falsch. Derzeit begnügt... sich jeder Türke mit einer Frau. Sie wohnt mit ihren... Dienerinnen im Frauenhause, während der Pascha im... Selamluk, im Männerhause, mit seinen Dienern residirt... Die Sitte der Verschleierung ist nicht mohamedanisch... sondern asiatisch. Selbst in Rußland waren die Frauen... bis zur Zeit Peter's des Großen verschleiert. In einem... einzigen Falle befehlt der Koran der Frau, den Schleier... zu werfen. Und zwar, wenn sie in den Krieg zieht. Im... türkisch-italienischen Kriege waren auch einige Damen... Gattinnen jungtürkischer Offiziere, mit in den Krieg... gezogen und haben tapfer mit den Frauen der Senuffis... gekämpft. Die Italiener werden sich dessen, wenn auch... ungerne, erinnern. Die Türkinen leiden derzeit unter... der Sitte des Verschleierns sehr. Wohl können sie... Theater und Konzerte besuchen, doch haben zu diesen... Vorstellungen Männer keinen Zutritt. Die christlichen... Europäer haben sich bisher keine Mühe genommen, türkisch... zu lernen. Sie kommen in die Türkei, suchen durch... dort lebende Europäerinnen in ein Frauenhaus zu... gelangen, stellen die dümmsten Fragen und die Frauen... dort ärgern sich und meinen, man kommt sie anzusehen... wie einen zoologischen Garten.

Die Vortragende schilderte das Verhältnis der... Dienstleute zu den Dienstherrn, das noch ganz patriarchalisch... ist. Brautwerbung und Hochzeit sind, den Gesetzen des... Korans entsprechend, geheimnißvoll, prunkvoll und mit... umständlichen Ceremonien verbunden. Die letzten Jahre... brachten ans Wunderbare grenzende Umwälzungen. Sie... verheizen einen Aufstieg der türkischen Nation. Frau... Senie Suad Hanum las einige Suren aus dem Koran und... erzählte einige Anekdoten von Nasreddin Hodscha, der... vor 500 Jahren gelebt hat, die lebhafteste Heiterkeit... erregten. Etwa hundert Lichtbilder boten dem Publikum... Einblick in das Leben der uns verbündeten türkischen... Nation.

Reicher Beifall lohnte die interessanten Aus... führungen der Dame. Eingeleitet wurde der Abend... mit den vom Kapellmeister Eduard Donath dirigirten... Vortrag der türkischen Nationalhymne und einiger National... gesänge. Professor Julius Sermanns schilderte in einem... kurzen, inhaltsvollen Vortrag die Bewegungen der Jung... türken, die auch die Befreiung der Frau aus ihrer Abhän... gigkeit zur Folge haben und ihr jene bevorzugte Stellung... einräumen wird, die Mohamed's mühevollstandene und viel... umstrittene Gesetze gewähren. Auch dieser Vortrag, sowie... die von Professor Fekete gespielten arabischen Volkslieder... wurden mit reichem Beifall belohnt.

Offener Sprechsaal.*)

Nagyobb vállalatnál

30.000 korona tökével részesedést keres a katonaköteles koron tullevő képzett kereskedő, ki perfekt könyvelő, magyar-német levelező és ügyes pénzkezelő. Szives ajánlatok „Komoly 1916“ jelige alatt e lap kiadóhivatalához intézendők.

Világos nagy Souterrainhelyiség alsó pinczével — esetleg megosztva is — azonnalra esetleg májusra kiadó. V. Tatra-utca 3. szám alatt.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich!

Theater, Kunst und Literatur.

Der Péczelj- und der Vojnits-Preis.

Planaritzung der Akademie.

Die Ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittag unter Vorsitz des Präsidenten Albert Berzeviczy eine Plenaritzung, in welcher über den Péczelj-Preis und über den Vojnits-Preis entschieden wurde.

Nach der Eröffnung der Sitzung legte Jolt Böcthy den Bericht der Jury für den Péczelj-Preis, welcher außer ihm Gustav Heinrich und Géza Vojnits angehört, vor.

Die Plenaritzung schloß sich dem Berichte einstimmig an und beschloß, den Roman „A régi ház“ mit dem Péczelj-Preise auszuzeichnen.

Die Jury für den Vojnits-Preis bestand aus Franz Szinvei, Joltán Ferenczy und Elemér Csáky. Der Bericht, welchen Szinvei vorlegte, läßt die Bühnenwerke des verflohenen Jahres Revue passieren und konstatiert den früheren Jahrgängen gegenüber einen erfreulichen Aufstieg.

Die Plenaritzung beschloß, den Vojnits-Preis, 800 Kronen, Gabriel Dréghy zuzuertheilen.

In warmen Worten gedachte sodann der Präsident des Ablebens des Rechtsanwaltes der Akademie, Dr. Koloman Fejérfataky's, der viele Jahre hindurch in den Diensten der Akademie gestanden ist.

Gymnasialprofessor Wilhelm Bröhl betraut und daß dem Polytechnikumprofessor Kornel Zelovich der Auftrag erteilt wurde, die Geschichte der Kettenbrücke zu schreiben.

§ (Konzert.) Leo Slezák findet hier immer eine dankbare Gemeinde. Im Kreise der holden Weiblichkeit zumal, die diesem Männefänger, dem es wie Honiglein von den Lippen fließt, mit hellem Entzücken zu lauschen pflegt.

Im Nationaltheater wird morgen Dienstag, das Lustspiel „Rosenkranz und Gildenstern“ in Szene gehen.

In der kön. ung. Oper wird Mittwoch die Oper „Traviata“ gegeben. Es wirken mit: Erzsi Sándor, Dr. Franz Székelyhidu, Arpad Szemere, Karola M. Bodor, Martha Serák, Franz Szende, Julius Toronyi, Franz Hegedüs und Bernhard Rev.

Im Lustspieltheater wird morgen, Dienstag, Gábor's „Cziklámen“ gegeben. Mittwoch finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittag geht Knoblauch's „O Nagysága ruhája“ mit Sári Fedák und Julius Csontos und Abends Karl Schönherr's „Der Weibsteufel“ (A nőstényördög) mit Ella K. Göth, Julius Csontos und Joltán Szeremly in Szene.

Die kön. Kammer Sänger Karl Burrian und Fritz Feinhals vereinigten sich anlässlich der Jahreswende des Todes Richard Wagner's zur Veranstaltung einer am 16. Februar unter Mitwirkung des Opernorchester's mit Stephan Kerner zu wohlthätigem Zweck stattfindenden Gedenkfeier, deren Programm aus den markantesten Schöpfungen des Meisters zusammengestellt ist.

Die zweite Aufführung von Mendelssohn's Oratorium „Elias“ findet unter Mitwirkung der Solisten der Premiere Montag, 7. Februar, in der Musikakademie statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Januar. (Der Prozeß Heinrich Jái.) Ein Fünfer-Senat des Budapester Strafgerichtshofes begann heute unter Vorsitz des Hn. Landrichters Dr. József Jery nach den Vorschriften des beschleunigten Verfahrens mit der Verhandlung des gegen den Epitafist-Unternehmer Heinrich Jái und 22 Mitangeklagte wegen des Verbrechens des Mißbrauchs gegen die Interessen der Kriegführung eingeleiteten Prozesses.

(Die Requirirung des Reises.) Aus Fiume wird heute gemeldet: Der hiesigen Stadtbehörde wurde wegen der Requirirung der Reisbörse von der Reichsfabrik ein Prozeß an den Hals gehängt.

(Ein sonderbares Pressionsmittel.) Alexander Umasi bestellte im Jahre 1915 beim Schuhmachermeister Anton Dvoreták ein Paar Schuhe und blieb einen Theil des Kaufpreises, 25 Kronen, schuldig.

Tochter des Schuldners, Anna Umasi, am 13. Oktober 1915 vor dem Geschäfte Dvoreták's vorbeiging, lockte Dvoreták das Mädchen in das Geschäft, zog ihm die Schuhe ab und zwang das Mädchen, in Kommodschubeln nachhause zu gehen.

(Infanterie und Zugführer.) Der Zugführer Joseph Tarodan vom 32. Infanterie-Regiment erschien am 20. September im Pécsér Gasthaus zu den „drei Raben“, um die Postkarte zu kontrollieren.

Telegramme.

Einschränkung der Konservenerzeugung in Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Der Bundesrath erließ in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über die Einschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstaaren.

WINTERGARTEN vormals: JARDIN D'HIVER. Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25. Kostprobe aus dem neuen Februar-Programm. a) Ungarischer Theil. Siehe Separat-Annonce. b) Variété-Nummern und Bunter Theil. Cordy Millovich die Primadonna des An der Wien und Rahmud-Theaters. Karl Ujvári der beliebte deutsch-ungarische Komiker. Eine Teckellade. Mizzi Braun's weltberühmter Dressur-Sketch mit 16 Teckeln (16 Dackel-Hunden.) Remarc und Rilay eine mysteriöse Nacht. SOHORA, Illusionistin. — RODYA DURGA, indische Tänzerin. — TRAUTE REICHENBACH, die Puppenfee. — ERNY und MERRY, preisgekröntes modernes Tanzduo.

Seeresverwaltung oder der Marineverwaltung abgeschlossen worden sind. Für die fabrikmäßige Herstellung von Wurstwaren ist eine andere Berechnung des zulässigen Drittels für die Verarbeitung vorgesehen. Für die Herstellung von frischer Wurst können die Landescentralbehörden Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 4. Februar in Kraft.

Der Kapitalist.

Zollpolitische Konferenz der Agrarier.

Wie wir bereits meldeten, fanden sich gestern in Budapest, im „Hotel Hungaria“, über vierzig Vertreter einer größeren Anzahl reichsdeutscher, sowie österreichischer und ungarischer landwirtschaftlicher Organisationen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Ungarischen Landwirtschaftlichen Zollpolitischen Centralstelle Grafen Aurel Deseffly zusammen. Gegenstand der Beratung war die Frage der künftigen wirtschaftlichen Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Man erwog die verschiedenen Möglichkeiten und bestimmte einen Arbeitsausschuß von sieben Mitgliedern zur weiteren spezialisierten Bearbeitung der Angelegenheit. Es bestand Einigkeit darin, daß eine Zollunion zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn nicht in Betracht kommen könne. Im Uebrigen ergab sich aus den Verhandlungen die Thatsache, daß die Lösung der Frage den grundsätzlichen Auffassungen entspreche, die auch früher im Kreise der vertretenen landwirtschaftlichen Organisationen stets gebilligt waren. Aus diesem Geiste der Verhandlungen heraus wurde vom Vorsitzenden Grafen Aurel Deseffly nachstehende Guldigungsdepesche den beiden Monarchen der verbündeten Centralmächte übersandt:

Als Vorsitzender der heute in Budapest tagenden zoll- und handelspolitischen landwirtschaftlichen Konferenz zur Beratung einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich bitte ich Ew. Majestät unterthänigst, nachstehende einstimmige Kundgebung der Konferenzmitglieder gnädigst zur allerhöchsten Kenntnis nehmen zu geruhen: Die am 30. und 31. Januar 1916 über Einladung der Ungarischen Landwirtschaftlichen Zollpolitischen Centralstelle in Budapest versammelten Delegirten der reichsdeutschen, österreichischen und ungarischen Landwirtschaft erklären gemeinsam und in voller Uebereinstimmung, daß die Landwirthe der verbündeten Staaten mit voller Opferwilligkeit und Treue für Herrscher und Vaterland alle ihre Kräfte dafür einsetzen werden, um auch mit dem Pflege durchzuhalten bis zum siegreichen Ende des uns gewalttham aufgedrungenen Krieges und um die volle wirtschaftliche Unabhängigkeit der verbündeten Centralstaaten vom Auslande für alle Zeiten bleibend zu sichern. Die göttliche Vorsehung erhalte und beschütze Ew. Majestät. Präsident der Ung. Landes-Zollpolitischen Centralstelle Graf Aurel Deseffly.

Ritter v. Hohenblum über die Verhandlungen.

Ueber die agrarpolitischen Verhandlungen zwischen den ungarischen, österreichischen und deutschen landwirtschaftlichen Vereinigungen äußerte sich einem unserer Mitarbeiter gegenüber der geistige Führer der österreichischen Agrarier, Reichsritter Eimitch v. Hohenblum, folgendermaßen: Die österreichische Bundesgenossenschaft mit Ungarn und die wirtschaftliche Annäherung an das Deutsche Reich ist sowohl für Ungarn als auch für das Deutsche Reich heute eine der wichtigsten Fragen, da es nur im Fall einer befriedigenden Lösung dieser Frage möglich ist, die vollkommene Selbstständigkeit der beiden Centralmächte, sowie die Unabhängigkeit derselben vom Auslande für alle Zukunft bleibend sicher zu stellen. Es ist ja vollkommen klar, daß selbst der Kampf mit den Waffen zwischen den Centralmächten und der Entente unsrerseits siegreich beendet sein wird, dies aber noch keinen Frieden im engen Sinne des Wortes bedeuten wird, daß sich der Kampf dann ja hauptsächlich auf dem wirtschaftlichen Gebiete fortsetzen dürfte, der Kampf der Konkurrenz zwischen England und dem Deutschen Reich. Es ist daher gewiß von großem Interesse Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches, sich so eng als möglich zusammenzuschließen, natürlich bei Aufrechterhaltung des vollkommenen Schutzes ihrer speziellen Produktionsverhältnisse, um auch diesen letzteren Kampf ebenso siegreich durchzuführen, wie den der Waffen. Es ist jetzt das zweite Mal, daß die österreichischen, ungarischen und reichsdeutschen Agrarier zusammenkommen. Schon das erste Mal, anläßlich der Zusammenkunft in Prag wurde prinzipiell die unbedingte Nothwendigkeit dieses Zusammenschlusses hervorgehoben. Die jetzigen Verhandlungen haben zu einem allseitig zufriedenstellenden Resultat geführt, aber aus taktischen Gründen wäre es nicht zweckmäßig, damit vorzeitig vor die Oeffentlichkeit zu treten.

VULKAN Maschinenfabriks - Akt.-Ges., Budapest, V., Váci-ut 66. Moderne Transmissionen.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg. Die französische Presse und die Oesterreichisch-ungarische Bank. Was die französische Presse im Kriege an Fälschungen und Verdrehungen leistet, grenzt schon an Wahnsinnige. Bekanntlich zahlte die Oesterreichisch-ungarische Bank ihren Aktionären am 3. d. per 1915 eine Abschlagsdividende von 95 Kronen, nachdem schon am 1. Juli vorigen Jahres eine Abschlagszahlung von 28 Kronen geleistet worden war. Das macht zusammen 123 Kronen oder 8.786 Prozent. Dem gegenüber läßt sich das „Echo de Paris“ über Amsterdam melden: „Die Oesterreichisch-ungarische Bank kündigt eine neue Reduktion (also Abschlagszahlung [Theilzahlung] wird mit Reduktion überseht) der Dividende um 95 Kronen an. Die Gesamtheit der angekündigten Reduktion erreicht die 123 Kronen.“ Ein Kommentar zu dieser schamlosen Fälschung ist wohl überflüssig, sie richtet sich selbst.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die französische Presse und die Oesterreichisch-ungarische Bank.

Was die französische Presse im Kriege an Fälschungen und Verdrehungen leistet, grenzt schon an Wahnsinnige. Bekanntlich zahlte die Oesterreichisch-ungarische Bank ihren Aktionären am 3. d. per 1915 eine Abschlagsdividende von 95 Kronen, nachdem schon am 1. Juli vorigen Jahres eine Abschlagszahlung von 28 Kronen geleistet worden war. Das macht zusammen 123 Kronen oder 8.786 Prozent. Dem gegenüber läßt sich das „Echo de Paris“ über Amsterdam melden: „Die Oesterreichisch-ungarische Bank kündigt eine neue Reduktion (also Abschlagszahlung [Theilzahlung] wird mit Reduktion überseht) der Dividende um 95 Kronen an. Die Gesamtheit der angekündigten Reduktion erreicht die 123 Kronen.“ Ein Kommentar zu dieser schamlosen Fälschung ist wohl überflüssig, sie richtet sich selbst.

Konstriktion der Getreide- und Mehlvorräthe.

Auf Grund der Verfügung des Ministerpräsidenten läßt die Kriegsproduktions-A.-G. alle Getreide- und Mehlvorräthe in den Brodfabriken, Bäckereien, Zudekbäcker usw. zusammenschreiben. Im Sinne der ministeriellen Verfügung hat die Gesellschaft die Oberführer um die Durchführung der Anordnung ersucht und mit der Versendung der erforderlichen Druckformen bereits begonnen.

Die rumänischen Getreideverkäufe.

Nachdem nun unter großen Schwierigkeiten das bekannte Abkommen mit Rumänien über die Ausfuhr von 50,000 Waggons Getreide und Futtermitteln nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland zustande gekommen war, haben es die Mächte der Entente verstanden, der Durchführung des Abkommens die verschiedensten Schwierigkeiten in den Weg zu legen, indem sie selbst fiktive Ankäufe von Getreide und Futtermitteln in Rumänien vornehmen, obwohl es ganz unklar ist, auf welchem Wege die Ausfuhr dieser Produkte nach Westen zur Zeit erfolgen kann. Denn eine Ausfuhr nach Rußland kann im Hinblick auf den eigenen großen Bestand des Czarreiches nicht in Frage kommen. Noch jetzt erscheinen täglich Ankündigungen der englischen Gesandtschaft in rumänischen Blättern, in denen die rumänischen Landwirthe und Getreidehändler aufgefordert werden, ihre Vorräthe der Gefandtschaft und deren Agenten anzubieten, und thatsächlich werden durch diese Manöver nicht nur die Getreidepreise immer mehr in die Höhe getrieben, sondern, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Bukarest gemeldet wird, auch die rumänischen Waggons mit diesen Ankäufen derart belastet, daß die Ausfuhr der von Oesterreich-Ungarn und Deutschland angekauften Getreidemengen auf Schwierigkeiten zu stoßen droht.

Verhandlungen der österreichischen und deutschen Zuderindustriellen.

Aus Wien telegraphirt man uns: Heute haben sich die Vertreter der österreichischen Zuderindustrie nach Berlin begeben, um dort mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Zuderindustrie

Berathungen zu pflegen. Die Zuderindustrie beider Staaten hat durch den Krieg eine ziemlich gleiche Entwicklung genommen und vielleicht stimmen auch im Prinzip die Kriegsorganisationen der Industrien überein. Daraus ergeben sich mancherlei Fragen in Beziehung auf die fernere Gestaltung der einschlägigen Verhältnisse in beiden Staaten, in welchen überdies die wirtschaftlichen Probleme einer neuen Zukunft sich immer mehr aufdrängen. Auch hierüber soll eine Aussprache erfolgen und vielleicht eine Richtlinie für die Formulierung von Wünschen der österreichischen und deutschen Zuderindustrie an die Regierungen genommen werden.

Budapest, 31. Januar.

(Budapester Effektenverkehr.) Auch im heutigen Verkehr erzielten Ungarische Bank und Handelsgesellschafts-Aktien eine neuerliche, recht bedeutende Erhöhung. Fest waren auch Kommerzbank, Ungarische Kreditbank und Holzbank, zu unverändertem Kurse gefragt. Vaterländische Bank und Hypothekbank, ausgetreten Parzellirungsbank. Auch Straßenbahn, Staatsbahn, Atlantica und Adria waren behauptet, Rimamurányer und Koflenerwerthe matt. Erste Ofen-Pester Dampfmaschine waren stark erhöht, Renten unverändert.

(Vom Getreidemarkt.) Die Lage des Geschäftes hat sich nicht verändert. Hirse bleibt besser offerirt, doch konnte sich kaum welches Geschäft entwickeln. Käufer blieben reservirt, die Preislage ist unverändert. Maiskolben tendiren matter. In den übrigen Nebenartikeln ruht das Geschäft. Die Schifffahrt auf der Donau ist heuer eine ununterbrochene, und ist man auch bestrebt, diesen Vortheil auszunützen. Die Zugzüge aus Rumänien und Bulgarien sind in Weizen und Mais stärker, wobei sich die rumänischen Zufuhren aber noch immer nur auf die früheren Vorkäufe beschränken. Bahnzufuhren erfolgen ebenfalls, doch sind diese mäßiger.

(Die Wiedereröffnung der Wiener Börse.) Aus Wien telegraphirt man uns: Das Zwölferkomitee der Wiener Börsenkammer hat heute eine Sitzung abgehalten, in welcher die Modalitäten, unter denen die Wiedereröffnung der Börsensaales zur Abhaltung eines an bestimmte Bedingungen geknüpften beschränkten Verkehrs erfolgen soll, vereinbart wurden. Nach Annahme durch das Plenum der Kammer wird das betreffende Elaborat dem Finanzminister unterbreitet werden.

(Von der Petersburger Börse.) Aus Berlin telegraphirt man uns: Wie aus Petersburg u r g gemeldet wird, war die dortige Börse, um für die Bilanzen und Steuererklärungen die erforderlichen Unterlagen zu schaffen, einen Tag zur Feststellung von Notirungen geöffnet. Dabei wurden folgenden Kurse festgesetzt: 4%ige russische Staatsanleihe 78, 5%ige innere Anleihe von 1910 und 1908 92, 5%ige Anleihe von 1914 und 1915 92, 5%ige innere Anleihe von 1915 97 1/2, 4%ige russische Staatsanleihe von 1913 91, 5%ige von 1906 103 und 4 1/2%ige vom Jahre 1906 96.

(Mittel-europäische Fahrplankonferenz.) Am 9. und 10. Februar wird in Wien die an Stelle der früheren europäischen Konferenz getretene „Mittel-europäische Fahrplankonferenz“ abgehalten und in derselben die für den Sommer erforderlichen Verfügungen getroffen werden. Außer den Vertretern der ungarischen, österreichischen, deutschen, bulgarischen und türkischen Bahnen werden auch Delegirte der Eisenbahnen in den neutralen Ländern an den Beratungen teilnehmen.

(Die Organisation des Devisengeschäftes in Deutschland.) Aus dem Haag wird telegraphirt: Das neue deutsche Devisengesetz und die erste amtliche Berliner Notirung holländischer Valuta haben auf die Amsterdamer Börse eine für Deutschland überaus günstige Wirkung ausgeübt.

(Lieferungen für das k. u. k. Heer.) Das Kriegsministerium beschafft im Februar folgende Artikel: Federhasen zum Stallhalteranhangriemen, Schnallen ohne Dorn zum Stallhalteranhangriemen, hölzerne Cohlennägel, Schilber sammt Schließhaken zum Infanterieleibriemen, Striegel und Pferdekartätschen, Bittualienfächchen Nr. 1.

KLAVIERE



der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuliehn im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Forman Dose 40H gegen Schnupfen. Auch als Liebesgabe im Felde beliebt! (Im Feldpostbrief portofrei.)

ite 12... 13. Ober... 18. Ober... 19. Ober... 20. Ober... 21. Ober... 22. Ober... 23. Ober... 24. Ober... 25. Ober... 26. Ober... 27. Ober... 28. Ober... 29. Ober... 30. Ober... 31. Ober... 32. Ober... 33. Ober... 34. Ober... 35. Ober... 36. Ober... 37. Ober... 38. Ober... 39. Ober... 40. Ober... 41. Ober... 42. Ober... 43. Ober... 44. Ober... 45. Ober... 46. Ober... 47. Ober... 48. Ober... 49. Ober... 50. Ober... 51. Ober... 52. Ober... 53. Ober... 54. Ober... 55. Ober... 56. Ober... 57. Ober... 58. Ober... 59. Ober... 60. Ober... 61. Ober... 62. Ober... 63. Ober... 64. Ober... 65. Ober... 66. Ober... 67. Ober... 68. Ober... 69. Ober... 70. Ober... 71. Ober... 72. Ober... 73. Ober... 74. Ober... 75. Ober... 76. Ober... 77. Ober... 78. Ober... 79. Ober... 80. Ober... 81. Ober... 82. Ober... 83. Ober... 84. Ober... 85. Ober... 86. Ober... 87. Ober... 88. Ober... 89. Ober... 90. Ober... 91. Ober... 92. Ober... 93. Ober... 94. Ober... 95. Ober... 96. Ober... 97. Ober... 98. Ober... 99. Ober... 100. Ober...

und 2, Aufjade und Zwiebackfächchen. Anbote sammt den erforderlichen Mustern sind, in einem Paket zusammen verpackt, bis längstens 15. Februar an die 13. Abtheilung des Kriegsministeriums (Bestell-Gruppe) einzusenden.

(Bankausweis.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Staatsbankausweis in Millionen Rubeln vom 29. Januar enthält die folgenden Daten:

Activa: Bestand an Gold 1616,3, Gold im Ausland 742,7, Silber- und Scheidemünzen 40,9, Wechsel 282,8, kurzfristige Schatzscheine 2375,9, Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere 563,6, Vorschüsse, sichergestellt durch Waaren 110,0, Vorschüsse bei Anstalten des kleinen Kredits 73,8, Vorschüsse an Landwirthe 22,4, Vorschüsse an Industrielle 9,3, Guthaben von den Filialen der Bank 236,2.

(Die Steuer in Portugal.) Aus Lissabon wird telegraphirt: In Folge der Steuererhöhung kam es in der letzten Nacht zu einem Sturm auf mehrere Kolonialwaaren- und Bäckereien. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Mehrere Personen wurden verletzt.

(Vortrag.) Auf Einladung des Berliner Ungarvereins wird Redakteur Dr. Mikolauš Kósa am 2. Februar im Sitzungssaale des preussischen Herrenhauses über die Mehrproduktion und die deutsch-ungarischen wirtschaftlichen Interessen eine Vorlesung halten.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Viehbörse.) Theisthalwaare, original, 160 K. bis 162 K., Korbwaare (9 Stück 1 Krone) umgerechnet 160 K. - Tendenz: flau. - Witterung: kühl. - Bemerkungen: Ein großer Theil der Waare ist unverkauft geblieben.

Wien, 31. Januar. (Produktenbörse.) Mit Ausnahme von einzelnen Wagen Bohnen und holländischem Kartoffelstärke, die zum Abschluß gebracht wurden, flochte heute das Geschäft gänzlich. - Wetter: kalt und trübe.

Berlin, 31. Januar. (Produktenbörse.) In Folge der im Reichsanzeiger veröffentlichten näheren Bestimmungen der Bundesrathsverordnung bezüglich der Abfuhrpflicht einer Reihe ausländischer Dünger- und Futtermittel legte man sich Zurückhaltung auf, so daß die Umsätze sehr beschränkt blieben. Futterkartoffel auf Abladung waren gefragt, aber nur spärlich angeboten. Starker Begehr herrschte für Maismehl bei anziehenden Preisen, während die übrigen Artikel unverändert blieben.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 28. Januar Abends 6 Uhr bis 30. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkteten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angelommen (Eisenbahn, Schiffe, Total), Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Total). Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Wehl, Stiele, Totale.

MUSICA Klavier- und Musikinstrumenten Vertriebs- Aktien-Gesellschaft



Besteigeführte erstklassige Klaviere und Pianinos coulantest zu haben in den reich assortierten grössten Klaviersalons der MUSICA Aktion-Gesellschaft Budapest, VII., Erzsébet-körút 51, Filiale Wien, I., Graben 17.

Viehmärkte.

Budapest, 31. Januar. (Hauptstädtischer Schweine markt.) Von gestern zurückgeblieben 3156 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Nachtrieb - Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 845 Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, zusammen 4011 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1832 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 2169 Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent: Fetttschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. - S. bis 5 K. 10 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 4 K. 80 S. bis 4 K. 90 S., Ausichuß von - K. - S. bis - K. - S. junge über 300 Kilogr. schwere von 4 K. 30 S. bis 4 K. 40 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 5 K. 20 S. bis 5 K. 40 S., leichte bis 220 Kilogr. von 5 K. - S. bis 5 K. 30 S., Frischlinge von - K. - S. bis - K. - S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von - K. - S. bis - K. - S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. - K. - S. bis - K. - S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 4 K. 80 S. bis - K. - S., Spanferkel - K. - S. bis - K. - S., ausländische von K. - S. bis - K. - S., Spanferkel von - K. - S. bis - K. - S., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. - Der Markt war sehr flau, die Preise sind gesunken.

Köbánya, 31. Januar. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorstehendehändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 28. Januar blieben 25,496 Stück. Vom 29.-30. h wurden aufgetrieben 676, abgetrieben 264 Stück, demnach verblieb am 31. Januar ein Stand von 25,908 Stück. Wir notiren: Masttschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - K. - S. bis - K. - S., mittlere von - K. - S. bis - K. - S., leichte von K. - S. bis K. - S., junge schwere von - K. - S. bis - K. - S., mittlere von - K. - S. bis - K. - S., leichte von - K. - S. bis - K. - S., Ungarische Bauernwaare: schwere von - K. - S. bis - K. - S., mittlere von - K. - S. bis - K. - S.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. Januar. Der heutige Auftrieb belief sich auf 181 ungarische, 1369 deutsche, zusammen 1550 Stück Vieh (312 Ochsen, 364 Stiere, 874 Kühe), worunter sich 565 Stück Vieh befanden. Außer Markt 956 Stück. Gegenüber der Vorwoche war der Auftrieb um circa 500 Stück regulärer Waare schwächer. Die direkten Bezüge der Fleischhauer haben gegen die Vorwoche um 138 Stück zugenommen. Außerdem sind im Laufe des Vormittags noch weitere circa 400 Stück Rinder angelangt. Im Hinblick auf das für den Bedarf zu schwache Angebot vertehrte der Markt in fester Stimmung und wurden Primoochsen um 10 K., alle übrigen Qualitäten um 10 bis 15 K. theurer als vorigen Montag verkauft. Primastiere sind um 15 bis 20 K., mindere Stiere, sowie Vieh um 10 bis 15 K. per 100 Kilo gestiegen. Es notiren: Deutsche Prima 320 K. bis 340 K., extrem 342 K. bis 350 K., Sekunda 280 K. bis 310 K., Tertia 240 K. bis 270 K., mindere Mast- und Bauernochsen 240 K. bis 270 K., Stiere 230 K. bis 270 K., extrem 280 K. bis 300 K., Kühe von 220 K. bis 300 K., Viehvieh 160 K. bis 190 K., Alles per 100 Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 31. Januar 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn gab es in Transdanubien und vereinzelt auch im Süden Niederschläge. (Rekthely 16 Mm.) Die Temperatur ist weiter gesunken und bewegte sich um den Gefrierpunkt. In den Karpathen gab es Temperaturen unter Null. Das Maximum von + 13

Gr. C. war in Fiume, das Minimum von - 19 Gr. C. in Vofsalu. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien - 3 Gr. C., Lemberg - 5 Gr. C., Pestin - 3 Gr. C., Brüssel - 1 Gr. C., Zürich + 1 Gr. C., Stockholm + 2 Gr. C., Sarajevo 0 Gr. C., Sophia - 2 Gr. C. Frühstemperatur. - Prognose: Es ist keine wesentliche Veränderung des Wetters vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Rows: Ungvár, Kismárk, Győr, Budapest, Keszthely, Pécs, Zágráb, Fiume, Nyiregyháza, Nagyvárad, Szeged, Temesvár, Kolozsvár, Nagyszombat, Tatabánya, Komárom, Sopron, Cirkovnica, Eszék, Debrecen, Kecskemét, Orosháza, Zombolya, Versecz, Orsova.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 2 Gr. C., das Minimum hingegen - 0 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: 31. Januar, Centimeter. Rows: Danubius, Donau, Tisza, Rába, Dráva, Sava, etc.

Erläuterung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigenhümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Papierspagat

die beste Qualität liefert grosse Quantitäten bei billigsten Preisen E. Fuchs, Exp. Import Prag, Königl. Chef des Hauses zugegen Budapest, Pestreska 7. Meran Zimmer Nr. 39 zu sprechen.

Bonus

Thee-Bäckereien- u. Zwieback-Fabrik Szalai & Zoltán, VIII., Tisza Kálmán-tér 28. Offerieren zu Tagespreisen: I. KI. Bonus Thee-Bäckereien II. „ Bonus Thee-Bäckereien III. „ Bonus Thee-Bäckereien.

Large advertisement for Tungsram 1/2 Watt light bulbs. Includes logo and text: 'Legrand sághosa b és leghatásosabb fényerőforrás! ... és villamossági r.-t. Ujpest.'

Ziehung 5. Februar.

um am 5. Februar

Eilen Sie K. 200.000 zu gewinnen!

Sie spielen auf Millionen und können ein Vermögen gewinnen, wenn Sie auf 50 Raten zu 5 Kronen 1 St. Vaterl. Sparkasse-Los, 2 St. Elisabeth-, 1 St. Basilika-, 1 St. Józsv-Los bestellen.

Alle 5 Lose zusammen verkaufen wir Ihnen in 50 Monatsraten zu 5 Kronen. Nach Einzahlung der ersten Rate erhalten Sie sofort die Nummern der Lose enthaltenden Ratenbriefe. Wenn wir Ihre Bestellung bis Samstag Mittag erhalten, nehmen Sie noch an der am selben Tage um 4 Uhr Nachmittag beginnenden Ziehung — Haupttreffer 200.000 Kronen — mit vollem Spielrecht theil. Alle auf Ihre Losnummern entfallenden Gewinne bilden schon nach Einzahlung der ersten Rate Ihr ausschliessliches Eigenthum. Detaillirten Spielplan und nach jeder Ziehung Gewinnlisten erhält jeder Besteller. Ziehungen: 5. Feber, 1. März, 15. Mai, 1. Juli, 1. September, 5. Oktober, 15. November, 1. Januar. Letzte Ziehung i. J. 1916, während welcher Zeit 40 Millionen zur Verlosung gelangen. Der Ziehungsplan ist derart festgestellt, dass jedes Los gewinnt, auf ein Los können aber auch mehrere Gewinne entfallen.

Jedes Los gewinnt. Sie können Ihr Geld nicht verlieren, da diese Lose jederzeit verkäuflich oder belehnbare sind. Nächste Ziehungen: 5. Feber und 1. März.

Central-Wechselstuben-A.-G. BUDAPEST, V., Szabadság-tér 3.

Haupttreffer: 200,000, 200,000, 30,000, etc. Kronen Jährlich 560 Gewinnste.

Wer die ersten 2 Raten auf einmal einzahlt, erhält die 3. Rate gratis quittirt.

Grössere Gruppe zu 50 Monatsraten à Elf Kronen:

- 1 St. Konvertirtes Hypotheken-Los
- 1 St. Vaterländ. Sparkassen-Los
- 1 St. Ungarisches Kreuz-Los

- 1 St. Józsv-Los
- 2 St. Kön. Elisabeth-Los
- 1 St. Basilika-Los

Für alle 7 Lose zusammen sind 50 Monate hindurch monatlich 11 Kr. zu zahlen. Während der Spieldauer werden 80 Mill. Kr. verlost. Nächste Ziehungen 5. und 25. Feber.

Jedes Los gewinnt.

MÖBELKREDIT
Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhause
Balázs és Társa,
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise. Bis 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Reissen, Stechen, Gelenkschmerzen ist ein unvergleichliches Mittel der **KRIEGER'sche**
Reparator.
Preis: Kleine Flasche K 1.10, grosse Flasche K 2.30, in jeder Apotheke.
Per Post: 5 kleine Flaschen franko K 5.50 oder 3 grosse Flaschen K 6.90 sendet
KRIEGER's Apotheke BUDAPEST, KALVIN-TÉR

Dr. Mitzger
berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen
Budapest, József-körut 3.
Modernst eingerichtete separate Heilstule für Haut-, Blut-, Nerven und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte Ehrlich 606-Kuren. Blutuntersuchung. In Folge der vollkommen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exceptionellen, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.
Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufs. Anwendung der Ehrlich "606"-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten
Dr. KAJDACSÝ
GEW. SPITALSARZT
Budapest, VIII., József-körut 2/J. II. Stock.
Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends.
Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Papierpagat,
hältbar wie Gampagat. Um die Hälfte leichter und um die Hälfte billiger wie Gampagat. Zu Bundesweid. und zur leichtesten Packung per 1 kg. 120 Stück. K 3.10, 1 kg. 2 Stück. K 3.10, 2 Stück. K 3.10. Die Bonaparte per 1 kg. 3 Stück. K 2.90, 4 Stück. K 2.90. Gebreht. Papierpagat für Postpak. und für schwere Pakete per 1 kg. 2 Stück. K 4.—, 3 Stück. K 4.—, 4 Stück. K 4.— per 1 kg. Befestigt zur Größe ein 5 kg. Postpaket per Radu, verend. G. Fuchs Strag Weib. Bstropfa 7 Telefon 1799. Bei größerer Nachfrage entsprechender Nachschlag.

Sensation!
EIDO
EIERPULVER (EIERERSATZ)
entspricht vollkommen zum Kochen und Backen. Eiportion 5 Heller.
Friedrich Detsinyi
Drogerie, Budapest, V., Vilmos császár-ut 6.

Felhívás.
Alulírott ezenel felhívom **De Ross Mary** báró nő ügyvétem újjelvezet, hogy követelesüket es adékességükre való tekintet nélkül dr. Grosz Lipót ügyvéd úrnál (Budapest, Vilmos császár-ut 45) 3 napon belül annál is inkább jelentsek be, mert ellenesetben azok a folyamathat tett s esetleg eredményre vezethető szerződés kötésnél mint kifizetendő tételek figyelmen kívül fognak hagyatni.
Budapest, 1916. január 31-ik napján
fisztelettel
dr. Rosenberg Miksa ügyvéd
VIII., Rákóczi-ut 70, I. I.

EINLADUNG.
Die **Salgó-Tarjánai Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft** wird am 19. Februar i. J. Vormittag 11 Uhr in ihrem in Budapest (V., Arany János-utca 25) befindlichen Central-Bureau ihre
XLVIII. ordentliche Generalversammlung
abhalten, zu welcher wir die p. t. Aktionäre höflichst einladen.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Berichtes der Direktion und des Aufsichtsrathes über das Geschäftsjahr 1915;
2. Vorlage der Schlussrechnungen, Beschlussfassung hierüber und über die Vertheilung des Reingewinnes;
3. Antrag auf Ertheilung des Absolutariums für die Direktion und den Aufsichtsrath.
Budapest, am 29. Januar 1916.
Die Direktion.
Jene p. t. Aktionäre, die an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien mit Couponbogen bis einschliesslich den 10. Februar i. J. entweder in Budapest bei der Central-Kasse der Gesellschaft, oder in Wien bei der K. K. priv. allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt (L. Teinfaltstrasse 8.) zu deponiren. 25 Aktien berechtigen zu einer Stimme.
Die p. t. Aktionäre werden gleichzeitig verständigt, dass gemäss der Statuten die Bilanz nebst Direktions- und Aufsichtsraths-Bericht vom 11. Februar i. J. ab im gesellschaftlichen Central-Bureau zu ihrer Verfügung steht.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Stotterer
erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns und Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch. Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergebli. Kuren selbst geheilt. Bitte theilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Blüchleins erfolgt sofort im verschloss. Couvert ohne Firma vollständig. Kostenl.
L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

Dr. Palócz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt,
Budapest, IV., Muzeum-körut 15
ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostiziren und heilen zu können. Ordination an Wochentagen: Vormittags 10-12; Nachmittags 3-5. Wenn persönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke belegen) herbeigewünscht, kostenlose Auskunft ertheilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aussätze werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveranseinheimes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Meine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Kronen.

Unterricht

Tanító né magyar-német, elemi, polgári és kereskedelmi iskolai tantárgyak tanításában...

Stenographieunterricht. In der „Stenografia“ Bandes-Gabelberger-Stenographie- und Maschinenschreibschule...

Geprüfte Kindergärtnerin, mit langem Budapestter Zeugnissen, sucht Stelle in erhaltener Haus...

Intelligente junge Dame gibt französische Stunden. Anfrage an die Exp. unt. „Jeanne 989“...

Gyorsírási, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában...

Parlaments-Stenographien leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Geschule (Hegedüs Sándor-utca 7)...

Gyorsírási (magyar-német), gépirási, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szakfolyamok, gyorsírás-tanítói kiképzés „Belvárosi“...

Magánvizsgálatokra, érettségire, katonai vizsgálatokra csekély tandíjért előkészít Márton Tanítóné Vidékiek számára módszeres levelezőoktatás. Andrássy-ut 96. 21583

Keresek egy oklev. gyermekkeresztést több gyermekhez, ki magyar és német nyelvet tökéletesen bírja. Jelentkezni d. e. 10-2-ig. Semsey. Só-utca 6. 21596

Isz. nevelőt, vagy nevelőnőt keresek 3 nagyobb fiam mellé délutánra 2-től 8-ig. magas fizetéssel. Perfekt németül beszélők előnyben részesülnek Beck. VII. Kertész-utca 48. 21584

Francia, svájci sürgösen keres. német nevelőnőt, francia, angol, zongorával. ajánl Halmi intézet, Nagymező-utca 21. Telefon. 76042

Deutsche Sonnen sucht dringend Jón Sogár, Koronaherzeg-utca 10. Telefon. 50384

Intelligente deutsch-ungar. Frau mit sehr beachtlichen Ansprüchen, die sehr gerne zu Kindern ginge, sucht Stelle. „Daria“, Gouvernantenheim, Maria-utca 7. 21588

Tüchtige junge Mittelschullehrerin gibt erofortige deutsche, französische, ungarische Stunden, eventuell gegen Mittagmahl oder gegen Englisch. Vorzusprechen Abends, Bornmittags Kazinczy-utca 11, I. 9. 75926

Deutsche Französin unterrichtet Früh und Abends. M. S., Szondy-utca 17, Traik. 21554

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu 3 größeren Kindern aufgenommen. Thököly-ut 34, I. 21593

Tüchtiges deutsch-franz. Fräulein gesucht zu einem 11jährigen Mädchen für die Zeit von Mittag bis Abends. Beschäftigung Bornmittags. Rajkó-utca 12, S. Stadt 1. 21597

Deutsche, Französisch, Klavier perfekt unterrichtet Lehrerin. Briefe u. „Josephin“ an Tenger, Annoncenbureau, Szervitür. 54737

Deutsches Fräulein für Zimmer zu 2 Kindern zu sofortigem Antritt gesucht. Dr. Veres Armin, Lipót-körut 15, I. L. 8. 76039

Mozsinszészeti kikepz. Herren und Damen werden bestens ausgebildet. Erzsébet-körut 48. 75081

Deutsches Kinderfräulein wird zu dreijährigem Kinde sofort aufgenommen. Gyár-utca 27, III. L. 17. 76036

Deutsche Bonne wird mit guten Zeugnissen sofort aufgenommen. Persönlich vorzustellen zwischen 11-12 Uhr Herceg, Thököly-ut 167, I. 6. 76023

Junges deutsches Fräulein zu 12jährigem Mädchen als Begleitung für Nachmittag von 3-5 gesucht. Bathorygasse 15, Parterhandlung. 76025

Ein deutsches Fräulein wird sofort aufgenommen. Dembinhgasse Nr. 48, Weiss Jeno. 76026

Deutsches Kinderfräulein für Nachmittag gesucht zu 2 Kindern. Juwelier Schwarz, Muzeum-körut 21. 76048

Norddeutsche Erzieherin (Köbel) sucht Stellung. 60-70 K. Gehalt. Gute Zeugnisse. Briefe unter „Selbstständig 046“ an die Exp. 76046

Deutsches Kinderfräulein, mit französisch beherrschend, findet Familienaufsicht. Róza-utca 8, Farkas. 21590

Déutáni és délutáni korrepetíció, vizsgai előkészítés, zene- és nyelvtanítás, torna, vivás, séta, állandó tanári felügyelet bennlakó és bejáró gimnáziumi, reál, polgári, kereskedelmi és elemi iskolai tanulóknak számára. Havi tandíj 30 korona. Márton fiuinternátus, Andrássy-ut 95. Telefon 125-43. 21546

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschranke, billigt. Budapest Kassenmiederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 58029

Billards, Bierapparate, Kaffeemaschine u. Birthhouseinrichtungen billigt zu haben bei Winter, Dob-utca 3. 76038

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsgüter, Juwelen verkaufen ich allerbilligt. Schmiedez Benő, Juwelier, Károly-körut 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 76091

Alte falsche Zähne kauft zum höchsten Preis, Altorthümer, Verlobungsgüter, Möbel und verschiedene Gegenstände: Jakob Biskó, Probst, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 76073

Kunstgegenstände, Antiquitäten, Porzellan u. Bronzefiguren u. passende Geschenkgegenstände bei Sternberg, Antiquitätenhandlung, Dob-utca 24. Anerkannt solide Firma. 76047

Gépszijak, újak és használtak, minden méretben kaphatók. Rósslernél. Telefon 76025. Zsel 42-27. 76025

Üvegfalakat, iróasztalokat, irodaberedézt keresünk. Ajánlatok Központi hivatali jellegűre Mosse Rudolf hirdetőjébe, Andrássy-ut 25. 50831

Alte, falsche Zähne kauft zu den höchsten Preisen Salma Ester, VII., Róza-utca 38. Karte genügt. 21594

Gebrauchte Güter für Mehl, Süßwaren, Speiseöl u. preiswerth abzugeben. Samu Seif, Budapest, Oroz-utca 14. 21570

Billardtische, komplette Kaffeemaschinen, alle erbilligt. Braun és társa, Zirmainhaber Hexner, Király-utca 25. 76034

Billiard-és márványasztalok legelőbban beszerezhetők. Braun, Sip-utca 14. Telefon 161-44. 76035

Bücherei, Zierbäume und Rosenkataloge verendet gratis. Beer's Baumgärtnerei, Békásmegyer (bei Budapest). 53848

Dienst u. Arbeit

Jó cseledek, közevit, vidékre is, Váradi intézet, Muzeum-körut 35. Telefon 65-36. 21595

Vizsgáló, lit., vizseztékész, azonosító, házmesternek Bodánszky iróházából. József 46-08. 76049

Köchin, mit besseren Zeugnissen wird in gut bürgerlichem Hause aufgenommen. Beschäftigung Bornmittags Schweiger, Eskü-ter 6. 76024

Musik

Sprechmaschine ohne Triebwerk, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 38036

Wohnungen

3 szék, udvari szobából álló modern lakás összes mekké-helyiségekkel II. emeleten azonnal kiadó. Tátra-utca 3. 58040

Azonnalra kétszobás utcai lakás mekké-helyiségekkel 840 koronáért kiadó. Dobány-utca 90. 58180

Azonnalra átadó modern háromszobás utcai lakás Lipót-körut 1. Házfelügyelőné. 76045

5 szobás, utcai lakás IV. Váci-utca 11/a évi 2600 koronáért azonnal kiadó. 76038

Möblierte Zimmer

Legelőbb szobák. Magyar Othon, Főherceg Sándor-ut 30. Telefon. 21555

Zimmer zu vermieten Koffuth Kaszarygasse 11, II. 7. 54738

2 möblierte, Gastzimmer mit Balkon, mit Küche und Badezimmer, Tisza Kálmán-ter 13. 3. I. 3. 76073

Elegant möbliertes zweifertiges Gastzimmer mit allem Komfort, auch ein kleinerer Familien mit od. ohne feiner Pension sofort billig zu vermieten. Königs-gasse 85, III. 10. 76047

Mietung u. Vermietung

Raktárhelyiségek, száraz, uszta, liszt részére azonnal kerestetnek. Glasner, Király-utca 55. 50830

Nagy utcai sarkozlethelyiség május 1-re kiadó. Wesselenyi-utca 22. 54736

Möbel

Büroamöbel, amerikaische Schreibtische, Patentstühle, Koffen, Ledergarnituren, etc. etc. billig abzugeben. R. R. Komp., Budapest, Alkotmány-gasse 13. 58033

Möbelaustrausch, Einrückung halber. Möbellager, Teréz-körut 40. 76032

Höbe, schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorsalon“, Ferenczik-tere 3. Telefon 82-13. 76052

Ein elegantes, gut erhaltenes Schlafzimmer billig zu verkaufen. Kristóf-ter 6, I. 1. 54734

Möbelkredit, neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balás és Társa, Wäbelparkhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanfrage Kofferpreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 65051

Herrschafsmöbel, kauft, verkauft, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenschmelz, Lax, Almássy-ter 17. Telefon 11-55. 66044

Begen, Einrückung ausverkaufte bis Ende nächsten Monats neue, gebrauchte und antike Möbel unter dem Preis. Dobány-utca 20. Tel. 82-13. 76033

Modernere Möbelhof, Schwarz Lipót és Testvére, liefert auffallend schöne und gute Tischler-, Tapezierer-Möbel in geschmackvollster Ausführung, ständweise auch, billiger als wo immer, da in unserem eigenen Hause Zins nicht zu bezahlen haben. VII., Belföldmögasse, Kreuzung, Hársfa-utca 37. 53846

Geschäfte

Kriegswerkstatt, mit Nähmaschinen u. Ausstattung zu verkaufen. Sarkányus-ut 9, Mezganin, Bornmittags 10-12 Uhr. 50837

Gemeinschaftspfleger, Int. Massage empfiehlt sich. Hajós-ut 26, I. S. 76041

Bekleidung

Damen, Modellschöne, Tuchjaken, Simalancachen, Reformkleider, Blusen, Schürchen zu Gelegenheitspreisen Hársfa-utca 18, Parterre. 57621

Gyermokruhák, melyek szezonból visszamaradtak, olcsón kaphatók. Rauch Matild gyermekruhazalon, Kisdiófa-utca 16. 55800

Bluzhimzés, készletek nagyban. Váradi Béla, VII., Angol-utca 24. Budapest. 21586

Kaufe, benützte Herrenkleider zu höchsten Preisen. Berger, Károly-körut 5. Telefon 132-49. 76055

Blusenmodelle, Japans, Schlafrocke, aus Wien, Berlin in großer Auswahl Király-utca 42, I., új bérpalota, Andrássy-utca. 50335

Lebensmittel, holzgenagelt, aller Art liefert an Händler per Radfranko als halbes Duzend franko als Muster! Schuhindustrie, Königsberg bei Bähr-Ostrow. 75967

Lebensmittel

Gauerkraut, Ia meiste Saure, lang geschnitten, vorzüglichster Geschmack, sterilen an gros Parizek & Co., Szokolca, Nyitra m. 75893

Kaffeebohnen, mariniert, verpackt 5 Kilogramm für 8 Kronen franko Johann Barnas, Szepes-Ofaiu. 75804

Obst

Apfel, Wintermischgänger, wegen Einrückung 50 Heller per Kilogr. bei Abnahme von 3 Kilogr. lohn. Auch billigere Apfels. Apfelgroschhandlung, Szondy-gasse 14/b, nächst Andrássystrasse. 50833

Geld

Verlobungsgüter, kauft von Brillanten, Juwelen und Diamanten. Zahle höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 8. 75591

Verlobungsgüter, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kauft zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Nemetengasse, Pöstyem-utca 11. Telefon 124-21. 57619

Logmagasabb, pénzbeléget adunk butor, zongora, varrogék, mindennemű tárgyakra bizományi beraktározásra szára. lista helyiségekben egész olcsó feltételekkel. Fuvározást vállalunk. Töherautó. Telefon 83-97. Tauszik, Gyár-utca 1. 54735

Verlobungsgüter, Brillanten, alte Juwelen kauft zu höchsten Preisen. Schwarz, Juwelier, Muzeum-körut 21. 75386

Kosmetik

Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, staunender Erfolg. Hebertriff alles bisherige. Wirklich empfohlen. Unschmerzhaft, ganzlicher Erfolg garantiert. Provinzialverband distret mit Gebrauchsanweisung. Nur gefällig geschichte mit „Mirakel“ Schutzmarke verfeinerte Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefälschten Behandlungen, welche eitorige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Polák, Haarentfernungsspezialistin, Andrássy-ut 88, I., gegenüber Pariser Baarenhaus. Telefon 157-88. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspfleger. 75990

Offene Stellen

Gazdasági könyvelő, Nagyobb torontalmegyei uradalom részére melegképes, hadmentes könyvelő kerestetik. Olvassok, akik nagyobb gazdaságokban hasonló minőségben működtek, adják be ajánlataikat fizetési igény megjelölésével „Kertész János“ névre dupla borítékban Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 76009

Szerény igényű, megbízható fiatal leány, német nyelven tökéletes, négy éves leányka mellé, ki szabad idejében illatszerveletben segédkezne, felvétetik. Ajánlatok „B. H.“ jellegű Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca. 50335

Ugyes, irodastano, ki a saldakonto vezetéséhez ért, 90 korona kezdő fizetéssel papir-nagykereskedésbe azonnal felvétetik. Ajánlatok Saldakontista 029 alatt a kiadóba. 76020

Irodatiszt, ki munkabérelészámolásban járatos, kerestetik nagyobb nyomda és üzleti könyvszár irodájába. Ajánlatok fizetési igényűvel „Fiatallab első alatti Eckstein hirdetőjébe. Erzsébet-körut 38. 53185

Gyakorlott, soffer jó bizonyítványokkal azonnal felvétetik. Torley pezsgőgyár, Budapest. 50336

Für unter Centralbureau für Getreide, Holz, Ziegelfabrik, Spiritusfabrik und Dampfmaschine suchen zum ehesten Eintritt ermiten, mititärer, kautionsfähigen Kaffier und Soldatentüchler in einer Person, der doppelten Buchhaltung mächtig, der deutschen, kroatischen und ungarischen Sprache fähig ist. Schriftliche Offerte nicht Gehaltsansprüchen sind u. „Buchhalter 300“ an Rudolf Hoffe, Budapest, Andrássy-ut 2, zu richten. Krügermeister, welcher in dieser Eigenschaft schon thätig war, genießt den Vorzug. 50332

Monatliches Fium und höchste Provision zahlend wir unteren Provinzialverretern für den Verkauf von Prämienlosen gegen Klagen. Verlangen Sie sofort Prospekte nebst Anleitung. Hauptstädtische Wechselstubengehelfer Adler & Cie, Budapest, Sas-utca 25. Gegründet 1874. 50320

Stellen-Gesuche

Reprozentabilis, iródi és üzleti teendőkben egyaránt jártas középkorú nő állást keres. Késlettel napi vagy óras könyvelést vállal. József-körut 71, földsz. 15. 58041

Kaufmann, 34 Jahre alt, kräftig, ganglich militärisch, der drei Landesprachen mächtig, geläufige schöne Schrift, sucht geeignete Stellung als Auflichtsbeamter, Inkassant, Magaziner, Schreiber oder ähnl. Stellung. Gültige Ansgehote an David Reich, Franz-Jung, Prangasse 4. 76027

Teppiche

Verfertigte, von Verlobungsgüter, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 76056

Feinste Verfertigte, allerbilligt zu haben Brandl, Effebekering 18. 21591

Bücher

Bücher, in allen Sprachen, Bilder, Musikalien kaufen zu besten Preisen Gebr. Kohn, Vilmos császár-ut 24. 55779

Korrespondenz

„Bristol.“ Leveledt megkaptam, édes öztém. Boldog vagyok. Vasárnap utazom Hedetiken teljővők. Légy nyugodt és jó. én a tied vagyok. Csókollak. 76004

Charaktervoller, vernünftiger, tüchtig, hübsche, fantasievolle, vernünftige Lebenskameradin. Traik. Nepszínház-utca 3, Prisa-ter. 21585

Taufendjeses, hoch Herr Karl Thomas sammt Heben Frau zur silbernen Hochzeit ein alter Bekannter. 75974

Gen... Pap... Vater... Kan... Se... m... ber... ist nicht... Dich!... f... nach... d... geregt!... von... dem... Leben... spr... mehr... gezwung... küfte... verließ... Sie... hier... alle... gew... zwan... zuha... Cora... dem... Blü... war mit... seigte... in der... gleiche... hier... freilich... der... niedrige... und das

Allerlei.

(Die Herkunft des Titels „Prinz von Wales“.) Beschalt heißt der jeweilige englische Thronfolger „Prinz von Wales“? Die Geschichte ist nicht uninteressant. Die Ueberlieferung besagt darüber: König Eduard I. von England hatte nach langen Kämpfen 1283 das Fürstentum Wales unterworfen, aber die unruhigen Häuptlinge und Edelleute erklärten ihrem neuen Herrscher sie wollten nur einem welschen König dienen. „Ich will Euch einen verschaffen!“ antwortete König Eduard den Merzerern und ließ schnell seine Gemahlin Eleanor nach dem Schlosse Caernarvon kommen, wo sie, in ehrfürchtiger Weise empfangen, bald eines Prinzen gewas. Der König aber nahm seinen neugeborenen Sohn auf den Arm und zeigte ihn den Häuptlingen der Walliser, indem er die welschen Worte sprach: „Eych dyn“, das heißt „Das ist der Mann!“ Seit jener Zeit blieben die Bewohner von Wales der englischen Krone treu, jeder Nachfolger Eduard's I. führte als Kronprinz den Titel eines Prinzen von Wales und nahm in sein Wappen die Aufschrift „Eych dyn“ auf, woraus dann später die Bezeichnung „Ich dien“ wurde, so daß die englischen Thronfolger eine deutsche Devise in ihrem Wappen haben. Nach einer anderen Ueberlieferung, die aber durch kein zuverlässiges Zeugnis gestützt wird, soll Eduard III. in der Schlacht bei Crecy diese Devise von dem gefallenen König von Böhmen übernommen haben. Im Schlosse zu Caernarvon zeigt man Fremden noch heute als besondere Merkwürdigkeit das Zimmer oder vielmehr den von geräumerten Mauern eingeschlossenen Raum, wo der erste Prinz von Wales zur Welt gekommen sein soll.

(Ein kühner Schwimmer.) Das zweite und dritte Bataillon eines sächsischen Infanterie-Regiments hatten den Uebergang über einen Fluß erkämpft und bildeten auf dem jenseitigen Ufer einen Brückenkopf, unter dessen Schutz weitere Truppen auf der inzwischen gebauten Pontonbrücke übergeben sollten. Als zwei Tage darauf früh Morgens die Russen angriffen, sollte das erste Bataillon zur Verstärkung des zweiten und dritten übergehen. Inzwischen hatte die russische Artillerie aber die Brücke unter Feuer genommen, und zwei Pontons waren gesunken, so daß sowohl die Fernsprecheverbindung, die längs der Brücke lief, als auch der Verkehr nach vorwärts unterbrochen war. Schnell wurden von beherzten Pionieren einige Planen über das eingesenkte Brückenstück gelegt, und auf diesen ging das erste Bataillon einzeln im Laufschrift über, immer im feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Fernsprecheleitung zu reparieren war in dem Feuer unmöglich, andererseits mußte eine Verbindung zwischen vorderer Linie und den noch auf dem diesseitigen Ufer stehenden Stäben geschaffen werden. Soldat B e n e r, gebürtig aus Leipzig-Schleußig, vom Fernsprechetrupp des ersten Bataillons, erbot sich, etwas weiter stromab über den Fluß zurückzuschwimmen, den Nacht mitzuziehen und so die Leitung zu legen. Er zog sich aus, sprang in den Fluß und präsentirte sich etwa nach zwanzig Minuten so wie ihn Gott geschaffen hatte, in militärischer Haltung mit der Meldung: „Als Fernsprecher zur Stelle“, bei seinem erstauenten Regimentskommandeur. Durch diese schneidige

That wurde die Fernsprecheleitung in einem kritischen Augenblick wiederhergestellt, und der kühne Schwimmer, der auf demselben Wege wieder zu seinem Bataillon zurückkehrte, wurde am nächsten Tage mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

(Eine Verbrechergeschichte aus Livorno.) In Livorno begab sich ein Geschichtchen, das auf die dortigen Polizeizustände ein seltsames Licht wirft. Ein gefährlicher Dieb und Einbrecher war aus dem Gefängnis entwichen und wurde von der Polizei vergebens gesucht. Durch Zufall entdeckte nun ein spät Nachts heimkehrender Polizeikommissär den Gesuchten als Gast im Hause eines anderen Polizeikommissärs, der zudem Chef der Gerichtspolizei von Livorno ist. Er hatte dem gesuchten Einbrecher in seiner eigenen Wohnung ein gemüthliches verschwiegenes Zimmer eingeräumt und gegen Entrichtung eines angemessenen Dolus vermiethet.

(Kollegen.) Der Chefarzt eines Reserve-Lazareths, ein bekannter Chirurg, liebt es, sich mit den Verwundeten und Kranken leutselig zu unterhalten. Bei seinem täglichen Rundgang durch das Lazareth trifft er einen Neuanfömmeling, den er unter Anderem nach seinem Civilberuf fragt. „Herren- und Damen Schneider“, sagt dieser treuherzig in unverfälschtem niederbairischen Dialekt. „So, dann sind wir ja Kollegen“, erwidert ihm der Arzt jovial.

(Der Sammler.) Kürzlich kam ich zu meinem Freunde W. C. Loeb, der sonst in Tabaken handelt, diesmal aber gerade an Madensen um ein Autogramm schrieb. Der Brief begann so: Bezugnehmend auf Ihren geschätzten Sieg von voriger Woche...

Gemischte Gesellschaft.

— Ein Novellenentwurf von Balduin Grollier. —

— Sprich Dich aus, mein Kind! — Es ist abföehulich, empörend, schmähtich, was Papa will! — Margarethe! Bedenke, daß Du von Deinem Vater sprichst! Du darfst nicht so exaltirt sein. Du kannst Dir doch denken, daß Deine Eltern nur Dein Bestes wollen. — Es ist schmachvoll! — Du willst nicht? — Nein, nein, nein und tausendmal nein! Ich widersehe mich! — Du kennst den jungen Mann gar nicht. Es ist nicht so arg mit ihm, wie man sagt, ich versichere Dich! — Ich will ihn nicht und ich werde ihn nicht kennen lernen, und ich gehe nicht, ganz bestimmt nicht nach Kaltenleutgeben! Lieber in die Donau als dorthin! — Aber Kind, Du bist gleich so furchtbar aufgeregert! Lege Dich jetzt ruhig schlafen. Du machst Dir vom Leben noch ganz falsche Vorstellungen. Glaubst denn Du, daß ich Deinen Vater mit Entzöden gestonnen habe? Man gewöhnt sich an Vieles im Leben, glaube mir! Frau Cora hielt es nicht für räthlich, das Gespräch jetzt noch fortzusetzen und ihre Tochter noch mehr aufzuregen.

— Glande doch, mein Kind, daß Du zu nichts gezwungen werden sollst, sagte sie begütigend, dann küßte sie Margarethe noch einmal auf die Stirne und verließ das Zimmer.

Sie begab sich in ihren Salon zurück, wo sie Kiefer allein zurückgelassen hatte. Bregenz war heute allein in die Oper gegangen, da sich Kiefer standhaft geweigert hatte, sich ein abgeschmacktes Ballet zum zwanzigsten Male anzusehen. So war der Architekt zuhause geblieben, um, wie schon oft vorher, Frau Cora Gesellschaft zu leisten.

— Man hat sein rechtes Kreuz mit den Kindern! seufzte Frau Cora, sich auf einen rothen Plüschfauteuil neben Kiefer setzend. Der Raum war mit üppigstem Luxus eingerichtet. Der Plafond zeigte reiche Stuckarbeit und von den Wänden bligte in der strahlenden Helle der elektrischen Beleuchtung gleichende Vergoldung.

— Das Mädel will den Trottel nicht? fragte Kiefer mit maßiger Theilnahme.

— Um keinen Preis! — Ist ihr nicht zu verdenken. Klüger wäre es freilich, sie nähme ihn. Es gibt nichts Reelles auf der Welt, außer Geld.

— Das sage ich auch. — Das muß jeder vernünftige Mensch sagen. Hebrigeus ist Margarethe aus der Art geschlagen, — und das ist vielleicht noch ein Glück für sie, fügte Kie-

fer mit einem Gynismus der Offenheit hinzu, den Frau Cora an ihm bereits kannte, und den sie ihn schon längst nicht mehr übel nahm.

— Ja, sie ist ganz, ganz anders als wir, und das hat mir schon viele Sorge gemacht!

Kiefer war in tadelloser Coiffötoilette. Während er so dasaß und den linken Arm auf die Lehne seines Fauteuils stützte, hatte sich die Manschette etwas hinaufgeschoben, und Frau Cora bemerkte knapp über seinem Handgelenk einen bläulichen Schimmer.

— Was haben Sie da, Kiefer? fragte Frau Cora sich vorneigend.

Kiefer zog die Manschette rasch wieder herunter und sagte kurz:

— Nichts, es ist nichts!

— Nein, Kiefer, das muß ich sehen, das interessiert mich! Sie erfaßte seine Hand mit beiden Händen, er aber schob gleichmüthig die Manschette zurück, und es zeigte sich, daß an der Stelle in wunderhübscher Zeichnung ein Adler tätowirt war.

Frau Cora beugte sich nieder und sah die Zeichnung mit funkelnden Augen an.

— Kiefer, Sie können das! rief sie mit funkelnden Augen und steigendem Athem. Und davon habe ich nichts gewußt! Lachen Sie mich aus, — ich weiß es mir selbst nicht zu erklären, aber es ist ein Traum meines Lebens, meinen Leib mit solchen Zeichen zu schmücken. Sie müssen mir das thun!

— Aber gnädige Frau!

— Kiefer, Sie müssen! Und sie drückte die Manschette zurück, so weit sie konnte und war dann förmlich beglückt, als sie noch der Kopf einer Schlange erblickte. Ach, Kiefer, Sie müssen mir Alles zeigen!

Kiefer blickte sie von unten herauf an und seine sonst ausdruckslosen Augen begannen sich zu beleben. Noch war der Blick trüb, aber er gewann doch einen Ausdruck, und er war kaum anders, wie der böse Blick eines kranker Hundes. Dann kam aber für einen flüchtigen Moment Glanz in seine Augen und es schob ein Blick aus ihnen, als er äußerlich ruhig, ja mit einem Lächeln sagte:

— Gnädige Frau — Du bist ja doch auch nur genau so eine Bestie und eine Kanaille, wie ich selbst bin. Du gehörst zu mir!

— Kiefer! schrie Frau Cora auf. Das hatte ihr doch eine mächtige Erschütterung gegeben, und es war ihr, als versinke eine Welt vor ihren Füßen in den Abgrund und als thäte sich gleichzeitig eine neue, erstaunliche vor ihr auf. Bisher war sie die Dame gewesen, der nie Jemand noch auch nur ein unrechtes Wort zu sagen gewagt hatte, und jetzt durfte ein Mann so zu ihr reden und ein offenbar verbrecherischer Kumpan sie rundweg für seine Spießgefönnen erklären!

— Kiefer! schrie sie noch einmal auf und dann packte sie es gewaltsam und die schöne Frau schlug ihren Arm um den Hals des Mannes, der an ihrer Seite saß und indem sie seinen Kopf an ihre Brust preßte, rief sie leidenschaftlich und selbstvergessen:

— Ja, zu Dir gehöre ich, Dir gehöre ich! Machte mit mir, was Du willst. Es ist ein namenloses Glück, daß ich Dich gefunden!

Kiefer athmete schwer im Arm des schönen Weibes, das ihm nun verfallen schien ganz und gar; verfallen zumal, weil, was sich in ihm regte, ein triumphirendes Hochgefühl, ein souveränes Machtgefühl, aber auch nicht die Spur von Liebe war, während dieses Weib ihn liebte...

— Du mußt schwören, daß Du mich mit solchen Zeichen schmückst! flehte sie an seinem Halse.

— Ah, dann ist es aber aus mit Ball- und Gesellschaftstoiletten, erwiderte Kiefer. Einen tätowirten Arm zeigt man nicht der Welt!

Sie flüsterte ihm etwas in das Ohr und er lachte auf.

— Zeige mir alle Deine Male, bat sie dann.

— Gut; verperrere die Thüren!

— Nein, Kiefer, das wäre dumm, und sie ging und öffnete auf beiden Seiten die Thüren weit, und in den beiden aufstehenden Zimmern ließ sie durch je einen Fingerdruck großes elektrisches Licht erstrahlen. So schützte man sich besser vor Ueberrumpelungen; so hören wir von Weitem, wenn Jemand kommt und sehen die nahende Gefahr. Noch einen Augenblick warte, fuhr sie fort, dann lautete sie dem Stubenmädchen.

— Ist, sprach sie zu dieser. Holen Sie von Sacher eine Maraschino-Creme für zwei Personen.

— Die ist jetzt für eine Stunde verperrert, sagte sie zu Kiefer, als das Mädchen das Zimmer verlassen hatte, und der Bediente betritt die Zimmer nicht ungerufen. Wir sind jetzt in Sicherheit. Zeige mir jetzt die Male!

Kiefer entblöhte seinen Arm. Ein langer, schlaffer, kraftloser Arm, wie der Arm einer Leiche, und doch liebte ihn das Weib, als sie ihn über und über mit blauen und rothen merkwürdig feinen bildlichen Darstellungen bedeckt fand.

— Hast Du auch Zeichen auf der Brust? fragte sie.

Kiefer entblöhte auch die Brust. Sie ließ in wunderbarer Symmetrie eine Fülle von grotesken Zeichnungen erkennen. Aker und Kreuz, Schwert und Dolch, allerlei Wappengehler, Galeerenketten als Guirlanden verwendet, ein Beil und den Galgen, mancherlei absöone, aber überaus kunstvoll durchgeführte Zeichnungen, und als Mittelpunkt von Allem in blutroth flammender Schrift ein Wahlpruch: „Sein Geld soll mein Geld sein!“

— Bessen Geld? fragte Frau Cora erschauernd.

— Wen hasßen wir am meisten? fragte er zurück.

— Kiefer!

— Wen hasßen wir am meisten?

— Kiefer, ich beschwöre Dich!

— Du hast zu antworten, wenn ich frage! Wen hasßen wir am tiefsten?

Frau Cora senkte das Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 16
nal
(Telephon 26-10)
Sorten I Bronc.
Ugyes
Irodatsizt.
Gyakorlott
Zür
Nationalisches Forum
epidie
Bücher
Korrespondenz
Bristol.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, 1. Februar 1916.

Neues Pester Journal

Seite 18

Nemzeti Színház.
Rosankranz és Gáldenstern.
Vígjáték 4 felvonásban. Irta:
Klapp Mihály.
Kezdete fél 8 órakor.

Vigszínház.
Ciklámen.
Erdőjárték 8 felvonásban. Irta
Gábor Andor. Rendező: Göth
Sándor.

Legotay	Góth
Mada	Góthné
h Agyvelmes ur	Fenyvesi
Keg elmesaszony	"
Szendrei	Szerémy
Szendreiné	Bánky
Portáa	Sándor
Isa	Győző
Sófor	Fodor
Szakácsné	Harszthy
Szobalány	Horváth

Kezdete 8 órakor.

Király Színház.
A császárné.
Operett 8 felvonásban. Szöve-
gét írta: L. Jacobson és R.
Bodansky, fordította: Gábor
Andor. Zenéjét szerzezte:
Bruno Granichstedten.

Acsászárné	Fedák
A császár	Vándori
József	Lakos
Mária	Bellák
Prandier, bárd	Boros
Welshappel	Latabár
Tóni, a fia	Rátkai
Spannbergné	Gerő
Konrad	Király

Kezdete 8 órakor.

Magyar Színház.
A kisasszony férje.
Játék 8 felvonásban. Irta:
Drégyei Gábor.
Dorozsny István Pörze
Gáthy Zoltán Virányi
Halmai Berzi Molnár
Gáthy felesége Báthory
Annuska, leánya Lakos
Zsuzsanna Béni Pártos
Nelly Gombaszögi
Ta árné Zala
Gyuri, inas Kiss
Zsófi, komorna Sári

Kezdete 8 órakor.

Úránia Színház.
Belgium.
Kezdete fél 8 órakor.

Reperitör der kön. ung. Oper. Mittwoch, 2. Februar
„Traviata“. Samstag, 5. Februar „A windsori víg nők“. Sonn-
tag, 6. Februar „Tannhäuser“.

Reperitör der Nationaltheaters. Mittwoch, 2. Februar,
„Faust“. Donnerstag, 3. Februar „IV. Henrik király“. Freitag,
4. Februar „Nóra“. Samstag, 5. Februar (nen einstündig „A
partitörök“. Sonntag, 6. Februar Nachm. „A bécsi táncosnő“.
A kapocs“. „Pathelin mester“. Abends „IV. Henrik király“.
Montag, 7. Februar „A vadkacsa“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldman L. Direktor. VI. Nagymező-ú. 17.
Heute, Dienstag, den 1. Februar, Premièren-
Abend.
Mittwoch, den 2. Februar
zwei Vorstellungen
mit vollständig neuem Programm!
Anfang 8 Uhr.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 83. Telefon: József 21-16.
Kezdete pont 8 1/2 órakor!
Esténként két sláger-bóhózat, 9 órakor:
9 órakor: **Az árvácska.** Ujdonság!
Bohózat: Irta Trebitsh Sándor. Fordította és rendezte Herceg Jenő
11 órakor: **A nőtlen férj** 11 órakor.
Bohózat. Irta: Glinger és Taussig. Fordította: Steinhardt Géza.
Vasárnap délutáni előadás fél helyárakkal. Kezdete fél 4-kor. Uj
komplex és mutatványsszámok. Jegyek d. o. 10-fől 1-ig és d. u. 3-tól
6-ig a mulatóban egész nap a Hirsch-féle nyugtázóedényben
Andrássy-ut 19 és a Hungaria-fürdő pénztáránál kaphatók.
Előadás után tánczár, cabaret, zene.
Nyitva reggelig. Beléptidj nincs.

PALACE
NAGYSZÁLLODA
Budapest, Rákóczi-ut 43. sz.
Legelőrangú nagyszállóda éttermel
ben és kávéházi helyiségeiben es-
tenként
JÓNÁS GYULA
hirneves czigányzenekara játszik

Fővárosi Orfeum.
VI. Nagymező-útcza 17.
Direktor: Imre Waldmann.
Das berühmte Schweizer
Jodler Quartett.
Wondlers
Komische Reckturner.
Trilby és Svengáli,
eine Klavierstunde.
Sie Lukács Sári
Der Maestro Vágó Géza

Ku-Ka-Di
der leuchtende Goldmephisto.
Gyárfás a lövészárkokban.
aktuelle Szene von Harsányi
Zsolt.
KARMELLINI.
Der berühmte Illusionist.
Hollós, Lukács, Gyárfás,
Vágó, Rosé, Döck etc.
Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
Eilsabethring 31.
Jeden Abend 8 Uhr.
Gegensätze berühren sich
Filmsketch mit persönlichem
Auftreten von Wanda Treu-
mann und Viggo Larsen.
„Das Broadway-Girl“
grosse Operette.
Mitwirkende: Eugen Virágh,
Ilonka Mezei, Giza V. o. l. a.,
Árnyai, Kabos, Ilona Szász,
Irma Geiger, Medgyaszay, Vad-
nay etc. Ausserdem 20 neue
Theater- u. Variété-Attraktionen

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Auftreten der Mitglieder der
Reinhardt-Gesellschaft
Marionettenspiel
Lustiges Singspiel in 3 Akten.
Auftreten Andra Fern
Die Seele einer Frau
Grosses Drama in 4 Akten.
Neueste Kriegsbilder.

FOLIES CAPRICE
VI., Révay-útcza 18. Telefon 14-22.
Heute!
Dispensáció.
Bohózat 1 felvonásban. Irta és rendezte: Tábori Emil.
Und zum Schluss
Nebenverdienst.
Posse von Jos. Armin. Regie Alexander Rott. Mit ALEXANDER
ROTT in den Hauptrollen. Ferner das neue Solo-
programm.
Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grossrak
Andrássystrasse 19, Sopronyi Grossrak, Rákóczi-ut 8/B und
Brauer höferek Trafik, Theresienring 54.
KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummer.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
Eilsabethring 31. Telefon 110-22.
Jeden Abend 8 Uhr. bei Kriegspreisen das unübertref-
liche Februar-Programm.
Wanda Treumann
und
Viggo Larsen
persönliches Auftreten in einem Filmsketch.
Kremotwits, Altenburg und Hoffmann.
Chevalier Thorn
Benlow-Trio
und noch 20 neue Attraktionen.
Mittwoch, den 2. Februar und Donnerstag, den 3. Februar,
Nachmittag 3 1/2 Uhr grosse Familienvorstellung bei ganz bil-
ligen Preisen. Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der
Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.
Das amüsante Programm im Biercabaret beginnt Punkt
Mitternacht.

Kristálypalota.
VI., Szerecsen-útcza 35. sz.
Anfang Abend 10 Uhr.
Das reichhaltige Februar-Programm.
Gastspiel
WILLY THALER
vom Deutsches Volkstheater
in dem Nestroy-Stücke
Frühere Verhältnisse.

WINTERGARTEN
Vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-útcza 22-24. Telefon 167-25.
Dienstag Dienstag
Operetten-Première
mit Martin Rátkai
Matyikám
Einaktige Operette. Text von Victor Scheffer,
Musik von Kelemen Kiss.
Roth, Sardinengrosshändler... Karl Ujvári
Seine Gemahlin ... Leona Tarnai
Zsuzsika, derer Tochter ... Rózi Concha
Mátyás ... Martin Rátkai
Pannika, seine Frau } Schau-
Pista Váradi } spieler
Nusi Somogyi
Arthur Fodor

Spielt in der Tátra, zur Wintersaison, in einem
Hotel.
Weitere Novitäten
des ungarischen Theiles
Wenn Sie
zurückkommen!
Zukunftsbild — scenierte Sensation.
Ferike Szalontai
Musterung im Zuschauerraum.
Rózi Concha
die neue Tanzsoubrette.
Rózi Kazay als verbündete Harems-Odalisk.
Arthur Fehér als letzter männlicher Komfor-
tabelkutscher. **Margarethe Belezny,** mit
Heinrich Major's Karrikaturen:
Der Kriegs-Fasching 1916.

**Mozgókép-
Otthon**
Budapest, VI., Teréz-körút 28. Telefon 144-98.
Heute Dienstag den 1. Februar.
**DER RESERVE-
KADETT.**
Filmsensation aus den gegenwärtigen gros-
sen Tagen in vier Theilen. Geschrieben und
in Szene gesetzt von **Koim und Fleck.**
Musik von **Franz Lehár.**
PERSONEN:
Ernst, Reserve-Kadett Hubert Marischka
Margarethe, seine Frau Polly Janisch
Ihr Kind Burli Marischka
Ernst's Vater, Privatier Seemann
in Budapest der Hauptdarsteller des Traum
des Reservisten.
Ernst's Schwiegervater,
ein ausgedienter Soldat, Baumgartner
Offener Bürger Liane Haid
Ein Bauernmädchen
Prolog:
„Der Reservist“ von Árpád Pásztor,
vorgelesen von der Künstlerin
des Nationaltheaters
Erzsi Paulay.
Die Brillanten.
Kriminalgeschichte in 3 Aufzügen
Asta Nielsen
in der Hauptrolle.
Avis: Vorverkaufskasse von 1/11 Vorm. bis
9 Uhr Abends. Die erste Nachm.-Vorstellung
beginnt um 1/4, dann um 6, 8 und 10 Uhr.

Konzertbureau: Rózsavölgyi & Cie.
(IV., Szervita-tér 5 und Andrássy-ut 45.)
1916. február 16. Vigadó.
Burián Károly és
Feinhals Frigyes
kamaraénekesek
jótékonyképzés hangversenye az Operaházi zenekar, Kerner
István és Herz Élvira közreműködésével.
Jegyek 2-15 koronáig.

Ohne Arztke
Kein Gassenlokal — Halbstock,
täglich von 9-7 Uhr nur im
OCULARIUM
Budapest, IV., Kossuth Lajos-útcza 15
kostenlos
Untersuchung der Augen und Verordung
passender Augentücher. Täglich von 9 Uhr
Früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des
Augenarztes Herrn Dr. Loránd.
Brillen und Zwieker von K 3.— an. Telefon
86-28.

OFFIZIELLE KRIEGSFÜRSORGE
ZIGARETTENHÜLSEN u. ZIGARETTENPAPIER
Raucher! Patrioten!
Wer offizielle Kriegs-
sorge-Zigarettenhülsen
und Zigarettenpapiere
raucht, handelt patriotisch, weil
er zur Stärkung des Unter-
stützungsfonds der Witwen und
Waisen beiträgt.
Zu haben in allen Trafiken